

nur ein Heller zu Händen v. Lutz es gefunden oder zu seiner Verfügung gestellt worden ist, da Lutz als damaliger Finanzminister keinerlei Einfluß auf den Wahlfonds hatte. Am Freitag wurde der frühere Verordnungsminister Graf Johann Richl als Feind vernommen, nachdem ihn der Kaiser von der Bestätigung der Wahlung des Amtsgeheimnisses entbunden hatte. Der Feind erklärte, er wisse von 500 000 Kr., von denen der Ministerpräsident im Abgeordnetenhaus gesagt habe, daß sie ein Debit der Ungarischen Bank gewesen seien. Das je ein Gefälligkeitsgesetz des Finanzministeriums zu Hild, und das Debit ist übrigens auch an die Ungarische Bank zurückgeführt worden. Nach der Vernehmung Richls wurde das Beweisverfahren geschlossen.

Italien. Die Ungültigkeitserklärung der Wahl Ratis ist von der italienischen Kammer nach langer Beratung am Donnerstag ausgesprochen worden. — Der Kaiser erteilte Donnerstag nachmittags von der Loggia des Hofpalaus eine Proklamation von über 1500 Wörtern seinen Truppen. Er sah sehr gut aus und sprach mit lauter Stimme.

Frankreich. Der Senat erörterte am Freitag die bereits von der Kammer angenommene Vorlage betreffend die Fortsetzung von 24 Millionen Fr. für die Aufrechterhaltung der dritten Schiffsflotte unter den Händen. Der Sozialist Lailliere beschränkte die militärischen Maßnahmen und betonte, daß kein Ereignis die Regierung gezwungen habe, derart vorzugehen. Kriegsmittel seien nicht redigiert die militärischen Maßnahmen mit der Notwendigkeit, das Gleichgewicht mit der benachteiligten Armee wiederherzustellen. Darauf wurde die allgemeine Beratung geschlossen und der Gesetzentwurf ist einstimmig angenommen. — Über die geplante Soldeerhöhung wird in einer anstehenden offiziellen Meldung mitgeteilt, daß die zum Studium dieser Frage eingesetzte Kommission den Sold der Leutnants, Hauptleute und Majore um ungefähr 150 Fr. monatlich erhöhen werde. Die Aussicht, daß die Stellung der Offiziere eine Besserung erfahren werde, habe genügt, um in diesem Jahre die Zahl der Bewerber um Aufnahmen in die Kriegsschule von St. Cyr gegenüber dem Vorjahre um 300 steigen zu lassen.

England. Der Dank Englands für die Freieilfaltung seiner Spione. Am Unterhaus fragte King den Staatssekretär McKenna, ob er nicht, um die nationale Erkenntlichkeit für die deutsche Großmut und Milde gegenüber den drei in Deutschland wegen Spionage verurteilten britischen Offizieren zu beweißen, den Deutschen, die in England wegen Spionage gefangen worden, den Rest ihrer Strafen zu erlassen könne. McKenna erwiderte, er wolle mit Sir Edward Grey darüber beraten, übrigens läge jetzt nur ein Deutscher deswegen im Gefängnis.

Ungarn. Die Kommissionsfrage für Kriegs- und Marineangelegenheiten hat einen achteinigen Gesandtenausschuß für die Verhandlung von Brest-Litovsk ernannt. — Die Budgetkommission der Duma billigte die Umwandlung des Konsulates in Ura in ein Generalkonsulat für die ganze Mongolei, sowie die Vergrößerung des Personalbestandes der Generalkonsulate in Berlin, London, Paris, Rom und der Konsulate in Brüssel, Wien und St. Petersburg. — Der Kaiser in Ura hat dem Bevollmächtigten der russischen Regierung, S. P. I. I. I., ein Zitat eines kürzlich erschienenen Artikels verliehen.

Spanien. Das Kabinett Romanones ist nach Meldung aus Madrid am Freitag zurückgetreten. Die Nachricht von dem Rücktritt kam sehr überraschend, da bisher über die Gründe nicht das Mindeste bekannt ist. Entgegen dem Willen des Grafen Romanones, der den Rücktritt ausdrückte, die Krone möge die Meinung aller politischen Führer hören, empfing der König Freitag mittag den Kaiser und die Kaiserin. Romanones gab nach der Audienz in der Kammer die Erklärung ab, daß nach den Ausführungen der konservativen Führer in der Kammer die Regierung nicht die Macht behalten können würde, solange die Konventionen nicht endgültig ihre Ratung selbigen hätten.

Mexiko. Der Kaiser hat die Lage El Sibas wird aus Madrid unter dem Namen: Der Kampf dauerte vier Stunden und war sehr erbittert. Die Artillerie des Feindes entschied den Erfolg des Tages. Der Feind ließ bei seiner Flucht 500 tote zurück. Die tren abgelebten Madallas hatten 17 Tote und 25 Verwundete. Coban drangen die Mexikaner in Zarubain ein und proklamierten Wilson Jusup als Kaiser.

Der Fall Redl. Der Ansehen erregende Fall des Obersten Redl hält namentlich die Österreichler weiter in Atem. Er hat jetzt eine neue Anfrage im österreichischen Parlament eingeleitet. Es heißt darin u. a.: „Der Ansehen erregende Selbstmord des Obersten Redl ist trotz offizieller Mitteilungen noch immer in Dunkel gehüllt. Es muß

von vornherein dagegen Protest erhoben werden, daß Tüchtigkeit und Ereignisse von solcher Bedeutung für die Wehrfähigkeit der Monarchie verkleinert und verheimlicht werden. Unter keinen Umständen darf behauptet werden, daß die Mitteilung eines Generalstabsoffiziers, des Obersten Gerichts- und Kasationshofes bei der Ausführung des Selbstmordes mitgewirkt hat. Wie will die Justizverwaltung die Mitwirkung des genannten hohen Funktionärs bei den Akten der militärischen Scheue aufklären?“

Von maßgebender Seite wird allerdings die Mitteilung benachteiligt, daß Redl durch ein Verbot und die strikte Isolierung zu einer Konferenz mit Spionen nach Wien gelockt worden sei. Er soll vielmehr von Kriegsministerium ganz normal nach Wien sitzieren worden sein. Es heißt sogar, daß er mit der durch präzisen Verbindungen seiner Verbindungen und der Aufforderung, sich zu rechtfertigen, nach Wien berufen worden sei. Ob Redl wirklich honorareller Beraterungen sich schuldig gemacht hat, ist noch einmündig festzustellen. Während aus Prag gemeldet wird, daß der Umstand, daß Redl wiederholt größere Summen an liebhabende homöopathische Individuen schickte und dadurch der Verdacht gegen ihn erheblich gemindert wurde, man in Wien in Anbetracht der Person von solchen Meinungen Redls, im Gegenteil war gerade Redl als sehr ehrlicher Vertreter des wahren Geschickts bekannt. Er soll außer seinen anderen Beziehungen Verkehre mit einer sehr eleganten Frau unterhalten haben. Diese war eine Spionage-Agentin und ist als Wittibgebende an den Verbrechen Redls zu betrachten. Auch eine höherstehende militärische Persönlichkeit soll in die Angelegenheit verwickelt sein.

Weitere Verhaftungen in Wien und Prag. Wien, 30. Mai. Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet zur Spionageaffäre Redl: Wie von wohlunterrichteter Seite berichtet, wurden vor einigen Tagen in Wien drei Personen unter Spionageverdacht verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Dasselbe Blatt meldet aus Prag: Major Auditor Worsitzki, der hier die Untersuchung leitete, soll auf die Spur einer Mittelsperson gekommen sein, die in der Affäre Redl schwer kompromittiert ist. Ihre Verhaftung soll in Kürze bevorstehen.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Der Kaiser nahm Freitag vormittag im Neuen Palais den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Militärkabinetts, Oberstleutnants Freiherrn v. Marschall entgegen.

— (Das Prinzenpaar Ernst August in Gmunden.) Prinz Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, traf am Freitag mit seiner jungen Gemahlin zur Begrüßung des Herzogs Paares von Cumberland im Schloss zu Gmunden ein. Das junge Paar begab sich dann zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in das Almtal.

(Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Brinckenbach) ist nach Waldau und der Rheinprovinz abgereist.

(Die hannoversche Frage.) Stadthauptmann Lamme berichtete in der Donnerstags-Sitzung der hiesigen Kollegen Hannoverers über seine Erdrücke bei der Hochzeitsfeier im Kaiserhaus und sprach die Überzeugung aus, daß zwischen dem Hofkonzern und dem Wasserhaus der alte Zwist begraben sei, und daß die beiden Fürsten in Zukunft zusammenstehen würden. Aus dem Trinkpug des Kaisers habe man entnehmen können, daß Prinz Ernst August demüthigt in Braunschweig einzutreten werde. Gegei über weitergehenden Wünschen in der Provinz Hannover bemerkte er, es müsse jedem politisch Denkenden klar sein, daß damit auch die hannoversche Frage erledigt sei. Er sei überzeugt, daß das Beispiel des Fürsten bei der Bevölkerung Nachahmung finden würde und daß die Gegenstände, die seit 47 Jahren sitzend gemischt hätten, verschwinden und alle Kräfte sich zu g. meinsamer Förderung der Interessen des Landes Hannover vereinigen würden. Man müsse den beiden Fürsten ihren Dank aussprechen, dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland, der das häusliche und politische Glück seines Sohnes höher gestellt habe, als die Vergamtheit.

— (Reichstagsabgeordneter Dr. Neumann-Hofer) zum Professor ernannt. Der Fortschritt

liche Reichstagsabgeordnete Dr. Neumann-Hofer in Detmold wurde zum Professor der Staatswissenschaften ernannt. Dr. Neumann-Hofer ist Hofbuchdruckereibesitzer und Verfasser der „Pipp. L. Metzger.“ in Detmold. — (Gründung einer deutsch-schwedischen und schwedisch-deutschen Vereinigung.) In Berlin hat sich Mittwoch eine große Anzahl bekannter Persönlichkeiten aus den verschiedensten Kreisen Deutschlands zu einer deutsch-schwedischen Vereinigung zusammengeschlossen, deren Zweck es ist, die gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden auf dem Gebiete der geistigen und wirtschaftlichen Kultur zu pflegen und zu fördern. Zu gleicher Zeit ist in Stockholm eine schwedisch-deutsche Vereinigung mit dem gleichen Ziele von bekannten und einflussreichen schwedischen Persönlichkeiten ins Leben gerufen worden.

(Die Welfengedenken nach.) Die „Deutsche Volkszeitung“, die vom Herzog von Cumberland unterfüttert wird, schreibt: Die Deutsch-hannoversche Partei vertritt bei aller Freude über den Abschluss der Verhandlungen, daß dieser ihre politischen Ziele durchaus nicht aufhebt, sondern vielmehr einen bemerkenswerten tüchtigen Schritt vorwärts bedeutet. Treue um Treue, ein 47-jähriger gemeinsamer Kampf um die Selbstständigkeit des hannoverschen Vaterlandes kann nicht durch einen Charentztag beseitigt werden. Deutlicher ist nach der Nord-Dannoversche Landesboten, der von dem welfischen Reichstagsabg. Alfvers herausgegeben wird. Er begrüßt in einem Jubelartikel über die Vermählung die Prinzessin Viktoria Luise als die „zukünftige Königin Hannover“.

(Kirchenamt und Verheirathung.) Auf der Kreisversammlung in der Synode des Bistums folgenden Antrags: „Kreisbehörde wolle beschließen, das kirchliche Konfessionium zu erwidern, bei den kirchlichen Interessen das Bestmögliche zu tun, soweit es nicht in den kirchlichen Zwecken dienenden Gebäuden und Grundstücken besteht, in gleicher Weise wie das Vermögen der Privatpersonen aus vaterländischen Interessen.“ Der Kirchenamt hat sich dem Antrage zuwenden und die Angelegenheit in die Hände der Kirchenbehörde gegeben.

Vermischtes.

(Stiftungen der Stadt Wiesbaden zum Kaiserjubiläum.) Die Stadtverordnetenversammlung von Wiesbaden hat beschlossen, anlässlich des Kaiserjubiläum des Kaisers ein Siechenhaus zu errichten. Die Stadt stellt das erforderliche Gebäude und die auf 200 000 Mark veranschlagte Summe zur Verfügung und übernimmt auch die Verwaltungskosten der Anstalt. Sie hält ferner die Zinsen eines Betrages von 150 000 Mark mit jährlich 6000 Mark für die Bedürfnisse der Anstalt bereit. Für andere wohltätige Zwecke wurden außerdem 25 000 Mark zur Verfügung gestellt.

(Wahrscheinlich gegen eine jüdische Familie.) Im Dorfe Rothen im Gouvernement Kasch vertrieben Bauern einen entsetzlichen Rauback gegen eine in Dorfe wohnende jüdische Familie, deren Oberhaupt einen Prozess gegen die Bauern gewonnen hatte. Die Bauern vernagelten nachts Türen und Fenster des Hauses und steckten dieses in Brand. Acht Familien kamen dabei in den Flammen um. Die Brandstifter wurden verhaftet.

(Grauenhafte Szene auf einem Gefängnis.) Auf dem Hofe des Amtsgefängnisses in Kreisburg a. B. spielte sich eine grauenhafte Szene ab. Unter den Gefangenen, die hier mit Verhütung von Holz beschäftigt werden, war auch ein russischer Baron v. Smitnow, der zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er einem Dienstmädchen 1400 Mark abgeschwindelt hatte. Um eine Unterredung der Haft herbeizuführen, überredete er einen Mitgefangenen, ihm eine Hand abzugeben, wodurch ihm der Betrag von 50 000 Mark. Der Gefangenense, ein Arbeiter namens Anton, erklärte sich auch schließlich bereit, führte einen wuchtigen Stiel mit dem Heil und spaltete Smitnow ein Handgelenk bis zur Hälfte. Beim Anblick des Blutes wurde er ohnmächtig. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht; man hofft, die Hand zu erhalten, doch werden die Finger hofflos bleiben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Höpner in Merseburg.

Gegen Barschlung verkauft
1 eigenen Badeschrank,
Schreibisch, Schreibstuhl, sowie
Wassergefäße u. 1 Badewanne.
Reflektanten wollen ihre Abt. u.
X Y in der Exp. d. W. niedr. eleg.

Ein großer Zugbund anverkauft
Winkelmann, Knapendort.

Eine Glode mit 14 Räden
(Wandonten) zu verkaufen bei
Max Hecker, Ob.-Altenburg 13.

Sungge Kaninchen
billig zu verkaufen Galesche Str. 56.

Frischmilchende Ziege
zu verkaufen
Neumarkt 42.

Ein sprunghafter Bulle
steht zu verkaufen
Ober-Altenburg 13.

2 Fuhren Dünger zu verk.
Wo? an erst. in der Exp. d. W.

Eine Fuhre Gangstroh
zu verkaufen
Braunsdorf 44.

Wählen Sie,
meine Damen,
Phönix und „W. W.“
Brike'tts



Aus reiner Braunkohle hergestellt, völlig geruchlos, brennen mit anhaltender Glut und entwickeln höchste Heizkraft

Besonders günstige Frühjahrspreise.

Otto Teichmann, Anna Mäder,
Fr. Schwänitz.

Zu beziehen in Merseburg durch

Kleinen Posten Kleebren
hat abzugeben
Zeebnis 32.

Bin dem Ziepphanch unter
Nr. 87
angehört.

Kom Kreislerarzt Stedeler,
prakt. Tierarzt,
Große Ritterstraße 33.

Stempelpissen m. Jalousiedel

Metal-u. Kautschukstempel
für Behörden und Privats
Penscheffe,
Siegelmarken etc.
liefert
Rehr. Hesslar
MERSEBURG, Kirchstr. 1

Emaillenschilder in allen Größen.



Neueste Wasch-Stoffe.

Frotté-Gewebe	waschbar, in glatt und gemustert, grösste Farbauswahl. Breite 70 bis 120 cm	Meter	2,00 bis 4,50	Mk.
Crepelin, Crèpon und Voile	elegante Neuheit in einfarbig und reizenden Musterungen, für Kleider und Blusen. Breite 75 bis 110 cm	Meter	0,75 bis 2,75	Mk.
Stickerei-Stoffe	in weiss, deutsche und Schweizer Fabrikate, in vornehmen Ausführungen. Breite 70 bis 120 cm	Meter	0,75 bis 12,00	Mk.
Wollmusseline	bedruckt mit Punkten, Streifen, kleinen Mustern u. Bulgaren Geschmack. Breite 75 bis 81 cm	Meter	0,90 bis 2,25	Mk.

Pörsch & Kornills Inh. Leipzig, Paul Ratzsch Markt 17

Spezial-Geschäft für Kleiderstoffe.

Haut-Bleicheremo

Chloro bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Beseitigt sämtliche Unreinheiten, entfernt alle ungeliebte Hautfarbe, Sommerproben, Schweißflecke, gelbe Gesichtsflecken. Gibt „Chlorocreme“ Tube 1 A. Wirksam unter allen Umständen. Preis 50 Pf. zum Selbstkosten „Dose“, Dresden 2. Schilling, Speyerer- und Darsheimerstr.

In Merseburg: Central-Drogerie, Markt 10.

Bruchbänder, Leibbinden, Garadehalter.

Luftkissen, Wärmflaschen, Fieber- u. Badethermometer, Inhalationsapparate für Warm- u. Kaltinhalation, Asthma-Apparate, Nasenbrücken, Krampfaderverbinden, Trifolischlauchbinden, Gummistümpfe, Gummihosen, Trikotoren. — **Widets, Kofettstühle**, reichhaltige Auswahl. Monatsbinden, Monatsgürtel. Für **Wagnerinnen**: Gummi Bettunterlagen, Holzwoolmatte-Unterlagen, Verbandswatte, Zellstoffwatte, Steckbetten und sämtliche andere Bedarfsartikel. **Für Säuglingspflege**: Babywägelchen, Babykörbe, Windelböden, Wägelchen, Säuger, Milchsaugen usw.

Kinderswagen zum Fahren der Säuglinge, auch leibweise. Gummiholenträger und Gesechalterholenträger. Frachtmännliche, streng sachgemäße Damen- und Herrenbedienung. **F. Hellwig, Halle a. S.**, Altesstes Spezialgeschäft am Platz.

Gelegenheitskauf! 1 gr. Posten Fahrrad-Mäntel

a Stück Mark 2,-, verkauft **Erdmann, Stufenstraße 7.** Halle, Leipzigerstr. 68.

Ritz Roenneke

Posten **Hemdentuche**:
Mit. 40 45 50 55 60 Pfg.
Selten billige Kaufgelegenheit!

Nicht nur Renner

sondern für **Jedermann** und in jeder **Preislage**



Berger's Akkordpulver
In jeder beliebigen Quantität in jeder Verpackung geliefert. Der Name **Berger** bürgt für tadelloste Waare!
Robert Berger, Pößneck, S.

Für die Bade-Saison

empfehle in grosser Auswahl:

Badelaken	aus gutem Kränselestoff, weiss und grau, Mark 7,- 6,- 5,- 4,- 3,- 2,50 1,80	1 20
Badehandtücher	weiss und grau, M. 2,50 1,80 1,60 1,40 1,- 0,85	0,65
Badeanzüge	für Mädchen, aus Kattun oder Satin, Mark 2,50 2,10 1,80 1,40 1,10	0,90
Badeanzüge	für Damen, aus Kattun oder Satin, Mark 4,- 3,50 3,- 2,50 2,20 1,85	1,70
Badetricots	Mark 3,- 2,75 2,50 2,20 1,80 1,50	1,20
Bademützen	aus Waschtuch, Gummi, Mark 2,- 1,50 1,- 0,85 0,60 0,40	0,20
Seiftücher	aus Frottiertuch, Mark 0,85 0,80 0,70 0,65 0,10 0,08	0,06

Badeteppiche und Vorlagen

in verschiedenen Preislagen.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in



Naethers Kinderwagen Sportwagen Klappfahrstühle Leiterwagen
Garten- und Balkon-Möbel, Klapp-Liege- und Feldstühle, Kindermöbel, sowie sämtliche Holz-, Bürsten- und Korbwaren
empfehle in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Albert Kunth, Gotthardtsstraße 30.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Merseburger Rabenbräu,

bester Ersatz für die teuren Kulmbacher und Nürnberger Biere,

absolut rein, sehr gehaltreich, nahrhaft und wohlbekömmlich.
Auf Verlangen überall erhältl., auch in Flaschen, Brauereiabzug.

Stadtbrauerei Merseburg.

Telephon Nr. 17.

Telephon Nr. 17.

Hierzu 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Aus dem Nachlaß v. Aiderlen-Waechters.

Gegenüber den noch immer von allseitiger Seite er-
probten Vorwürfen, der verlorene Staatssekretär des
Auswärtigen habe in der Marokkofrage ursprünglich die
territoriale Festlegung des Marokkos im Zentrum beab-
sichtigt, sei aber dann unter englisch-französischem Druck
von diesem Standpunkt zurückgewichen, teilt G. Cleino in
dem neuesten „Grenzbote“ Stellen aus zwei
Briefen Aiderlen-Waechters mit. Der erste
dieser Briefe ist am 8. Mai 1911 datiert, also etwa 7
Wochen vor der Festsetzung des „Kanifer“ nach Agadir,
geschrieben worden; es heißt darin:

„Der Reichstag gönnt mir offenbar den Urlaub
nicht, während ich hier schwinde! Heute fragten sie bei
mir an, ob nicht eine Interpellation über Marokko „den
deutschen Interessen nützlich sein und unsere Politik för-
dern könne“. Du kannst Dir denken, daß ich heftiglich
abgemurrt habe! Ich sehe die marokkanische Gade
mit Auge heranziehend; den Franzosen ist dabei sehr un-
heimlich zumute, und je mehr wir uns ausschweigen,
desto unheimlicher wird es ihnen. Da wäre es doch
schön, jetzt zu sagen, daß wir wegen Marokko nicht vom
Leber stehen, aber, wie wir es bisher taten, uns in
Erörterungen zu ergehen, die mir nachher doch nicht aus-
sagen! Sie werden schon ohne unser Zutun ein Saar
in der marokkanischen Suppe finden!“

Der zweite Brief ist vom 18. Juli 1911 datiert,
wurde also nach der Entsendung des „Kanifer“ geschrie-
ben. In diesem Briefe äußert sich Aiderlen-Waechter
folgendermaßen:

„Es geht ziemlich lebhaft zu. Ich bekomme Stöße
von anonymen oder von Unbekannten unterschriebenen Karten
und Briefen mit Zustimmung zu Agadir. Diese
antizipieren nicht ebenso wie die beneideten Zeitungs-
artikel — nachher wird das Varnano und Geschwätz
unso größer sein. Ich freue mich schon darauf! Wenn
das fällt mir doch nicht ein. S. Bismarcko
zu belegen, wo wir außer den Franzosen
auch noch die Engländer auf dem Hals
hätten und wo wir ständig eine ansehnliche Truppen-
macht unterhalten müßten. Da heißt es immer, die
Marokkaner einzuweichen und mit offenen Armen zu
nehmen, wo wir ihnen als Popanz gegen die Franzosen
dienen; aber das wäre alles anders, wenn wir das
Land für uns belegen wollten, dann hätten wir die
gleichen Schwierigkeiten wie die Franzosen und größere;
denn wir sind weiter ab als die Verber im Süden sind
viel treibbarer als die Araber im Norden.“

Aus der Wahlbewegung.

Über Wahlkreisgeometrie haben sich Konver-
sationen bestritten! So unangenehm das klingt, es ist doch
in der Tat ein solches. Der Herr Reichstags-
Abgeordnete Herr v. Aiderlen-Waechter hat eine
schöne Rede gehalten, in der er die Wahl-
kreisgeometrie als ein Mittel bezeichnet, durch die
Veränderung der Wahlkreise die politische
Lage zu beeinflussen. Er hat dabei die
Wahlkreisgeometrie als ein Mittel bezeichnet,
durch die die politische Lage zu beeinflussen.
Er hat dabei die Wahlkreisgeometrie als ein
Mittel bezeichnet, durch die die politische
Lage zu beeinflussen. Er hat dabei die
Wahlkreisgeometrie als ein Mittel bezeichnet,
durch die die politische Lage zu beeinflussen.

Das Tor des Lebens.

Roman von Ann Wehe.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie haben ein schlechtes Gedächtnis und wenig In-
teresse für alle Fremde, vordere Konjunktur“, bemerkte
er leichtsinnig; aber Mirjam empfand doch die tiefe Geringschätzung,
die sich hinter seiner äußeren Gleichgültigkeit verbarg.
„Wir haben hier, mein Freund, Verdam und ich, wenn
es Sie interessiert, seit Jahresfrist eine chemische Fabrik
in der Nähe von Witten. Ich würde in dem
Amerika geblieben, aber Heinrich hatte immer Heimweh
nach Deutschland.“

„Wie geht es Heinrich?“ fragte Mirjam lebhaft. „Nach
der Geburt Ihres kleinen Jungen haben wir leider nicht
wieder von Ihrer Frau gehört.“
„Ne, sie ist immer sehr schreibfaul gewesen“, lachte
Sibo auf. „Dann hat die Überleitung nach Deutschland
und das Einleben in all die neuen Verhältnisse. Wir
hatten uns aber sehr vorgenommen, demnach bei Ihnen
in Bonn Antrittsstelle zu machen. Im übrigen muß ich
gestehen, daß die, verehrte Konjunktur, sich in fünf Jahren,
da wir uns nicht selber so wenig veränderten, daß man
glauben könnte, nur ein Tag liege zwischen damals und
heute, als wir im Monatsstein zusammen kamen.“

„Ich muß auch heute wandern.“
Mirjam stieg das Blut langsam in das arme Ge-
sicht. „Es war doch mehr als fünf von diesem Eisen-
bahn, sie an jene Zeit zu erinnern, die so viel Dunkelheit für
ihn barg.“
Was er eigentlich damals begannen, wußte sie nicht
recht; das aber wußte sie: Ihre Eltern waren ganz ver-
zweifelt, als Heinrich nach dem Tode ihres alten Vaters
sich nicht halten ließ, und Sibos Liebes Meer totete, um
seine Gattin zu werden.“

Mittler Verdam, der bis jetzt geschwiegen, ließ voll In-
teresse das wechselnde Wienenspiel in dem beweglichen
Gesicht des Mädchens. Ein fastliches Lächeln trat auf
seine schmalen Lippen, als er mit einer Verbeugung zu
ihm sagte:
„Mein Freund Sibos wird immer noch sentimental,
wenn er der alten Zeiten gedenkt. Wir da drüben halten
uns weniger mit der Vergangenheit auf, die wir meist als
unnützer Ballast über Bord werfen. Wir pader das
Leben herzlicher als die Deutschen mit ihrer oft trüben-
haften Empfindsamkeit.“
Von diesen Ballast habe ich aber bei Herrn v. Eisen-
bahn ein etwas bemerkt“, lächelte Mirjam lebenswürdig zu
Mittler Verdam hinüber.
Sibos fand heimlich, daß seine kleine Routine sich noch
berückend entwickelt hatte. Donnerwetter, die Herr-

Nationale Wahlverein den Namen her. Größtenteils vernich-
tend für die Reichsbürger war die Auffassung, die Ober-
bürgermeister Dr. Contag in der Stadtverordneten-
versammlung gab. Klipp und klar wurde nachgewiesen,
daß die ganze Behauptung von der Wahlkreisgeometrie nicht
bloß leichtfertig und unklar, sondern daß die Geometrie
überhaupt unmöglich war, da die Bezirks-Einteilung
genau vor Aufstellung der Sitze bekannt
gegeben ist. Wie meist die Parteiverständnisse aber
geht, das zeigte nach der Rede des Oberbürgermeisters die
Mittelung des Stadts. Widdendorf, in der Kreisen des
Nationalen Wahlvereins wurde geglaubt, daß Stadts.
Reveluna mit bürgerlichen Stadträten am Vier-
tisch die Bezirks-Einteilung gemacht habe. Stadts. Rebe-
lung erklärte, daß es sich hier um einen niedrigen
Ausfluß der Parteileidenschaft, um einen
böswilligen und selbstverleumdend aus der Luft gegriffenen
Klatsch handelt. Auf Aufforderung Rebeblings hat sich
dann Stadts. Widdendorf bereit erklärt, seinen Gewährs-
mann aus Verneinung seines Namens zu veranlassen.
Die „Reichsbürger“ ja, bemerkte hierzu: Dies würden
sowohl Herr Rebebling als auch besonders die des schmerz-
lichen Amtsergehens bürgerlichen Stadträte er-
warten. Es liegt fernher auch in Interesse unseres ganzen
öffentlichen Lebens, daß die Träger einer so elenden Ver-
leumdung und so leichtfertigen Klatsches bekannt werden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. Mai.) Der
Reichstag hatte am Freitag das Gepräge des „großen
Tages“. Wurde doch die Beantwortung der sozialdemo-
kratischen Interpellation wegen der elias-lothringischen
Ausnahmegelehrte durch den Reichstagsler erwartet. Au-
ßerdem wurde eine Reihe Anträge der fortschrittlichen Abg.
Dr. Müller-Wieland, die sich in 1. und 2. Reihe
über die Einwirkung der Vagabundfrage
vom Staatssekretär v. Jagow dahin beantwortet, daß
Deutschland über die Vereinbarungen zwischen England
und der Türkei auf dem Lande erhalten wurde und
daß die Festlegung von Basra als Unpunkt der Vagabund-
frage an bestimmte Voraussetzungen in Österreich
knüpft. Die Weiterberatung des Staats-
angehörigkeitsgesetzes wurde dann in recht
raschem Tempo erledigt. Ein fortgeschrittlicher Antrag, der
die Rechte der unmündigen Kinder besser wahren will,
wurde angenommen, während im übrigen alle sozialdemo-
kratischen und fortschrittlichen Anträge, die die Ver-
leumdung verteilten und die Gesetz in der Kommission-
fassung angenommen wurde. Zur Annahme gelangte auch
eine Resolution der Volkspartei, die die Einwirkung eines
Reichsüberwachungsgerichts fordert. Als zur
Veränderung der sozialdemokratischen Interpellation Abg.
Gmelin (Soz.) das Wort nahm, erwiderte der Reichstags-
leiter im Endg. Abg. Gmelin (Soz.), daß die geplante
Ausnahmegelehrte für elias-loth-
ringischen einen Bruch der Reichsverfassung bedeute und
weitergehende Konsequenzen für die übrigen Volksstaaten
haben könnte. Der eigenartigen Vorgang, daß die Ver-
leumdung und ihre Begründung zuerst in der Kommission
besprochen wurde, deutete der Redner dahin, daß einfluss-
reiche Kräfte am Werke seien, um den jetzigen Statthalter
elias-lothringens zu verdrängen und durch den bisherigen
Regenten von Braunschweig zu ersetzen. Die An-
träge der elias-lothringischen Regierung selbst bezeichnete
der Redner als einen Schachzug des Vaters, der das Gegen-
teil der erhofften Wirkung herbeiführen würde. Reichs-
tagsler v. Bethmann-Hollweg bereitete in seiner

Beantwortung der Interpellation zunächst den Konter-
punkt dadurch eine Enttäuschung, daß er betonte, auch die
letzten Vorgänge hätten nicht seine Überzeugung er-
schüttert, daß für elias-lothringische die Verfassung
eine Notwendigkeit sei, und daß der Kern der
elias-lothringischen Bevölkerung durchaus für eine solche
Verfassung reif sei. Einen allgemeinen Ausführungen
schloß er dann die Bemerkung voraus, daß er nicht für
den Bundesrat, sondern nur für seine Person sprechen
könne, da Bundesratsbeschlüsse in dieser Angelegenheit
noch nicht vorliegen. Herr v. Bethmann-Hollweg be-
schränkte sich mit derselben Begründung darauf, nur die
Motive für die Annahme der elias-lothringischen Regierung
zu rechtfertigen. Dazu verwies er auf das unerwartete An-
wachsen nationalistischer Bestrebungen, die gerade eine
Gefahr für das Reich darstellten. Schließlich meinte er,
die Bedeutung der durch einen großen Vertrauensbruch
vorgeworfene verfassungsrechtliche elias-lothringischen
Regierung sei übertrieben worden, die Regierung elias-loth-
ringens verdienete keinen Tadel. Zu der Begründung
der Interpellation begrüßte Abg. Nehrbach (Soz.),
daß der Bundesrat die Anträge der elias-lothringischen
Regierung noch nicht angenommen habe; er hoffe, daß dies
nicht geschehen und sich der Reichstag nicht noch einmal
mit der Angelegenheit beschäftigen werde. Bei aller Miss-
billigung der nationalistischen Treiber der elias-loth-
ringischen Regierung richtete eine scharfe Abfrage an
Betzlerle und Genossen — beurteilte er die Anwendung
der Ausnahmegelehrte gegen die Nationalisten, die
eine solche Bedeutung gar nicht hätten. Im übrigen stellte
er der elias-lothringischen Volksvertretung ein gutes Zeugnis
aus, ein weniger gutes der Regierung. Abg. Dr.
Dorffinger (Soz.) sprach sich weniger anerkennend über die
elias-lothringischen Kammer aus. Er stellte sich zwar nicht
absolut auf den Boden der Anträge der elias-lothringischen
Regierung, billigte aber durchaus ihre Tendenz und for-
derte ein härteres Vorgehen gegen die Nationalisten.
Dann wurde die Weiterberatung auf Sonnabend ver-
zagt.

— Folgende Anträge haben die Abg. Dr.
Saaga (Soz.) und Baumann (Soz.) im Reichstag ein-
gebracht: „Ich dem Herrn Reichstagsler bekannt, daß unter
dem Namen „Wasserein“ in jüngerer Zeit ein Produkt
in den Verkehr gebracht worden ist, welches sich als ein-
fach nach dem Namen „Wasserein“ von dem in der
Recht der Herr Reichstagsler gegen die Verfäl-
schung der Konjunktur und schwere Gefährdung des Wein-
baues und des vollen Weinbaues zu tun.“
— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Neumann-
Dofner, der bekanntlich auch Landtagsabgeordneter im
Fürstentum Bippel ist, ist zum Professor der Staatswissen-
schaften ernannt worden.

Volkswirtschaftliches.

Über den gegenwärtigen Stand der
Einuhr von ausländischen Kies und Kies-
schiefer nach Ende März wurde die am 1. April im
September vorigen Jahres angelegene Einuhr
von Kindern aus den Niederlanden infolge vermehr-
ten Auftretens der Maul- und Klauenseuche wieder auf-
gehoben. Auf die Gesamt-einuhr an Kindern hat die
Wahrsagen keinen Einfluß gehabt, was sich dadurch erklärt,
daß schon in den letzten Monaten die Einuhr niederrän-
discher Kinder erheblich nachgelassen hatte. Für das
ganzliche Aufsehen dieser Einuhr im Erich getrieben in
Dänemark, Österreich-Ungarn und Schweden. Infolge-

sche Erscheinung, diele durchsichtige, klare Haut, die schim-
mernden, den grünen Meeressellen gleichenden Augen, das
Goldhaar in seiner Pracht wie ein leicht empfindliches
Netz sich erheben. Und dabei war es ihm, als ob der
Dehnen, dieser Eisenstahl, auch schon Feuer gefangen
hätte.
Wie heiß glühten denn die dunklen Augen, und wie
selbst wiech war seine von leichtem Spott etwas ver-
schleierte Stimme, als er jetzt, zur Seite Mirjams den Weg
nach Nibbeshofen auf Weinbergpfaden hinabstrebend, leise zu
ihm sprach von den ferneren Welten, dem er vielleicht auf
immer den Rücken gekehrt hätte.
Mirjam schloß sich langsam gefesselt von dem Rauber,
den die eigenartige, zwingende Persönlichkeit des Ameri-
kaners auf sie ausübte, und doch warnte sie etwas, vor ihm
auf der Hut zu sein.

Was es vielleicht das Unbehagen, das sie über Sibos
Gegenwart empfand? Wie kleinlich ist doch wahr! Die
Dunnenjüngentriebe von einst durfte man doch dem
Widerstand nicht anrechnen. In Sibos leichtfertigen, noch
immer hübschen Antlitz stand so manche Sorgenfalte, die
das Leben wohl nicht ohne Ursache hineingetragen hatte.
Wer wollte ihm strömen, daß er einst das Dasein so leicht
nahm?
„Sie müssen bald einmal mit Heinrich zu uns kommen;
die Eltern und Ditta werden sich gewiß freuen“,
nahm Mirjam in dem Gedanken, Sibos etwas Freundliches
zu sagen, wieder das Wort.

Sibos sah sie aufmerksam an, dann nickte er. Die
Gaben seines blassen, dunkelblonden Schurzbarths ähnelten
seiner.
„Sie fahren noch heute zurück nach Bonn?“ fragte er
dann leichthin.
„Ja, hoffentlich erreiche ich noch das Schiff. Bleiben
Sie die Nacht in Nibbeshofen.“
„Nein, wir wollen nach weiter bis Mainz, wo wir
Geschäfte haben. Wenn Sie gelassen, begleiten wir Sie
noch hinab. Das Schiff geht erst in einer halben Stunde,
Sie kommen ganz bequem zurück.“
„Erzählen Sie mir doch von Ihrem Jungen. Wie
heißt er? Ist er blond? Gleich ist Ihnen oder Hein-
rich?“

Das sind viel Fragen an einmal. Er ist natürlich
ein Ausbund von Schönheit und Jugend. Zwei Jahre ist
er alt. Er heißt Jodit wie mein Vater. Heinrich verzeiht
ihm, und ich bin ein barbarischer Vater, der es nicht leiden
will. Doch Sie werden es ja jetzt schon wissen, wenn Sie zu
uns kommen, uns zu besuchen. Ich hoffe, daß es bald
geschieht, denn ich brenne förmlich darauf, Ihnen alle
die Neuereindrücke unserer Fahrt zu zeigen, die wir
ganz nach amerikanischen Manier eingerichtet haben und
die, wie ich mir schmeichle, eine Lebenswürdigkeit für Sie
sein dürften.“

„Es ist sehr schön von dir, lieber Eisenbahn, anzuneh-
men, daß gnädiges Fräulein für unser Arbeitsfeld In-
teresse haben dürfte“, machte Verdam nachdrücklich.
Wenig, die immer im Äther schwebte, aber nicht ohne
denner eigenen Wert zu einem gewissen Töchter, mit-
teilen und, haben wohl wenig Interesse für die Prosa des
Lebens, die uns in ihr Joch zwingt.“
Er sah mit halb ungenüßlichen Augen in Mirjams er-
rötenden Gesicht.

Wie aber, daß die etwas fabe Schmeichelei des Frem-
den nicht in den letzten Monaten die Einuhr niederrän-
discher Kinder erheblich nachgelassen hatte. Für das
ganzliche Aufsehen dieser Einuhr im Erich getrieben in
Dänemark, Österreich-Ungarn und Schweden. Infolge-

„Ein Raubverweil“, murmelte Verdam. „Säte nicht
geplant, daß Ihr so was hier in Eurem langweiligen
Deutschland habt. Die hat Gut um Nase für drei.“
„Nein, nein, mein Lieber. Sait Du verstanden?“
fragte Sibos grob.
„Was willst Du damit sagen?“
„Das ist nicht dulden werde, daß Du, Dich Mirjam
nähern. Sie sieht unter meinem Schut.“
Der Amerikaner lächelte überlegen.

„Sich, wie Du willst, alter Freund; aber erlaube,
daß ich darüber lächle. Du wärst mir der letzte, der es
könnte.“
„Es lag eine unangenehme Nichtachtung in dem an-
scheinend gleichgültigen Ton, der Sibos das Wort durch
die Lippen sagte.
Aber ein unterdrückte die heftigen Worte, die sich ihm
auf die Lippen drängten.
Noch einmal grüßte er Mirjam mit leuchtenden Augen,
dann wandte er sich mit seinem Begleiter den Neben-
bahnen an, aus denen Gelang und Wechsellärm erschallten.
Verdam beugte er auf dem Wege dahin über, vor einem Seitgen-
genen bildend, am Wege lag.
Wie erschreckt sie war, und wie wahnwitzig sie auf-
schrie!“

Die großen, dunklen Augen glühten ihm an, als wollten
sie ihn bis auf den Grund der Seele durchleuchten.“
(Fortsetzung folgt.)

dessen gelangten im April zur Einfuhr 18972 Kinder gegen 19213 im März und 16825 im Februar d. J. Die Einfuhr von Schweinen hatte im März einen starken Rückgang zu verzeichnen von rund 33 Proz. gegenüber dem Vormonat. Auf diese Weise wurde nicht einmal das zu geschätzte russische Schweinekontingent nach Oberösterreich voll ausgenutzt. Im letzten Monat ist aber die Einfuhr von Schweinen wieder gestiegen, sie betrug 13 669 Stück, die fast ausschließlich aus Russland kamen. Das Kontingent für Oberösterreich ist mitteln im April wieder überschritten. Die Einfuhr von frischem Rindfleisch hat sich nahezu auf der Höhe der letzten Monate gehalten, es wurden eingeführt rund 28 000 Doppelzentner. Hierbei haben die Niederlande als Anseher der anwachsenden Viehkaufuhr ihren Anteil an Rindfleisch von Dänemark, Russland und Schweden gesteigert. Ein bedeutender Rückgang ist zu verzeichnen in der Einfuhr von frischem Schaffleisch, der teilweise wohl durch die warme Witterung zu erklären ist, es wurden eingeführt rund 28 000 Doppelzentner. Hierbei haben die Niederlande als Anseher der anwachsenden Viehkaufuhr ihren Anteil an Rindfleisch von Dänemark, Russland und Schweden gesteigert. Ein bedeutender Rückgang ist zu verzeichnen in der Einfuhr von frischem Schaffleisch, der teilweise wohl durch die warme Witterung zu erklären ist, es wurden eingeführt rund 28 000 Doppelzentner. Hierbei haben die Niederlande als Anseher der anwachsenden Viehkaufuhr ihren Anteil an Rindfleisch von Dänemark, Russland und Schweden gesteigert.

Erwähnung von Telegrammabrechnungen in Russland. Der russische Minister hat einen Entwurf des Ministeriums des Innern angenommen durch welchen die Gebühren für Telegramme im Verkehr zwischen Russland und Japan und ebenso die russischen Durchgangsgebühren für Telegramme im Verkehr zwischen Europa und Ostasien herabgesetzt werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Mai. Zwei noch nicht ausgeführte Pastarde von einem Eisbären und einer Braunbärin gelangten in hiesigen Zoologischen Garten aus ihren Käfig und drangen in den Eisbärenzoo. Die Eisbären, deren einer der Vater der Pastarde ist, gerissen diese Joppe und fraßen sie auf.

† Torquay, 30. Mai. Auf dem Marsche des 36. Infanterie-Regiments nach Altenburg erlitt der Einjährig-Freiwillige Kreisemann einen Schlag und verstarb auf der Stelle.

† Eilenburg, 31. Mai. Das sechsjährige Schöndchen der Witwe Minna Kunath, Randstraße 14 hier wohnhaft, fiel beim Spielen am Mühlengraben ins Wasser und ertrank.

† Deltitz, 31. Mai. Mit der Durchführung der Kleinbahn Creutzsch, erstigt bis zur Staatsbahnstrecke Radowitz soll nun doch Ernst gemacht werden. Die Vorarbeiten sind beendet und die Baupläne liegen bei den Ortsvorstehern der in Betracht kommenden Gemeinden Cönnitz, Prötitz, Cleggen, Hohenstift, Hirschlau und Gumbitz aus. Die Bauzeit beträgt drei bis fünf Monate, jedoch würde der Bau bis zum Herbst d. J. beendet sein. Die Bausumme beträgt etwa 350 000 Mark.

† Cisleben, 31. Mai. In der Nähe von Wimmelburg wurde ein Arbeiter namens Koppelmann von einem noch unbekanntem Auto überfahren, ohne daß sich die Insassen desselben in irgend einer Weise des Überfallenden annahmen. Später wurde der Arbeiter von Vorübergehenden hilflos und schwer verletzt im Gassegraben aufgefunden und auf einer Tragbahre in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

† Stendal, 30. Mai. Das am Hafenerdebege gelegene Pfefferische Restaurant „Zur alten Burg am Uferstrand“ wurde nachts vom Feuer vollständig eingeäschert.

† Altenburg, 31. Mai. Vom Deutschen Turnfest in Leipzig ausgehend, ist am 15. Juli eine Turnfahrt in zwei Sonderzügen nach Altenburg geplant. Vorgelesen ist eine Besichtigung der Stadt und im Anschluß daran ein Ausflug in die Kellnawaldungen. Am Abend soll zu Ehren des Herzogs ein Festgessen stattfinden.

† Gera, 31. Mai. Die Regierung hat die Wiederwahl des hiesigen Stadtrats-Mitgliedes Süniger bestätigt, während die Bestätigung der zwei anderen ebenfalls von der sozialdemokratischen Gemeinderatsmajorität gewählten Stadträte noch aussteht.

† Leipzig, 31. Mai. Wegen unentschiedener Verhandlung seines 13-jährigen Sohnes wurde ein 45-jähriger alter Winkler verhaftet und an die Staatsanwaltschaft abgeliefert. Der rohe Mensch hatte vor Jahren schon bei den Hausmitbewohnern wegen Mißhandlung seiner damals noch kleinen Kinder Argwohn erregt. Der unglückliche, alte und über mit Wunden bedeckte Knabe wurde, da er keine Mutter mehr hat, durch das Fürsorgeamt in gute Pflege gegeben.

Merseburg und Umgegend.

31. Mai.

† Zum Artilleristen-Appell. Nun steht der Festtag der ehemaligen Schwarzkrone vor der Tür. Merseburg, die altehrwürdige Kaiser- und Bischofsstadt, ist am Sonntag das Ziel vieler ehemaliger Artillisten aus Sachsen und Thüringens Gauen, die sich hier ein Stelldichein geben. Pflege treuer Kameradschaft und Liebe zu Kaiser und Reich ist die Grundgesinnung auch dieser Verehrung, die neben dieser echt deutschen Eigenart die Erinnerung an die verlebte Dienstzeit wachhalten und eingedenkt bleiben will der großen Waffentaten der Artillerte zu allen Zeiten. So ist der Appell nicht mehr

und nicht weniger als eine nationale Kundgebung, die von ernstem Gedenken an vergangene Epochen, namentlich der denkwürdigen Zeit vor 100 Jahren, und von patriotischer Hoffnung auf die Zukunft getragen wird. Die Fäden der Erinnerung an die Dienstzeit ziehen sich hinüber ins bürgerliche Leben, in den Beruf, und an solchen Festtagen wird alles wieder lebendig, was sich großes und kleines ereignete in der frischen, frohlichen Soldatenei, da man noch jung war und so viel vom Leben erhoffte. Nun zieht jede verlebte Stunde vorüber an der Seele und man fühlt sich wieder wie damals, man hört die Herzen schlagen, die Hände fügen sich wieder ineinander und in brüderlicher Kameradschaft vergehen die Stunden — bis der Abschied kommt. Doch die neuen und alten Erinnerungen reichen von neuem auf ein Jahr und dann ist wieder Generalappell. Für diesmal soll er aber erst kommen und die Stadt Merseburg freut sich der Gäste, die von fern und nah durch ihre Tore einziehen; sie freut mit ihnen, das weiß man, denn als gastfrei ist sie bekannt. Wir aber rufen heute aufrichtig und herzlich allen ehemaligen Artillisten zu:

Willkommen in Merseburg!

† Das Wetter. Nach dem Eintritt kühlen und regnerischen Wetters, wie es sich zu Ende der Vorwoche eingestellt hatte, schienen die Ausläufer auf Wiederbelebung und Erwärmung zunächst gering. Alsbald genaue noch weiter Erwarten hoher Luftdruck von neuem die Herrschaft über die Wetterlage, so daß im Laufe der Woche, von West- in nach Osten fortschreitend, im ganzen Lande sommerlich warmes Hochdruckwetter zur Ausbildung kam. Das Hochdruckgebiet ist vor der andringenden Depression weiter ostwärts zurückgewichen und weist nunmehr zwei getrennte Maxima von über 765 Millimeter Höhe auf, von denen eins über Finnland, das zweite im östlichen Alpengebiet liegt. Mit dem Fortschreiten der von Island herkommenden Hauptdepression oder ihrer Ausläufer ist auf weitere Gewitter zu rechnen, denen jedesmal geringe Abkühlung folgen dürfte. Im allgemeinen scheint das Wetter aber seinen sommerlich warmen Charakter wenigstens bis zum Beginn der Woche noch beizubehalten. Sollte sich allerdings der hohe Luftdruck im Osten von uns noch länger behaupten, so ist auf längere Fortdauer des feierlichen Hochdruckwetters mit hohen Temperaturen zu rechnen.

† Auszeichnung eines Seglund dreiflügel. Fliegeroffiziers. Oberleutnant von Beaucloux vom Flieger-Regiment General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeh) Nr. 36, der am Donnerstag bei der großen Truppenübung auf dem Übungsgelände Döberitz vor dem Kaiser der höchsten Leistung als Fliegeroffizier ausgezeichnet wurde, wurde der Kronorden vierter Klasse verliehen. Oberleutnant v. Beaucloux hat, wie erinnerlich, seine Ausbildung als Flieger auf dem Flugplatz in Halberstadt erhalten und sich bereits wiederholt durch wohlgeleitete Flüge ausgezeichnet.

† In einigen heißen Tagen mit 30 Grad Celsius. Schattentemperaturen treten abends im Westen und Osten schwere Gewitter auf, die den Horizont weithin erhellen, hier aber nicht zur Entladung kamen. Ein ruhiger, mehrstündiger Regen erfrischte dabei unsere Flügel.

† Die Meistprüfung in Buchbinder-gewerbe hat der Handwerkskammer in Halle der Buchbinder Ernst Fiedler aus Döllitz, beim Buchbindermeister M. C. Schulze hier beschäftigt, bestanden und damit die Befähigung zum Halten und Anlernen von Lehrlingen erhalten.

† Die Bekleidungsverwaltung bringt den hiesigen Gewerbetreibenden zur Kenntnis, daß die bisher jährlich zu Johannis und Laurenti abgehaltenen Kraummärkte aufgehoben worden sind und in diesem Jahre zum ersten Male in Wegfall kommen.

† Tanzen im neuen Gottesdienst wird Sonntag vormittag 10 Uhr in der Herberge zur Heimat abgehalten.

† Auf hiesigem Wochenmarkt hatte heute vormittag ein etwa vierjähriger Knabe, der dort in Begleitung von zwei kleinen Mädchen herumliefe, ein Schmalzstück gefunden. Als man ihn befragte, daß er den Fund der Polizei übergeben wolle, erhielt der Junge ein großes Geschenk, und es folgte einige Worte über die Wichtigkeit dieser Maßregel bezüglich zu machen. Da der Knabe, ein solches Geschenk zu haben, nicht leidet ist, so dürfte dem Kleinen der Fund doch schließlich zugute kommen.

† Der neue Fahrplan der Autobus-Verbindung Merseburg-Weißig wird im Infanterieamt der heutigen Nummer veröffentlicht und tritt am morgigen Sonntag in Kraft. Besonders vorteilhaft ist die Änderung der letzten Abfahrtszeit von Merseburg, die auf 8.10 Uhr festgelegt ist und damit auf die Passagiere der nachstehenden 8.10 Uhr-Abfahrtszeit nimmt. Auch die Fahrzeit ist erheblich gekürzt worden, sie beträgt jetzt 1 Stunde 30 Min., früher 1 Stunde 50 Min. Eine Vereinfachung hat die Gesellschaft betreffs der Kinder einzuweisen lassen. Danach fahren Kinder unter 4 Jahren in Begleitung Erwachsener frei und bis zu 7 Jahren zur Hälfte des Fahrpreises. Bisher mußten die Kinder den vollen Preis zahlen. Fahrpläne sind an den Haltestellen kostenlos zu haben.

† Seit einigen Tagen machte ein in der Bahnhofstraße wohnender Herr von seinem hinter dem Hause befindlichen Balkon aus Schießübungen mit etnem Teleskop. Abgesehen davon, daß durch diese Schießerei die in den anliegenden Gärten stehenden Vögel in ihrem Brutgeschäft gestört werden, konnte diese recht üble Folgen haben. Ein abtrübenes Geschloß durchschlag das Fenster des Dienstzimmers des Postdirektors des an-

liegenden Postamts und flog der darin mit Reinigungsarbeiten beschäftigten Schenkerfrau dicht am Kopfe vorbei. Derartige Schießereien, in der inneren Stadt Schießübungen vorzunehmen, kann nicht streng genug bestraft werden. Hoffentlich unterläßt diese Herr diesen Unfug.

† Die neue Abfederer- und Verlichtungs-Anstalt für hiesig Kadaver ist jetzt bis auf den hohen Schornsteinbau vollendet. Die ganze Anlage, an der äußersten Grenze der Stadtflur nahe der Gutsaer Straße gelegen, macht einen sehr guten und freundlichen Eindruck.

† Das Plakonzert der hiesigen Stadtkapelle, das am Freitagabend 6 Uhr auf dem Schulplatz abgehalten wurde, erfreute sich einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft. Wie immer wurden alle Stücke sauber und exakt dargeboten, nur fehlte es manchmal an der nötigen Ruhe im Publikum, um alle Feinheiten richtig zur Geltung kommen zu lassen. Vielleicht befreit sich die Zuhörerschaft in dieser Beziehung, was allen zum Vorteil gereichen würde.

† v. Allen Wert der Gemüskarten. Die Frühjahrszeit bringt uns allerlei Gemüße, das für unsere Gesundheit sowohl als auch für unser Allgemeinbefinden von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Da haben wir zuerst den Spargel, der besonders für die Nieren wohlthuend ist. Wer nierenleidend ist, genießt täglich Spargel. In verschiedenen Weisen zubereitet und genossen, bildet er immer wegen seines Wohlgeschmacks eine beherrschende Delikatesse. Wer sich nicht so oft Spargel leisten kann, der kann jetzt billig grünen Salat haben, der auch wegen seines Wohlgeschmacks, gut zubereitet, wohl mundet und den Appetit anregt. Als Beilage oder Nachstück zu den Speisen haben wir dann Radishes oder Rettig, deren gute Wirkung für den Verdauungskanal in hinlänglich bekannt ist. Ein weiteres Gemüße für die Gesundheit ist der Spinat, der Blutbildend wirkt und damit dem Körper neue Kraft und Frische zuführt. Und für die Bekleidungsleute gibt es jetzt Stachelbeeren, die als Kompott genossen werden. Später kommen dann noch blaue Erdbeeren, Wärdern und Bohnen. So sind wir reichlich im Frühjahr und Sommer mit diesen Gemüskarten versehen, die uns die Natur in uns davon viel. Ihr fleißig genießen muß der Mensch dieselben, dann wird ihn selten eine Krankheit befallen.

† In einer hiesigen Fabrik verlegte sich heute vormittag der Arbeiter Karl Sch. beim Holzbohren den linken Daumen und das linke Knie durch einen verletzlichen Heißblech herab, das er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

† Fußballsport. Zu einem Fußball Wettpiele haben die hiesigen „Hohenstollern“ am morgenden Sonntag den Leipziger Fußball Club „Sachsen“ zu Gast. Da die Gäste noch vor Jahresfrist erkranklich spielten und zweifellos auch jetzt noch gute Leistungen zeigen werden, darf man einen interessanten Wettkampf erwarten. Das Spiel beginnt um 4 Uhr auf dem großen Grätzlerplatz. Im 1. Akt sind die Hohenstollern gegen den zweiten Mannschaften des Allgemeinen Turnvereins und des „V. Hohenstollern“.

† Kunstausstellung im Schloßgarten. Die eingegangene 3. Monatsfeier enthält 41 Werke in einem Geländebau, dem die Musikanten darunter befinden sich: „Auf kargem Boden“ von Georg Sänel Dresden, „Vorpilz“ und „Der alte Lotte“ von Prof. Alfred Wobber Berlin, „Sonntagmorgen“ von Prof. W. Müller München, „Fische aus Unterberg“ von G. Freil von Wehmann, farbige Malereien von Ferdinand Wichtl-Wien, „Dagmar“ von Erich Brühl Berlin, „Sommer“ von Alfred Schmidt Stuttgart, „Bürde aus fernem Jensei“ von Otto Markus Berlin, „Schwulmer Jungen“ von Wilhelm Thielmann u. a.

† Theater. Zum 3. Male kommt morgen, Sonntag, im Zwölft die lustige Vaudeville Operette „Autos und die Musikanten“, vor auf empfehlend hingenommen sei. Die Aufführung steht unter der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Rudolf Waber vom Künstler-Theater in München, dem ein guter Akt als Pianist und Dirigent voraussetzt. In der Partie der „Heli“ kennen wir eine jugendliche Subrette Fel. Wagn. Bauer kennen. Fel. Reimann wird diesmal die „Brietta“ singen. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr.

† Was gehen wir an Sonntag? Großer Ball ist in der Funkenberg, Wärdern im Schloßgärten. — Ein Vergnügen hält der Theaterverein „Bilharmonie“ im Casino ab. — Ausflüge unternehmen der Zimmerstube-Verein nach Döllitz, der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ nach Weiskau (Kassapan), der Schießklub Merseburg ebenfalls in Schloßgärten. — Was ist in der Döberitz, Kriegsborn, Reimann, Quana, Walden, Böden, Schloßau, Kleinkau, Neßkau. — Näheres im Interentheil.

† Corbeitha bei Schloßau, 30. Mai. Ein recht seltener Fund wurde hier in der Nähe bei Schloßgärten im Kies gemacht. Er besteht in einem Stück Bernstein, der sich zwischen den eigentlichen Kies-schichtmassen befand und durch seine glasartige Durchsichtigkeit auffiel. Die Außenflächen des Bernsteins sind durch das Reiben im Kiesgängen etwas blind geworden. Das Fundstück besitzt noch die elektrischen Eigenschaften, sowie auch die Brennbarkeit wie früher Bernstein. Der Fund wanderte in die Adermannsche Mineraliensammlung nach Schloßau.

† Hörschen-Weuna, 30. Mai. Auf einzelnen Roggenfeldern fangen bereits die Vögel an zu läuten. Der Stand des Getreides ist durchweg ein guter, wenn auch die Länge der Salme gegen die des Vorjahres zurückbleiben wird.

† Aus der Saalau, 30. Mai. Der Roggen blüht. Wenn man hindurchfährt durch die leise wehenden Felder, wenn man in dichten Wolken der Leben wachenden Blütenhaub über den Ähren schweben sieht und der fröhliche Duft dringt zu uns herüber, dann sieht ein

Gefühl gleich frommer Andacht durch unsere Seele. Es ist, als schauten wir in Gottes Werkstätten hinein, als beleuchteten wir den ewigen Schöpfungstag bei seinem geheimnisvollen Malen. Welch ein Wunder vollzieht sich jetzt in den Milliarden von unheimlichen Mienen! Jetzt wird das, wovon das ganze Menschengeschlecht Kraft und Leben gewinnt. Jetzt entsteht das, woran wir im Vaterunser bitten: unser tägliches Brot. Wie oft haben wir als Kinder anbetend die Mutter angesehen, wenn sie das Brot auf ihren Schoß nahm, nach alter frommer Gewohnheit mit des Meßlers Spitze mit drei Kreuzen segnete und uns Kindern dann das Brot, was einem jeden nötig war. Und andachtsvoller noch schauten wir jetzt zu, wie Gottes Schöpferhand und die Spitze berührt. Dem Schoß der Erde entwallt sie, doch Reinen, Reife und Sonnenlicht, sie alle müssen mitwirken an dem Wunderwerke. Wenn ein Menschenleben im Entstehen ist, dann ist der Anblick einer werdenden Mutter etwas Ehrwürdiges. Ehrfürdig betrachtend ist auch ein blühendes Kosenkel. Es birgt auch in sich eine gewisse Geheimnis, das zu ergründen der Menschenerkenntnis bisher noch so manche Kräfte, die schreiten an ihm vorbei, ohne das die Frage: wie, woher, warum? sie beschäftigt. Die Zeiten sind ja, Gott sei Dank, vorbei, wo die bunte gedankenlose Lebensart: das wird alles von selbst, aber das schafft die Natur, als das menschliche zeitgemäßes Bewußtsein angelesen wurde. An jeder blühenden Kornähre wird noch keitvoller Materialismus zu Schanden, und jedes Kornfeld predigt: Herr, wie sind deine Werke so groß und viel. Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte.

Fiegerunfall bei Ummendorf.

Ummendorf, 31. Mai. Zwei Offiziere überflogen heute früh gegen 6 Uhr mit einem Doppeldecker, welcher in Leipzig aufgestiegen war, unser Ort. Anfahe eines Motordefekts sollte auf dem Präfektur-Gelände bei Weiden gelandet werden. Der Flugapparat ließ sich langsam absetzen. Am rasch in das benachbarte Kornfeld der Frau Winkler flüchte und wurde total zerstört. Glücklicherweise kamen die beiden Offiziere ohne Verletzungen davon.

Mücheln und Umgebung.

31. Mai.

* Personalien aus dem Kreise Querfurt. Eriertgepäck sind: der Schöppe Landwirt Paul Eriertgepäck aus Dornsdorf, der Schöppe hiesige Otto Schlichting an Weidenföhrbach, der Schöppe Landwirt Karl Stephan an Gleina, der Schöppe Landwirt Karl Büstenorf an Groß, der hiesige Schöppe Landwirt Ferdinand Fiedler hier, der hiesige verheiratete Schöppe Baumwäcker Heinrich Richter an Köhlitz. — Neugeborene: dem Schöppe an Erden Drehe an Schöppe Wilhelm Hofmann daleh, der hiesige hiesige Schöppe Fabrikarbeiter Heinrich Klose an Weiden am Schöppe an Stelle des bisherigen Schöppe Friedrich Kasse. Der Landrat hat diese Wahlen bestätigt und die Neugeborenen verpflichtet.

* Im Mücheln. Beim Eintritt der warmen Jahreszeit ergibt wiederum die Ermahnung an die Spaziergänger und Ausflügler, nicht im Walde zu rauchen, nicht brennende und glühende Gegenstände fortzuwerfen oder fallen zu lassen. Ein unvorsichtiges Umgehen mit brennenden Gegenständen oder nicht vollständig erloschenen Streichhölzern kann unabsehbare Folgen nach sich ziehen, und es legt sich jeder Unvorsichtige der Gefahr aus, wegen fahrlässiger Brandstiftung angeklagt zu werden.

* Koblitz, 31. Mai. Für die neue Klosterkirche hat Kultusminister von Trost zu Solz ein silbernes Altarkreuz geschenkt. Die entwerfenden Altarzeichner werden vom Lehrkollegium der Klosterschule gekonnt.

* Dammersroda, 30. Mai. Den Vorschlag bei der Kirchenerweiterung der Gemeinde und des Rittergutes Dammersroda erhielt Handelsmann Rudmann-Naumburg für 800 Mk. die Gemeinde und 121 Mk. für das Rittergut. Im vorigen Jahre ergab die Gemeinde 1890 und das Rittergut 60 Mk.

* Albstadt, 30. Mai. Unter Abbläse, an dem die Kaufleute, Wärenden, Andern, Anstalten, in demselben wie einander hatten, war bei einem Wetter überstreich bedrohlich! Gegenwärtige und Anstalten waren stark bedroht. — Am Sonntag hatte sich der noch schwebende Sohn der Witwe W. ein Schloßerlehre, der die Geschäftigkeit erkannte, nahm es ihm weg und trug es in die Tische, wußte aber nicht, daß es geladen war. Als er dann in die Tische griff, entlief sich das Pulver und bedrohte ihn den rechten Beinfinger in erheblicher Weise.

* Naumburg, 30. Mai. Auf dem hiesigen Wochenfestermarkt sollte das Paar Nordschweine 54 bis 37 Mark, in Freiburg 32 bis 42 Mark. — In Gersroda fand die Ehefrau des Waidarbeiters H. vor ihrem Hause ein Mädchen, in welchem sich zwei Sparrasthinder über 4000 und 3800 Mark befanden. Sie gehörten einer Bauerfrau und deren Tochter, die alsbald wieder in den Besitz ihres Verlobten gelangten.

Wetterwarte.

W. am 1. Juni: Beschleunigt bewölkt, zeitweise heiter, meist wollos, etwas kühl, Wenig Regen. — 2. Juni: Zunächst kühl, vorwiegend bewölkt, teils heiter, teils wollos.

Gerichtsverhandlungen.

— Ein Soldat an sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Obergericht des 3. Armeekorps in Berlin verurteilte den Musikföhrer Will Kannenwurf vom Inf. Regt. Nr. 24 in Neunruppen wegen Scherenscheren und Ungehorsams, des Betrugs, Unterschlagung und Fahrlässigkeit, einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe, event. nach 40 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere, Verletzung in

die zweite Klasse des Soldatenstandes und zu zwei Wochen Haft. In erster Instanz war der Angeklagte zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

— Verurteilung eines Bürgermeisters. Ein interessanter Prozess wegen Beamteneid und Verleitung spielte sich vor der 4. Strafkammer des Dresdener Landgerichts als Berufungsinstantz ab. Angeklagt war der Gattin Frau aus Großhain, der dort gleichzeitig eine Fleischeret betreibt, und in dessen Lokale sich sehr lebhaft zuzug. Frau war deshalb einmal dem Großhainer Bürgermeister persönlich vernommen worden: er lobte recht vornehmlich sein und in der Gattin Gattin auf Ruhe und Ordnung halten, damit ihm nicht aus, wie seinem Vorgänger, die Schantgenemigung entzogen werde. Am Weibnachtsabend wurde nun in der Wohnung des Bürgermeisters ein Brief abgegeben, der zwei fünfzählige Scheine enthielt. Der Brief trug keine Unterschrift und enthielt nur die Bemerkung: „Unter dem Weibnachtsfest!“ Als Abender wurde Frau ermittelt, der sich vor Gericht damit herausreden versuchte, er habe angenommen, der Bürgermeister werde das Geld zu woföhrigen Zwecken verwenden. Er wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Luftschiffahrt.

Zodesturz eines französischen Offiziersfliegers. Aus Bourges, 30. Mai, meldet der Drab: Als der Fliegerleutnant Kreber nach einem Flug über dem Wolgan landen wollte, wurde sein Apparat durch ein Hagelwetter über dem Erdboden von einer Höhe abwärts und umgeworfen. Leutnant Kreber fürzte ab und starb nach einigen Minuten.

Vermischtes.

* (Eröffnung eines Zentral-Wasserverses.) Das von Kreise Saargau mit einem Kostenaufwand von 1,2 Millionen Mark erbaute Zentral-Wasserverses bei Wavern, das 41 Orte mit Wasser versorgt, ist am Donnerstag in Gegenwart des Oberpräsidenten Freiherrn von Reibnaden und des Landeshauptmanns Dr. von Henvers feierlich eröffnet worden. Interessant ist, daß das für den Wasserentzug vor einem herabstehenden Quellen, sondern einem unterirdischen Strom, der zur Saar abfließt, entnommen wird.

* (Über einen Mordverbrechen und Selbstmord) wird aus Wien berichtet: Frau Helene Maubach, geborene Frein v. Willow, wurde Freitag von ihrer Schwester, Frau Dietrich, durch Dolchschüsse schwer verletzt. Frau Dietrich wird sich darauf zuerz den seltsamen Leiden ihrer Schwester, die mit ihrem Gatten im Scheidungsprozess stand, ein Ende machen wollte.

* (In geistiger Unmündigkeit) warf sich der Vater Gotthard Witzmann, Benediktinerordenspriester in Kremsmünster, Österreich, vor einem herabstehenden Aug. Der Vater wurde sofort getötet.

* (Der Starfmordung) an nahe gekommen. Bei der Übung einer Sanitätskompanie bei Wundlungsbahn kamen fünf Mann durch die Signalanlage mit der Starfmordung der Straßenbahn in Verbindung. Drei Mann wurden ins Lazarett gebracht.

* (Mord und Selbstmord.) In vergangener Nacht hat im Stadteil Weidrich bei Duisburg der unvorsichtige Bergmann Gahrmeier seiner Frau auf dem Nachhausegang mit einem Revolver die Kehle durchschritten und sich dann selbst mit einem Revolver erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

* (Die Aussteuer für seine Töchter zu sammeln.) Der 68jährige Invalide Friedrich Stein aus der Brandenburger Straße zu Neunruppen, als die Kriminalpolizei hinter sein Treiben kam und eine Durchsuchung seiner Wohnung vornahm, fand sie noch mehrere Waagenabgaben voll aller möglichen Gegenstände, die er im Laufe der Jahre zusammengekauft hatte. Weil in seiner Wohnung zur Unterbringung nicht genug Platz war, hatte er einen Lagerkeller gemietet. Die beschlagnahmten Sachen wurden mit mehreren Tausend nach dem Neuhäuser Postamt untergebracht werden konnten. Der Beschäftigte, der dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, gab an, daß er die Diebstähle begangen habe, um seinen Töchtern eine „fadedesgemäße“ Aussteuer mitgeben zu können.

* (Ein deutscher Dampfer auf Grund geraten und gesunken.) Der deutsche Dampfer „Damaroo“ aus Stettin (Kapitän Stahl) geriet infolge dichten Nebels gegenüber von Duesant auf Grund. Das Schiff sank sofort. Die Besatzung von fünfundsiebzig Mann wurde gerettet.

* (Mit 900 Mark verlohren verschwunden) ist der 43 Jahre alte Arbeiter Conrad Johann aus Wilmersdorf bei Berlin. Er hatte für eine Kaufkraft 900 Mark einliefert und wollte das Geld nach Wilmersdorf bringen. Auf dieser Reise ist er nun verschwunden. Es wird vermutet, daß er das Opfer eines Raubhandels, der in der Gegend eines Unglücksfalles geworden ist. Andererseits ist es auch möglich, daß er sich das Geld angeeignet und die Flucht ergriffen hat.

* (Opfer der Hitze.) Die neuerdings eingetretene Wärmeperiode macht sich bereits in unangenehmer Weise bemerkbar. So sind u. a. seit Mittwoch in Berlin mehrere Hitzschläge zu verzeichnen. Auf dem Spielplatz Mädchen vom Hitzschlag befallen und mußte nach der Charité gebracht werden. Ein weiteres Opfer der Hitze wurde die 45 Jahre alte Händlerin Johanna Dauter aus der Seestraße. In der Sanftstraße brach Frau H. beim Einkauf plötzlich zusammen. In bestmöglichem Zustand wurde sie ins Krankenhaus ein- und lagerte, wo die Ärzte einen schweren Fall von Hitzschlag bei ihr feststellten.

* (Der große Kreuzer „Albatros“) ist in der Nacht zum Freitag bei dichtem Nebel im Großen Belt nördlich der Insel Rosöf festgekommen. Das Schiff hat, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, keine Beschädigung erlitten. Zwei Vintenkasse und ein Kreuzer der Hochseeflotte, anten bei der Unfallstelle. Sofort nach Bekanntwerden des Unfalls sind Fahrzeuge

der Kaiserlichen Flotte zum eventuellen Leichten des Schiffes nach dem Großen Belt in See gegangen. (Arbeitslosigkeit in Galizien.) In einer in Gemberg abgehaltenen Arbeiterversammlung wurde die durch die letzten politischen Ereignisse verursachte wirtschaftliche Notlage des Landes eingehend besprochen. Im Bemberger Baugewerbe allein übersteigt die Zahl der Arbeitslosen bisher 13000. Die Versammlung nahm eine Entschließung an mit der Aufforderung an die Regierung, zur Binderung des Notstandes sobald als möglich mit der Vornahme von öffentlichen Bauten zu beginnen.

Zum Raubmord in Hannover.

hat die dortige Polizei aus Berichten festgestellt, daß auch in anderen Städten bereits räuberische Überfälle genau in derselben Weise wie in Hannover ausgeführt wurden, nur daß es dort nicht zur Tötung der Ungeheueren kam, weil sie das Geld dem Räuber an die Drohung mit dem vorgehaltenen Revolver entzogen, woran sich der Verbrecher dann schlüssig mit dem Raube entfernte. Nebenmal wußte der Verbrecher seine Opfer, wie in Hannover am Postfachamt, wo sie Beträge ermittelten hatten, zu bewegen, mit in seine Turm vorhergehenden Verbrechen zu gehen. Der erste Fall kam im November vorigen Jahres in Köln vor, wo ein Räuber 1000 Mark in die Hände fielen, der zweite Fall im vorigen Monat in Breslau, wo die Beute 400 Mark betrug, und der dritte Fall am 7. Mai in München, wobei der Räuber 3500 Mark erbeutete. Nach den in allen Fällen angeführten Verbrechen und Signalen darf man annehmen, daß die Verbrecher von der letzten Berlin ausgeführt wurden, die in Hannover den Raubmord an dem unglücklichen Lehrling Stein beging, der wahrscheinlich der Drobung des Räubers troste und deshalb den tödlichen Schuß erhielt. Wie er dort, von der Treppe herabstehend, nach einem Akt rief, so rief der Räuber in einem anderen Falle einen auf das Gesicht des überfallenen herbeieilenden Hausbewohner zu, schnell ein Glas Wasser zu bringen. — Der in Laaben unter dem Verdach der Täterschaft verhaftete Mann ist inzwischen als schuldlos wieder in Freiheit gesetzt worden.

Neueste Nachrichten.

Salzburg, 31. Mai. Prinz Ernst August und Gemahlin sind auf der Hochzeitsreise in St. Gallen eingetroffen.

Zum Kaiserjubiläum.

Berlin, 31. Mai. Die Festlichkeiten zum Regierungsjubiläum des Kaisers beginnen am 8. Juni mit der Einweihung des Stadions im Grunewald. Am Nachmittag folgt die Jubiläumsspektakel in Grünau. Am 13. Juni findet die Halbtagsspektakel der Automobilisten und das Jubiläumsturnier für Reit- und Fahrport statt. Am 14. Juni ist Empfang der Abordnungen, am 15. Juni Festgottesdienst auf dem Tempelhofer Felde, am 16. Juni morgens Ständchen der Gemeindeglieder in Berlin, Gratulationscour der Fürstlichkeiten, große Gratulationscour im Weißn Saale, Empfang der Kaiserkompanie, Paradeausgabe im Zeughaus, Galaafel, Festsper und am 17. Juni Fackelzug der Studenten.

Fürstenerbesuche.

Rom, 31. Mai. Das italienische Königs-paar wird sich am 27. Juni in Kiel an Bord der Königsjacht „Ermezia“ einschiffen und, von zwei Kriegsschiffen geleitet, nach Stockholm fahren, um den Besuch des Königs von Schweden zu erwidern. Auf der Rückfahrt wird das italienische Königs-paar in Kiel mit Kaiser Wilhelm zusammenkommen.

Die Balkanverhältnisse.

Wien, 31. Mai. Die kölnische Zeitung meldet aus Saloniki vom 30. Mai: Eine bulgarische Batterie gab gegen das in dem Hafen von Eleutheria eingelaufene griechische Kriegsschiff „Epefai“ der Schiffe ab, ohne jedoch zu treffen. Das Kriegsschiff erwiderte das Feuer nicht. — Starke serbische Truppenkörper wurden abwärts gegen Grialanala vorgeführt. Die Serben haben alle in jenen Bezirken gelegenen bulgarischen Schulen und Kirchen gesperrt.

Zum Abschluß des Balkanvertrages.

London, 31. Mai. Nach Dr. Canons Rede erklärte der montenegrinische Delegierte Rodowich, die montenegrinischen Delegierten erwarten von England, das eine führende Rolle in den Friedensverhandlungen übernommen habe, daß es ihnen wenigstens eine Unterhandlung der balkanischen Grenzen verhoffe. Der Delegierte Griechenlands verlas eine Erklärung, daß Griechenland den Vertrag auf das ausdrückliche Sprechen der türkischen Delegierten unterzeichnet habe. Zum Schluß kündigte Dr. Dewos an, daß nach Beratung unter einigen Delegierten ein Zusatzprotokoll unterzeichnet werden sollte, wonach der Vertrag in allen Einzelheiten und in der Unterzeichnung unterzeichnet ist. Dieses Zusatzprotokoll wurde von den türkischen und bulgarischen Delegierten unterzeichnet, während die griechischen, montenegrinischen und serbischen Delegierten erklärten, hierzu keine Vollmacht zu besitzen. Hieran wurde beschlossen, am Montag oder Dienstag wieder zusammenzutreten und das Protokoll der serbischen Verhandlung zu unterzeichnen.

Getreide- und Produktenverkehre.

Berlin, 30. Mai. Weizen Lot. inl. 205,00—207,00 Mk. Roggen Lot. inl. 167,00 Mk. Hafer Lot. inl. 171,00—192,00 Mk., do. mittel 162,00 bis 170,00 Mk. Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,25—28,50 Mk. Weizenmehl Nr. 01 Netto 20,00 und 19,00 Mk. Gerste inl. leicht 151,00—157,00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Wahn 168,00—167,00 Mk., do. russische frei Wagenleichte 161,00—168,00 Mk. Weizenleiteger netto expl. Sac ab Mühle 10,00 bis 11,40 Mk., do. fein netto expl. Sac ab Mühle 10,00 bis 11,40 Mk.

Erdbeer-Butter.
Gos-gosy Marke
Feinste garantiert reine Naturbutter.
Carlton als Vorprägung für den Sommer die Butter appetitlich im Aussehen hart und frisch zu erhalten.

ist das Beste, was es in garantiert reiner Wolkerei-Butter gibt. Der billige Preis von **72 Hg. pro 1/2 Pfd. - Stück.** sollte jede Hausfrau veranlassen, einmal einen Versuch mit unserer Erdbeer-Butter zu machen. Der Verdrehung und die Gärung des Milchviehes bei unseren Wolkereien ist jetzt durchweg durchgeföhrt und fällt unsere Erdbeer-Butter hierdurch ganz besonders fein aus.

Erdbeer-Butter-Gesellschaft, G. m. b. H., Leipzig. Tel. 4519 u. 2660.
Zu haben bei: **Karl Artus, Lauchhütter Straße 13.**
Wolff Kanede, Gutenbergstraße 1.
Hans Näther Nachf. (Job. Alfred Weidling), Markt 9. Tel. 848.
Alf. Schwarzmann, Max Faust Burgstr. 22.
Demals Krämer, Baumhoffstraße 10.
Richard Beh, Meist-Gele Wehlfelder Str. 6
Louis Zimmermann, Burgstraße 20.

P. P.
Eröffne mit dem heutigen Tage hierelbst
Weisse Mauer 30
in
Material- u. Colonialwaren-Geschäft
verbunden mit **Hausflächten.**

Ich werde bestrebt sein, nur prima Waren zu liefern und bitte, mein Unternehmen gütig zu unterstützen.
Merseburg, den 30. Mai 1913
Hochachtungsvoll
Albert Schulz,
Mitglied des Rabatt-Char.-Vereins.

Göricke
Fahrräder die besten der Welt.

Werkstätten Maschinen-Fabrik-Werkzeug-Fabrik Göricke Bielefeld.

Vertreter: Alb. Schmidt, Löplitz.

Inz Gebirge - An die See - Für Partien
Immer am praktischsten sind meine
wasserdichten Wüchener Pelzerinnen u. Bozener Mäntel für Herren u. Knaben

Bestellungen auf **Damen Pelzerinnen** / **Bozener Mäntel** / **Kostüme**
erbitte ich rechtzeitig.

Ernst Kullkes, Entenplan 4, Fernruf 421.

Vom 2. Juni vererbt
San.-Rat-Dr. Ulrichs
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, Halle a. S., Poststr. 6

Luft- u. Sonnenbad Bellevue
B. f. naturgem. Gesundheitsbfl. e. B. **Göffacet**
für Frauen von Montag 12 bis Dienstag 12 Uhr, dann von Donnerstag 12 bis Freitag 12 Uhr. Uebrigste Zeit Herren.
Schlüssel und Kartenabgabe beim Kaiserer Wägel, Karlsruherstr. 25
Für Nichtmitglieder Jahreskarte 5 Mark, Monatskarte 1 Mark, Tageskarte 15 Hg.

Wäschemangel
für Lohngewand, Gekochtheitslauf für Handbetrieb, ev. auch für Kraftbetrieb vertriebsbar, tabellos erhalten, unter voller Garantie, verlässlich. Ofert an die Exped. d. Blattes unter **L. R. 2554**
Geldschrank-Kass Akten-Einmenschranke spotbill abzug Preis um 11. & 8. Sie in bach, Mühlhausen 178 L. Th

Automobil
6/16 PS, Oxy, in bestem fehlerfreien Zustande, mit allen Neuerungen, sofort sehr preiswert zu verkaufen.
Halle a. S., Schillerstr. 45.

Fahrräder, Nähmaschinen sowie sämtliche Zubehörtelle empfiehlt billigst
Erddmann, Stufenstr. 7, Halle a. S., Leipzigerstr. 58.
Und ist dabei ein gut erhaltenes Fahrrad zum Preise von 25 Mt. zu verkaufen.

Hochzeits-Geschenke!
Reichste Auswahl.
M. Bär Nachf. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54

Mousseline, Kleider und Kostüme empfiehlt billigst
Frau C. Weihe, Hallesche Str. 75.

Ausführung aller Maurerarbeiten.
G. Korn Jun., Schmale Str. 9.
Grab-Einfassungen in allen Größen und Formen zu billigsten Preisen.

Alle Schlosser- und Schmiedearbeiten werden sauber ausgeführt von **Friedrich Dautz, Schmiedemeister, Gutebergstraße 19.**

Nähmaschinen werden schnell u. gut repariert bei **H. Möhrich, Halleische Str. 19.**

Schriftliche Arbeiten in Rechtsachen aller Art, Steuer-Aufstellungen etc. u. Buchführung, auch außerhalb, führt sachgemäß **Paul Sonnenschildt, Gotthardstr. 27.**

Klaviersimmen und Reparaturen werden ausgeführt.
Rudolf Wedert, Dör-Burgstr. 11.
Bertr. von Ritter, Hof-Biano-Fabrik.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Jünzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg, Entenplan 7.

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art.
Vollständige **Wäsche-Ausstattungen.**
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259, Große Auswahl.

Stotterer
erbaiten umsonst die Groschere. Die Ursache des Stotterns und Beseitigung ohne Arzt und ohne Lehrer sowie ohne Aufstaltsbesuch. Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kurien selbst geholt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zulassung meines Büchleins erfolgt sofort im deutschlosh Kuvert ohne Dirma vollständig kostenlos.
E. Warnede, Hannover, Friesenstraße 33.

Mit Riesenschritten
hat sich **Kavalier** das beste Schuhputzmittel

Eingang verschafft in den weitesten Kreisen! Warum? Weil „Kavalier“ das Leder durchaus nicht angreift, nicht abfärbt, wasserdichten Hochglanz gibt und das Leder geschmeidig macht!
Lindor-Fugsburg

Zahn-Atelier Willy Muder
MERSEBURG, Markt 19, I. Etg. Tel. 442
Sprechst. v. 8-6, Sonntags v. 8-1.
Inh. **Hubert Totzke, Dentist.**

Gummi-Garten-Schläuche
prima Qualität, rot oder dunkel, sowie alle Zubehörtelle wie Strahlrohre, Verschraubungen, Schlauchwagen empfiehlt billigst
Carl Heber, Gotthardstr. 28.

Mäthers's
Kinderwagen, Sportwagen, Klappwagen, Kindermöbel, Klapp- u. Liegestühle.
Permanente Spielwaren-Ausstellung.
Sommerspiele.
Mitglied des Rab.-Spar-Ver. **Paul Ehlert, Entenplan 11.** Telefon 329.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

31. Mai.

Schulausflüge und Eisenbahn. Damit bei der Benutzung der Eisenbahn gelegentlich von Schulausflügen den Lehrern die Aufsicht über die Schüler erleichtert werden kann, hat die Eisenbahndirektion zu Erfurt jetzt verfügt, daß zu Schulausflügen in erster Linie Wagen mit innerem Durchgang in die Ränge eingestellt werden sollen.

87. Geburtstag von Ferdinand Göb. Am 24. Mai vollendete der allbekannte Vorsteher des deutschen Turnerclubs, Geh. Sanitätsrat Dr. med. Ferdinand Göb in Leipzig-Indena, sein 87. Lebensjahr in voller körperlicher und geistiger Frische. Sein ganzes Leben hat er der Deutschen Turnerschaft gewidmet und er ist so eng mit ihr verflochten, daß man sich je ohne ihn gar nicht denken kann. An Liebe und Anerkennung hat sie es ihm gegenüber nie fehlen lassen, ein Krieger kann keine größere Verehrung genießen, als Ferdinand Göb von seinen Turnern entgegengebracht wird. Die größte Freude für ihn wird jedoch sein, wenn er in den Tagen vom 12. bis 16. Juli dieses Jahres in seiner Heimatstadt die dort zum 12. Deutschen Turnfest verammelten 80 000 Turner des In- und Auslandes begrüßen kann.

Müllerei-Vereinsgesellschaft. Die Section E. Provo in Sachse ohne Erfurt und Anhalt, hielt ihre Hauptversammlung am 26. Mai im „Grand Hotel“ zu Halle unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Banje-Weisdorf (Sax.) ab. Der Geschäftsbericht für 1912 berichtet von einem Massenausfall, wie man ihn noch nie gesehen hat. Bei der Explosion der Silberrand-Mühle zu Magdeburg-Buda wurden 17 Arbeiter, darunter 10 arbeitsunfähig worden, 2 wiederbeschäftigt. Von den 10 Getöteten waren 8 beehrte mit zusammen 18 Kindern unter 15 Jahren. Für die 8 Witwen mit den 18 Kindern muß die Genossenschaft an Jahresrente 5885,40 Mk. zahlen, während für die zwei dauernd arbeitsunfähig gewordenen eine Rente von zusammen 1969,80 Mk. zahlbar ist. Die Ausgaben der Section betragen 5114,93 Mk., an Entschädigungen wurden gezahlt 113 962,15 Mk., darunter 80 615,43 Mk. Renten für Verletzte, 3367,28 Mk. an Witwen und 12 081,28 Mk. an Kinder. Es wurden 88 Verurtheilungen in den Schiedsgerichten erhoben. Davon wurden 17 aufgegeben, eine zurückgenommen, sechs hatten gänzlichen, 13 theilweisen Erlaß, eine blieb unentschieden. Sehn wurden ungenügend. 11 Fällen wurde Refus erhoben, davon 9 von Verlesenen; 5 wurden zugunsten der Genossenschaft entschieden, 6 stehen noch aus. 101 Betriebsunternehmer wurden wegen Nichterfüllung der Vorschriften in Strafe genommen, sie zahlten zusammen 555 Mk. Die Section zählt 1627 Mitglieder, davon sind 880 Getreidemühlen mit Windkraft, 581 mit Wasserkraft, 63 mit Dampfkraft, 123 mit Wasser- und Dampfkraft, 13 Mühlstein, 2 Graupen- und Schälmaschinen, 15 Säfeldschneidereien. Gegen das Vorjahr ist eine Abnahme zu verzeichnen von 31 Wind- und 13 Wassermühlen. Dagegen sind 7 Dampfmühlen hinzugekommen. Die Zahl der Vollarbeiter betrug 3380, gegen das Vorjahr weniger 137 Personen. Für 1912 sind für Section 9 insgesamt 3 580 938 Mk. arbeitsunfähige Söhne nachgewiesen. Trotz der Abnahme von 137 Personen haben sich die gezahlten Söhne um 12 945 Mk. gegen das Vorjahr erhöht. Ungemeldet wurden 218 Unfälle, davon wurde in 14 Fällen eine Entschädigungspflicht abgelehnt, 12 Unfälle hatten tödlichen Ausgang. Der Geschäftsbericht wie der Massenabschluß wurden genehmigt und sodann noch Resolutions angenommen. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich.

Vorsicht bei der Verwahrung von Firmenstempeln. In vielen Geschäften ist es üblich, bei der Zeichnung von Rechnungen, Viehercheinen, Quittungen usw. Firmenstempel zu benutzen. Es ist sehr zu empfehlen, diesen Stempel nicht dem Empfänger zu übergeben, sondern ihn bei sich zu behalten. In vielen Fällen tritt die Frage auf, wer den Schaden zu tragen hat, der Geschäftsinhaber, dessen Stempel mißbräuchlich benutzt wurde, oder der Empfänger, der das getempelte Schriftstück, der darauf Waren geliefert oder empfangene Waren besaß hat. Das Gutachten der Anwälte der Kaufmannschaft in einem Fall, wo eine Firma durch einen unbefugten Stempel des Bestellers geschädigt worden war, ging dahin, daß die Firma, deren Stempel und Stempel benutzt worden waren, den Schaden zu tragen, das heißt, die von den Schuldern entnommenen Waren dem Lieferanten zu zahlen hat. Es kann nicht häufig genug darauf hingewiesen werden, daß Firmenstempel möglichst sorgfältig aufbewahrt und nur solchen Anstellten anvertraut werden, bei denen für sorgfältige Verwahrung Gewähr gegeben ist.

Die Anzeigepflicht für Aufseher und Lehrerinnen ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die in Aussicht genommene Einführung einer Anzeigepflicht als Maßnahme der Verwaltung schon in naher Zeit bevorsteht. Diese Annahme ist, wie offiziell festgestellt wird, nicht zutreffend. Die Anzeigepflicht, falls sie in der vom Entwurf vorgeschlagenen Form die Zustimmung des Reichstages findet, könnte frühestens vor dem Frühjahr nächsten Jahres zur Einführung gelangen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit. 1. Juni 1813. In aller Frühe machte sich die Preussische Deputation auf den Weg, um bei Napoleon persönliche günstige Bedingungen für die Stadt zu erwirken. In Neumarkt wurde sie (Oberbürgermeister von Koszob und drei Stadtverordnete) sofort zu Napoleon geführt, der sich wieder einmal von seiner lebenswüthigen Seite zeigte. Er rühmte in dem langen Gelbröde Schellen als einen großen Garten, erkundigte sich nach Land und Weiten, nach der Unterfertigung, nach Sandweh und Sandturm und forderte von der Stadt nur mäßige Opfer. Nach der Unterfertigung wurde den Preussischen ein Frühstück vorgesetzt, das ihnen sehr gut mundete, da sie seit 24 Stunden nichts gegessen hatten. Der Eingang der Franzosen in Breslau vollzog sich in Ruhe und Ordnung. Daß sie tatsächlich nicht übermäßige Forderungen stellten, geht daraus hervor, daß ein großer Theil der Truppen auf Straßen und Plätzen lagerte und schlief, den Korniter als Koschken.

Inaleich schlechter erging es Hamburg, dessen strengste Befestigung für seinen Aufstand gegen die Franzosen, Napoleon selbst angeordnet und dessen Befehl er dem Marschall D'arout, dem strengsten aller Generale, übertragen hatte; unter diesem schätzte der in der Kriegsgeschichte als Muster von Brutalität bekannte Vandamme. Am genannten Tage saßen die Dänen in Hamburg ein, jedoch nur als Schriftmacher der Franzosen; gegen Mittag verließen die Dänen Hamburg wieder und am Abend war Hamburg in den Händen der Franzosen. Und damit begann Hamburg's schwere Leidenszeit, die bis zum Jahresende dauerte.

In diesem Tage kam es auch zu einer 16 köpfigen Waffenruhe zwischen den feindlichen Heeren auf dem Kriegsschauplatz, als Vorläufer des Wiener Friedens. In Ebersdorf einigte man sich über diese Waffenruhe, um Zeit und Gelegenheit zu einer einwilligen Einigung zu schaffen. Es war die höchste Zeit gewesen. Die Verhältnisse bei den Verbündeten hatten sich in letzter Zeit derartig zugespitzt, daß eine Trennung der russischen und preussischen Streitkräfte unvermeidlich schien. Man wird unwillkürlich an das alte Sprichwort von den „vielen Köden“ erinnert.

Vermischtes.

(Eine erschlitternde Familientragödie) spielte sich Mittwoch in der Kaiserstraße in Berlin ab. In dem Hause Nr. 43 bewohnte der Kasinobote Krüger mit seiner Frau und drei Kindern im Alter von 17, 10 und 6 Jahren zwei Stuben und Küche. Das Familienleben war schon seit einigen Jahren sehr schlecht. Durch Verbindungen von Nachbarn lag dies an dem Manne, der einen leichtsinnigen Lebenswandel führte und wenig zum Lebensunterhalt beitrug. In der Nacht zum Mittwoch suchte er seine Wohnung erst wieder gegen Morgen auf, worauf es dann zu einem häßlichen Zutritt kam. Dies trieb die unglückliche Frau in der Verzweiflung zu dem Entschluß, mit ihren Kindern aus dem Leben zu scheiden. Mittwoch nachmittag vergiftete sie sich und ihre beiden Kinder durch Gas. Wiederbelebungsversuche hatten nur bei der ältesten Tochter und dem Ältesten Erfolg. Die Mutter und die jüngste Tochter waren tot.

Reklameteil.

Advertisement for Salem Cigarettes. It features a crown logo and the text: 'Für die Raucher-Aristokratie', 'Unser Kaiser', 'Salem Aleikum', 'Salem Gold', 'Salem Aleikum', 'Salem Gold', 'Trübsfrei!'. It also includes the text 'Garantirt naturlich, bekömmlich, mild, rein orientalisches Tabak.' and 'Echt mit Firma: Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik, Leipzig, Dresden.'

Sie brauchen keine Seife

Seifenpulver, Soda oder sonstige Waschlösungen, wenn Sie mit Persil waschen, denn dessen selbsttätige Wirkung wird dadurch nur beeinträchtigt und sein Gebrauch unnütz verteuert. Persil

wäscht ganz von selbst

ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa halbstündiges Kochen. Also denkbar einfache Anwendung, bei grösster Zeitersparnis und Schonung des Gewebes. Da Persil gleichzeitig stark desinfizierende Wirkung besitzt, so eignet es sich besonders vorteilhaft für die Reinigung von

Kranken- u. Kinderwäsche

die dadurch vollkommen keimfrei gemacht wird.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Ausschließliche Fabrikanten auch der alleibestehen

Henkel's Bleich-Soda.

Die schmutzigste Wäsche

wird durch Persil im Nu wieder vollkommen rein und schneeweiss, wie auf dem Rasen gebleicht. Aller Staub, Schmutz, Schweiß, Fett, ja selbst die hartnäckigsten Flecken verschwinden sofort, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird. Deshalb besonders empfehlenswert für gewerbliche Berufswäsche, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur- und Anstreicherkleidung, Arbeiterkittel und Schürzen. — Auch für

Woll- und Buntwäsche

ist Persil das idealste Waschmittel. Beim Waschen in stark handwarmer Persillauge (ohne Kochen) bleibt die Wolle stets locker, griffig und wird nie filzig.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Ausschließliche Fabrikanten auch der alleibestehen

Henkel's Bleich-Soda.



Anzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Freitag früh 4 Uhr werden nach langen Säuren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Marie Heinze

geb. Hesselbarth im Alter von 60 Jahren. Dies zeigen tiefbetäubt an August Heinze nebst Angehörigen.

Merseburg, Kurze Str. 1, den 30. Mai 1913.

Beerdigung findet Montag den 2. Juni nachmittags 3 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt.

Wohnung.
Den Gembetreibenden bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß die jährlich zu Johannis und Laurenti stattfindenden Krammärkte aufgehoben worden sind und zwar schon für das Jahr 1913. Merseburg, den 29. Mai 1913. Die Polizei-Verwaltung.

Wohnung.
Im Magistrats-Bureau liegen zum Einsichtsplan für 1913 zur Abholung bereit. Merseburg, den 29. Mai 1913. Der Magistrat.

Richtungsverpachtung.
Die diesjährige Richtungsverpachtung auf den hiesigen Kommunal-Anstalten und zwar:
a) auf der Merseburg-Clotigauer Straße bis zur Grenze der Merseburger Flur,
b) auf dem Gerichtsrain bis zur Lauchthaler Chaussee und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauentor,
c) auf der Kieglhader Straße von der Lauchthaler Chaussee bis zur Merseburg-Kranenborner Fuhrgasse und auf dem Kommunitationswege von der Lauchthaler Chaussee nach der Kieglhader Straße,
d) auf der Merseburg-Geislarthener Straße bis zur Merseburger Straße und der Gasse auf der alten Naumburger Straße,
e) auf der Kieglhader Straße hinter dem Gerberplatz,
g) auf dem Abfange des früher Burkhardtischen Feldplans vor dem Klauentor.

Soll am Sonnabend den 7. Juni 1913 vormittags 10 Uhr im unteren Rathausaal öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienstkunden im Magistrats-Bureau eingesehen werden. Merseburg, den 28. Mai 1913. Die Economie-Deputation des Magistrats.

Wiesen-Verpachtung.
Mittwoch den 4. Juni nachm. 7 Uhr sollen die Ballendorfer Rietwiesen öffentlich meistbietend im Galtshofe zu Ballendorf verpachtet werden. Ballendorf, den 30. Mai 1913. Ratsh.

Wiesen-Verpachtung.
Mittwoch den 4. Juni nachmittags 6 1/2 Uhr sollen die Ballendorfer Gemeindewiesen im Galtshof zu Ballendorf verpachtet werden. Ballendorf, den 28. Mai 1913. König. Ortsrichter.

Jagdverpachtung.
Die der Jagdnutzung der Gemeinde Bündorf unterliegenden Grundstücke von ca. 450 Morgen sollen am

Sonnabend den 14. Juni 1913 nachmittags 1/2 3 Uhr im Galtshofe zu Bündorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Bündorf, den 31. Mai 1913. Der Jagdvorsteher.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion.

Freitag den 6. Juni d. J. von vorm. 1/2 10 Uhr an findet im Hermann Bauerischen Hause an Behrs Station Neumarkt-Wehra der Eisenbahn Merseburg-Mühlberg der Verkauf des genannten lebenden und toten Wirtschaftsinventars öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen statt. Zum Verkauf kommen:

2 sehr gute Arbeitsspferde (6 u. 10 Jahr alt), 5 Milchfühe, 4 arabe und 6 mittlere Läuferchweine, 1 Dreifachschneide mit Göbel, 1 Drillmaschine, 2 Hackmaschinen, 1 Werdereisen (neu), 1 Hackmaschine, 1 Reinigungsmaschine (neu), 1 Ribbenweider, 1 Sackheber, 1 Flimmer, 4 Stück eis. Eggen, 1 Holzgag, 1 Setz Setaeagen (Kunstfellig), 1 Kartoffelheber, 1 Harre, 1 Kartoffelmel. m. Flug, 1 Ringelwahe, 1 Gittermahe, 1 Rüttwagen (3/4 Zoll), 1 Wermagen, 1 Marktswagen, 1 Breichwagen, 1 Jauchwagen m. Foh, 1 Paar Ernteleitern m. Ladegag, 1 Desimalwagen m. Geplän, 4 Leitern, 1 Ackergeräthe sowie verschiedene Haus- u. Wirtschaftsgüter, 1 Partie Stroh und verschiedene andere. Kaufliebhaber sind hierzu höflichst eingeladen. Im Austrage des Verkäufers: Albert Franke.

Ausverkauf.

Da mein Glas- und Porzellanwarengeschäft bis zum 1. Juli geräumt sein muss, verkaufe ich die Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ed. Dreße Ww.
Gotthardstrasse 17.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

von Karl Kuhne vorm. Ww. Gärtner, Poststraße 1. Bettfedern werden nur in nassen desinifizierenden Dämpfen sauber u. billig gereinigt. D. D.

Berliner Kursbericht.

Deutsche Fonds.	Zins.	Amstidnische Fonds.	Zins.
Preussische Staats-Anleihe	3 1/2	Argentinian v. 97	4
do. do.	3 1/2	Chilense v. A. v. 1906	4
do. do.	3 1/2	Chilense v. A. v. 1908	4
Preuss. Staats-Anleihe	3 1/2	Japan. Anleihe II	4 1/2
do. do.	3 1/2	do. von 1905	4
do. do.	3 1/2	Mex. Anleihe von 1899	4 1/2
do. do.	3 1/2	Oester. Konv. Rente	4 1/2
do. do.	3 1/2	do. Silber	4 1/2
do. do.	3 1/2	do. Gold	4 1/2
do. do.	3 1/2	Banque v. 1908	4 1/2
do. do.	3 1/2	Russ. v. 1908	4 1/2
do. do.	3 1/2	Russ. v. 1908 ab. b. 1917	4 1/2
do. do.	3 1/2	San. Pauli Eis. Grd.	4 1/2
do. do.	3 1/2	Türken-Lose o. Cph.	4 1/2
do. do.	3 1/2	Ung. Gold-R.	4 1/2
do. do.	3 1/2	Mex. Anleihe v. 1899	4 1/2
do. do.	3 1/2	Slawische Staats-Anl.	4 1/2
do. do.	3 1/2	Aussid. Eisen-Prior.	4 1/2
do. do.	3 1/2	Obligatienen.	4 1/2
do. do.	3 1/2	Karak-Kiew (ser.)	4 1/2
do. do.	3 1/2	Monten. Wlad. Ryb.	4 1/2
do. do.	3 1/2	Rybnik (ser.)	4 1/2
do. do.	3 1/2	Wladikawsk (ser.)	4 1/2
do. do.	3 1/2	Bank-Aktien.	4 1/2
do. do.	3 1/2	Berliner Handel-Ges.	9 1/2
do. do.	3 1/2	Deutsche Bank	12 1/2
do. do.	3 1/2	Burgmann-Elektr.-Werk	10
do. do.	3 1/2	Chem. Fabrik Buckau	10
do. do.	3 1/2	Deutscher-Osterr. Bergw.	11
do. do.	3 1/2	Ges. (Bismarck-Kohlenw.)	11
do. do.	3 1/2	Dessauer Gas	11
do. do.	3 1/2	Halleische Maschinen	30
do. do.	3 1/2	Hamb.-Amer. Packetfahrt	10
do. do.	3 1/2	Hess. Gummiwerke	11
do. do.	3 1/2	Humboldtwerke	11
do. do.	3 1/2	Ill. Bergbau-Ges.	24
do. do.	3 1/2	Kölnischer Zucker-Fab.	7
do. do.	3 1/2	Lausitzer	0
do. do.	3 1/2	Leitner Maschinen	0
do. do.	3 1/2	Masch.-Fabr. Buckau	6
do. do.	3 1/2	Norddeutsche Bergw.	6
do. do.	3 1/2	Phosph. Bergw.-A.	0
do. do.	3 1/2	Rheinischer Maschinen	0
do. do.	3 1/2	Slawische Staats-Anl.	0
do. do.	3 1/2	Stollberg & Halka	0
do. do.	3 1/2	Industrielle Obligat.	5
do. do.	3 1/2	Gew. Michel (Brom. Brone)	5
do. do.	3 1/2	Gew. Gust. Hoffmann	5
do. do.	3 1/2	Gew. Leonhardt	5
do. do.	3 1/2	Gew. Roskuch	5

Holz-Auktion.

Mittwoch den 4. Juni von nachm. 2 Uhr ab findet

Weissenfeller Str. 36 Haupt-Verkauf von Brennholz statt.

Wohnung im Seitengebäude, Stube, Kammer u. Küche, Wasser, Klosett, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen.

Emil Fische. Neumarkt 14. Kleine Wohnung an einz. Leute zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu bez.

Wohnung im Seitengebäude, Stube, Kammer und Küche, zum 1. Juli zu beziehen. Nordstraße 12

Eine Wohnung, Stube und Kammer, an einzelne Leute zu vermieten. Kurze Straße 9.

Gotthardstraße 29. Ich habe 1. Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Die von Herrn Oberingenieur Felschler bewohnte 1. Etage, Part. 1, ist 1. Oktober zu vermieten. Schulz, Lehrbr.

Kleine Wohnung, passend für ältere Leute, 1. Juli zu beziehen. Unter-Wehra 46.

Eine Etage von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Abstellk. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Auenstraße 29.

Gedacht zum 1. Oktober herrschaftliche Wohnung von 8-9 Zimmern und Nebenräumen in ruhiger Lage, möbl. mit Garten und Balkon. Offerten unter W 8 an die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Wohnung zu vermieten Lindenstraße 3.

Strol. möblierte Wohnung sofort besterbar. Kurze Str. 20. H. Einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Breitenstraße 6.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kiehlstr. 1, part. 1.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Galtische Straße 32.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Burgstraße 15, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Lauchthaler Str. 13.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Lauchthaler Str. 20.

Gut eingerichtete Zimmer zu vermieten. Auenstraße 13, II.

Bessere Schlafstelle offer. Hofmarkt 25.

Fremdliche Schlafstelle offer. Wagnerstraße 2.

1 freundl. Schlafstelle zu vermieten. Neumarkt 70.

Gaubere Schlafstelle zu vermieten. Auenstraße 13, II.

Markt 33 Laden mit oberer Etage ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Paul Giert.

Sausgrundstück mit Wasserwerk im Betrieb, in sehr gutem baulichen Zustande, besagl. ein größeres Gartengrundstück von 1700 qm resp. vier Bauplätze, ein Feldplan von 2/3 4/8 Morgen, beides in höchster Kultur, kann mit Grundeigentum in der Exped. d. Bl.

Eine gutgeh. Klobschlichterei (auch für Fleischer passend) in einer Stadt von ca. 6000 Einwohnern zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Johannstr. 9. Gude Nähe Leipzig oder Halle

Materialwarengeschäft mit Brauntönen; mit oder ohne Grundstück zu kaufen. Off. unter U 9164 an Rudolf Woffe, Halle a. S.

Guterh. Kinderbettstelle mit Matratze ist billig zu verkaufen. Ob. Breite St. 1, 1 Tr.

Schönes Fahrrad m. Freilauf weit zu hoch billig zu verkaufen. Sebanstraße 32.

Wenig gebrauchtes Damentrub billig zu verkaufen. Fahrtrahndlung Böden.

Ein Stehpult und ein Aufsatzpult sind preiswert zu verkaufen. Gotthardstr. 19, 2 Tr.

Gebrauchte Rundschiff-Maschine zu verkaufen. Neumarkt, Kolonie 4.

Samstertelle kauft zu höchsten Preisen. Karl Binzer, Sand 24.

B. Riese-Pulvermacher,
Etage-Atelier, Halle a. d. S.,
Leipziger Str. 1, 1. Etage, rechts,
schräg über der Ulrichskirche.

Vornehme Mass-Anfertigung
aller Arten Toiletten, sowie einfache
Promenaden- und Gesellschafts-Toiletten.
Englische Kostüme, Mäntel etc.
— Sitz und Ausführung hervorragend.

Überzeugen Sie sich bitte
von der riesigen Auswahl und den
staunend billigen Preisen der

Damen- und Kinderhüte

im Total-Ausverkauf wegen
Aufgabe des Geschäfts:
Burgstr. 10 M. Göbel Burgstr. 10

Mitteldutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig
Zweigverleisung Merseburg.
Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Betriebs-Eröffnung.

Dem P. T. Publikum von Merseburg machen wir die ergebene Mitteilung, dass wir am heutigen Tage ein Gross-Betrieb für

Speise-Eis-Fabrikation

eröffnen, durch welchen wir hoffen, ein in den weitesten Kreisen empfundenes Bedürfnis zu befriedigen.

Der Verkauf von Speise-Eis auf den Strassen, welcher sich schon in den Händen ausländischer Unternehmer befand und nur zu oft in hygienischer und kulturartiger Hinsicht zu wünschen übrig liess, wird von jetzt an in unseren Betrieb genommen werden. An unserem Unternehmen sind fasst alle Merseburger Konditoren beteiligt, und so glauben wir die Garantie übernehmen zu können, dass in jeder Beziehung

einwandfreies, wohlschmeckendes Gefrorenes

geliefert werden wird. Unsere maschinellen Einrichtungen sind nach neuestem System getroffen worden, und vom Rohmaterial wird das Beste für uns gerade gut genug sein. Unser Betrieb wird unter der ständigen Aufsicht des städtischen Nahrungsmittelamtes stehen.

Wir bitten um freundlichen Zuspruch.

Die Mitglieder der Konditoren-Innung Merseburg.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwanz)
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Ruhemöbel und Matratzen mit Holzfederung.

Die beste, billigste und praktischste Matratze der Gegenwart ist die

Holzfederungs-Matratze „Record“ D. R. G. M.

Gegen Schmutz und Ungeziefer einfach und übersichtlich, die Haltbarkeit und Elastizität ist unbegrenzt. Stocken, Rosten oder Grünspanansatz vollständig ausgeschlossen.

Billiger als alle bisher angebotenen Matratzen.

Besonders empfehlenswert für Rheumatismus-Kranke.

Alleiniges Anfertigungsrecht für den Reg.-Bez. Merseburg:

Hugo Lichtenfeld, Tischlermeister, Merseburg a. S.

Rosental 20 Rosental 20

Hermann Stein, Töpfermeister.

Grüne Linde, empfiehlt sein reichhaltiges Lager

moderner Kachelöfen (sogen. Berliner), ferner Kochmaschinen und Herde in verschiedenen Ausführungen.

Glasierte Wandplatten für Fleischläden, Klare, Badewannen u. c.

Reparaturen prompt und billigt.



Meys Stoffwäsehe

aus der Fabrik von May & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist der beste Ersatz für Leinenwäsche. Eleganz. Wohlfeil. Praktisch.

Vorrätig in Merseburg bei: M. G. Schmitz, Gottardtstr. 4 (auch an gross); Carl Roubert, Franz Jul. Nell, Neumarkt 25; Bruno Börsch, Buchbinderei und Papier-Handlung; Oscar Donner, Breite Str. 28 und Kurt Karls, Brühl 4, sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen.

Frauen-Turnen.

Wir erlauben uns hiermit, am Beirtritt in die

Zur Turnen-Abteilung

unseres Vereins einzuladen.

Die Turnstunden finden von jetzt ab jeden Mittwoch abends 7 1/2 Uhr in dem Sommerklub vor dem Kaufmännischen Verein während der Turnstunden erbeten.

Der Männer-Turn-Verein.

Zum Reglerungs-Jubiläum

empfehle

Fahnen und Flaggen

in allen Ausführungen. Katalog gratis

Entenplan 4. Ernst Rulffes. Fernruf 421.

Wbrecht & Luell

vorzüglicher Garzer Sauerbrunnen, in Merseburg bereits gut eingeführt. Inhabt einer 1/2 Liter-Flasche 10 Pfennige frachtfrei. Bahnhof Merseburg. Versand in Patentkisten a 40 Flaschen.

G. Wbrecht, Goolbad Gulgitzer (Hera).

17. Ziehung 5. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche (228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 23. Mai 1913 vormittags.

Auf jede gezeichnete Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu verfallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 50 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

15	[0000]	93	209	74	93	331	60	90	904	1465	893
707	24	977	20	127	221	44	[3000]	349	90	730	
[5001]	865	98	3354	7	519	705	27	53	[1000]	83	[1000]
4350	154	[3000]	232	232	89	740	93	854	310	8300	
144	84	99	383	858	98	6092	[5001]	139	84	359	80
74	[3000]	615	783	7935	378	603	[5001]	2215	50		
449	502	78	84	644	954	9071	72	[3000]	85	534	14
97	743	88									
16032	185	243	[3000]	484	[1000]	522	670	72			
703	24	97	338	[1001]	1139	79	388	402	10	500	90
704	908	[1000]	72	12055	86	125	288	325	82	450	747
899	873	95	13155	487	626	[5001]	857	80	909	77	14200
134	824	[5001]	72	15413	500	31	22	64	[5001]	767	
64	62	[5001]	928	13004	79	[5001]	241	472	912	1717	
203	371	97	415	[5001]	553	878	923	1833	340	42	72
915	925	44	97	2704	231	432	63	270	397	83	428
121	67	[5001]	78	840	[3000]	77					
20218	76	152	374	[5001]	474	518	608	[3000]	40		
769	84	928	2108	107	49	[5001]	90	364	[1000]	93	
[5001]	93	472	654	622	48	[1000]	895	[1000]	22007	22	
[1000]	74	327	420	658	855	2430	327	210	338	69	688
631	931	[5001]	85	69	24210	937	80	418	63	513	29
[1000]	36	43	61	240	750	890	25328	61	442	[1000]	
543	612	93	11	720	838	878	923	1833	340	42	72
63	608	69	87	2704	231	432	63	270	397	83	428
22303	428	655	[1000]	825	[5001]	59	[1000]	71	[1000]		
75	29117	29	385	303	[5001]	531	932				
31032	92	310	71	466	78	693	642	[5001]	783	809	
913	58	21082	321	593	673	722	90	990	32059	938	
112	225	557	97	618	724	825	922	87	32019	72	92
134	224	937	708	67	809	903	24995	214	58	474	694
383	32549	927	35670	143	245	375	87	[5001]	69	[3000]	
480	89	537	776	634	904	20	63	37084	354	310	830
109	1500	1470	85	635	693	[3000]	739	32047	101	231	
331	585	84	99	707							
570	[5001]	107									
40028	43	75	374	627	34	933	41013	223	[1000]		
470	[5001]	543	289	89	84	42117	47	267	15	428	607
673	756	[5001]	420	393	113	78	393	21	30	470	83
76	751	92	44032	151	336	84	703	[5001]	21	67	889
[1000]	433	4513	11	618	609	909	37	42088	180	383	
418	39	589	851	42108	34	73	321	352	434	95	592
656	900	49210	42	608	958	74	601	28	850	263	
5	51114	89	230	359	581	725	80	[5001]	89	878	930
51102	254	490	631	740	955	52100	279	830	878	930	
[1000]	627	68	[1000]	631	[5001]	511	28	87	610	725	801
21	27	54038	204	313	[3000]	635	84	88	822	53004	
69	[5001]	108	216	511	318	24	678	84	703	893	923
459	61	842	63	17168	622	408	538	763	49	832	957
69	58085	70	434	684	617	794	831	972	59122	89	67
227	434	598	722	80	855	918	10				
69193	71	308	498	638	748	81	65	89	840	61017	
[5001]	27	309	87	85	508	14	81	755	845	97	76
85	62163	73	274	67	307	30	81	21	28	87	610
[1000]	64389	84	10001	158	720	856	78	96	997	[5001]	
65314	43	678	67122	623	69	[5001]	65	421	577	842	73
87024	74	78	142	62	261	348	513	80	814	234	921
55	221	[1000]	408	629	62	65126	251	62	435	98	571
628	81	[5001]	847	[5001]	21						
20119	71	803	624	264	73	895	50	901	72037		
275	491	588	824	85	92026	73101	65	84	350	[1000]	89
79	702	806	10	25	83	74068	10	24	37	[3000]	349
775	97	926	72315	284	301	72	605	[3000]	853	83	1003
862	79020	280	347	77	471	95	693	761	817	90	77004
315	815	893	1155	415	847	97	130	41	59	87	900
27	53	85	99	978	67	20774	115	21	425	72	974
75023	62	63	76	112	[5001]	89	[5001]	378	[5001]	474	505
68035	81	118	[5001]	85	295	903	31	455	65	89	
[3000]	81079	100	253	[1000]	451	618	[1000]	51	611		
120	928	88	32013	248	[1000]	397	508	722	[1000]	46	
[1000]	85	865	83002	42	73	83	405	048	51	837	
82147	207	[1000]	93	904	71	455	814	935	85138	95	
375	87	477	111	880	808	74	211	219	228	70	874
408	69	[5001]	815	632	614	64	17544	81	745	82	815
91	98	888	8212	76	119	22039	151	483	544	[5001]	
900	82	87	773								
40998	100	718	220	568	933	733	813	2125	25		
[5000]	48	375	412	81	68	935	82093	293	[5000]		
309	474	74	815	87	81	803	92070	153	93	384	33
54	82	787	508	64320	480	519	28	95	725	[5001]	60
958	9103	202	323	589	875	93159	68	74	[5001]	215	
474	731	975	82045	93	340	93	227	67	77	893	52
81	647	80	92045	240	[1000]	540	678	92135	321		
514	692	45									
100039	93	825	485	101605	9	20	44	64	[5001]	207	
309	474	74	815	87	81	803	92070	153	93	384	33
92	558	447	[5000]	703	71	593	133216	483	753	928	67
[5001]	104265	[1000]	85	398	490	684	435	85	[1000]		
64	723	83	885	[1000]	622	74	103567	99	217	52	325
44	49	517	705	822	993	23	81	103500	181	80	212
304	[1000]	481	41	63	[5001]	53	631	634	41	82	97
984	167005	82	238	334	60	607	715	871	85	192022	53

74	100	85	96	352	758	873	617	55	109088	173	825
86	61	900	818	25							
110208	73	501	641	790	805	31	977	[1000]	111042		
104	365	498	872	821	112058	182	[3000]	283	89	4	63
98	765	60	847	243	113507	53	93	311	511	72	88
841	[1000]	90	[5000]	114112	47	84	218	301	89	401	34
595	722	77	34	898	61	113000	153	85	203	60	1000
371	408	[5001]									

Café Hohenzollern

bietet angenehmen Aufenthalt.



Automobil-Lig. Merseburg-Leipzig.

Vom 1. Juni ab:

Abfahrt Bahnhof Merseburg . . 650, 9-, 1250, 350, 810.
Ankunft Bahnhof Leipzig . . . 750, 1030, 3-, 620, 9-.

BAD ELSTER

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenanatorium. Berühmte Glaubersalzquelle. Großes Luftbad mit Schwimmteich. Brunnensaal durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Verein für Feuerbestattung E. V.

Jahresbeitrag 2 Mark. — Erhebliche Vorteile! — Auskunft erteilt der Vorstand.

Tivoli-Theater.

Sonntag abends 8 Uhr **Autolleben.**

Direktor: Fräulein Anna Bauer.

Montag: Keine Vorstellung.

Schießklub Merseburg



Sonntag den 1. Juni **Ausflug nach Meuselbau.**

Großes Preischießen von nachmittags 3 Uhr und **Tänzen** von abends 8 Uhr ab.

Börsche n

Zum Klein-Rucheneffen am Sonntag den 1. Juni laden freundlich ein.

Waldendorf.

Gesang-Verein **Lyra.** Zu unserem am Sonntag den 1. Juni stattfindenden **Kränzchen**.

Schkopau.

Gasthof **Deutsch Kaiser.** Halte werten Vereinen und Gesellschaften meine **Vollkürten** bei Ausflügen bestens empfehlen.

Gasthof **Söbichen.**

Sonntag den 1. Juni von nachmittags 4 Uhr an **Gesellschafts-Kränzchen**.

Enten- und Gänzen-Ausstellung.

Es ladet freundlich ein **Arthur Ritz.**

Funkentag.

Heute Sonntag zum Artillerietage

grosser Ball

mit vollbektem Orchester.

Casino.

Für die Artillerietage empfehle ich meine Vollkürten. **Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.**

ff. Biere und Weine. Sonntag vormittag 1/10 Uhr ab **selbstgebackenen Speckkuchen.**

Schöner schattiger Garten. Hochachtungsvoll **Otto Gehm.**

Neues Schützenhaus.

Empfehle für die Artillerietage meine grossen **Lokalitäten.** ff. warme und kalte Speisen in jeder Tageszeit. **Gutgepflegte Biere und Weine.** **Biviale Preise.**

Sofortige Quallmalz.

17. Ziehung 5. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche (228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie Ziehung vom 29. Mai 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne geballen, und zwar je einer für die betreffende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

10 151 288 [1000] 558 [500] 875 87 822 911
1007 42 65 723 70 2091 [500] 128 77 238 85 348 426
48 22028 38 42 [1000] 574 628 733 955 75 13051
605 824 4000 134 300 448 58 38 437 724 94 968 5393
9 77 515 46 713 28 828 29 33 928 35 6015 332 740
383 96 98 555 70 713 95 888 983 803 301 452 [1000]
88 38 82

1007 152 68 69 301 415 [500] 812 13 24 60 910 15
29 [500] 11038 431 [1000] 98 [1000] 700 12031 81
67 90 105 93 209 415 [3000] 574 628 733 955 75 13051
187 90 217 22 22 35 445 [500] 574 628 733 955 75
432 37 509 718 820 43 922 37 42 18204 370 98 [500]
750 901 16098 [1000] 124 68 230 323 79 [500] 455 82
577 702 600 91 302 [1000] 40 80 812 20 82 632 939
978 18098 218 [1000] 40 80 812 20 82 632 939
78 912 19021 78 98 109 350 421 593 716 41 48 83
934 59

20065 19 38 188 303 402 19 502 12 [3000] 48 952
21256 57 79 834 99 882 747 932 22077 97 49 79 834
48 22028 38 42 [1000] 574 628 733 955 75 13051
[3000] 561 89 90 25033 321 41 402 602 3 958 943
26930 [1000] 186 [500] 512 49 [500] 92 743 27087
576 576 99 21067 182 407 881 649 75 804 900 19
23047 84 [500] 579 848
30000 248 89 359 [500] 428 539 63 622 843 900
31076 96 183 241 38 308 550 857 64 81 32249 332
43 688 73 33090 [3000] 704 17 28 34022 50 104
5 78 318 76 633 60 804 99 55014 316 64 [1000] 447
565 [500] 810 [500] 64 98 714 36003 406 82 687 780
4517 90 68 381 587 948 52 47111 [500] 63 64 88
383 67 629 34 767 96 875 48063 436 67 510 617 744 985
48032 408 545 628 731 805 [15000] 928 [1000]
50047 77 299 512 975 719 88 959 [5010] 80 105
28 29 707 [1000] 815 [3000] 758 602 6 52007 207 2
205 [500] 397 407 17 61 839 680 854 [1000] 930 64
53050 111 553 609 33 73 54387 309 417 55052 55
440 140 840 795 [500] 869 78 59251 89 307 85 9
404 689 [500] 97 [500] 690 938 57150 218 320 [3000]
875 98 645 64 59187 320 98 641 718 71 320 687 [500]
60207 33 83 88 165 81 269 88 335 459 649 58
601 907 [500] 61055 189 440 [3000] 605 708 88 828
93 261 [1000] 322 64 85 739 893 389 94 68043 55
764 951 83087 111 395 430 620 955 83 64098 249
362 48 [1000] 402 97 876 [1000] 767 831 983 91 65049
[3000] 252 561 711 908 17 31 67023 25 184 421
[500] 64 758 68012 926 57 689 756 [500] 69141 55
62 478 607 87 9

70002 22 52 101 299 523 312 801 82 71245
90 425 730 78 851 72049 124 29 332 474 99 78328
89 683 782 992 70 850 428 73 [1000] 221 508 945
713 14 74 855 90 75059 73 396 664 617 32 47 [500]
90 728 61 922 76041 363 440 86 510 36 [500] 89 699
649 140 540 640 795 [500] 869 78 59251 89 307 85 9
89 891 755 62 77 832 79055 74 [500] 176 [500] 29
88 95 537 82 615 127 959 [1000] 81 97
80205 316 60 433 516 733 922 8104 150 78 9
82026 34 46 66 170 384 72 441 80 847 83107 73 96
240 510 [1000] 35 84061 174 306 645 898 85001
295 70 829 323 31 85017 520 31 610 44 627 787 813
90 975 77 87073 115 72 265 [1000] 383 420 576
77 784 88023 183 [500] 224 362 447 529 74 908
839 48 445 977 69069 148 68 395 585 778 79 810
90204 31 48 137 73 568 81 16 771 827 81 9108
328 48 445 905 62148 52 441 [500] 77 99 [500]
534 932 938 54 93072 405 92 857 611 23 24 812
44 931 94602 119 71 209 395 435 622 768 804 81
957 63 95038 608 [500] 39 96998 129 605 81 97
705 836 712 36 97145 822 [500] 95011 273 108 32 604
29 86 94 872 79 920 50 99122 244 478 94 981
100195 281 [500] 385 521 889 740 99 10006
326 88 409 [1000] 646 92 708 59 846 12229 486
83 630 60 843 395 62 74 103043 803 43 [3000] 653
83 630 [500] 775 684 74 908 79 104022 670 [3000]
428 89 105286 877 846 715 28 922 106176 257 316
82 644 75 788 943 [1000] 107306 406 634 72 926
108090 78 112 48 [1000] 284 402 744 [3000] 889 63
100019 34 92 393 719 810 720
110417 684 86 [500] 842 45 924 111232 64 493
[1000] 643 83 641 61 86 822 45 78 965 67 11218
30 [1000] 55 287 54 10 14 621 571 900 113037

64 77 [500] 625 771 895 993 114276 311 21 552 723
23 63 253 113900 300 [1000] 615 432 503 83 911
870 116142 91 682 56 897 [1000] 945 117205 251
875 744 [500] 823 118311 252 422 641 780 995 97
119319 [500] 42 868 564
120120 54 248 99 303 [1000] 574 91 899 723 41 817
900 121403 94 593 622 42 832 749 89 834 65 937 94
122096 302 409 41 526 58 609 951 112501 25 74
82 294 593 617 752 887 915 34 124223 413 614 24
83 738 907 125027 [500] 60 121 249 560 75 632
125297 299 839 953 127038 102 552 470 274 29
498 [1000] 508 29 654 709 128081 115 290 90 334
478 548 600 85 [1000] 751 55 834 72 615 42 [1000]
129188 988 439 610 77 619 45 935 81 [500] 31
130090 280 459 540 804 911 80 131502 30 91
[500] 889 800 132008 22 [500] 45 [500] 65 [1000]
101 515 702 133000 45 [500] 861 985 333170 275 82
51 91 612 [500] 745 [500] 600 134317 97 476 82
559 917 135228 34 97 347 429 73 676 87 136333
129 91 261 243 [500] 472 218 430 89 458 985 333170
304 32 60 [1000] 73 474 656 723 138000 127 63 283
731 142123 24 209 43 464 619 935 141113 93 735
43 902 60 142151 312 47 448 80 70 [3000] 878 88
143145 495 555 [500] 850 [1000] 614 23 660 146141
[3000] 270 [1000] 452 674 77 [500] 881 92 5210
50 61 93 339 492 726 37 83 889 96 14509 49
[500] 97 148339 90 483 610 788 643 985 149 33
256 [3000] 374 556 67 821 68 802 [3000] 931
150183 931 234 530 [1000] 612 14 35 700 72 81
938 47 62 151026 59 401 853 407 6 1000 316 23
622 41 778 898 931 97 152022 35 204 29 476 530
[500] 47 702 153000 176 302 71 440 [3000] 565 [500]
779 981 154089 178 91 823 407 6 1000 316 23
83 747 [500] 867 [500] 155071 207 323 89 608 93
[500] 738 156294 129 449 74 654 1500 628 38
50 729 91 95 157054 93 131 89 158 95 [1000]
306 63 724 85 887 958 69 [500] 159190 252 76 575
750 918 40 159012 20 [1000] 37 153 316 501 733
639 995

160071 79 119 [500] 54 210 447 80 758 161179
75 521 927 [1000] 62 162353 455 215 [3000] 651
798 958 163610 158 717 88 923 67 8 400 62 173305
80 82 549 85 815 35 700 814 610 163183 78 204 40
83 183 1643 1000 80 80 920 164219 311 [1000]
167047 85 170 243 45 48 18 38 23 [500] 83 807
[500] 70 167110 67 100 979 168358 68 723 73 852 91
169170 311 [1000] 601 979 168358 68 723 73 852 91
170311 41 52 882 681 87 724 905 40 17011 244
80 172 96 385 450 [3000] 526 621 59 [500] 81 938
172989 74 200 212 62 182353 455 215 [3000] 651
855 563 640 638 920 31 174482 111 89 938 175009
855 138 222 [500] 487 94 539 629 59 710 824
176013 88 107 85 [500] 487 94 539 629 59 710 824
955 177410 600 65 711 86 878 955 [500] 174 11
178 219 424 507 [1000] 768 [500] 800 814
60 179070 76 96 327 628 6 8 517 93 94 84 84
95 [500] 918 428
180092 931 453 [500] 60 517 833 [1000] 742 73
877 92 181034 58 94 128 63 369 [500] 70 554 820
[500] 83 531 [500] 920 80 182102 [3000] 342 400
[500] 90 92 709 692 88 183145 60 263 86 307 437
774 817 930 184234 83 85 919 49 52 443 581 705 15
988 995 185047 100 90 406 [500] 100 289 558 76 [500]
44 80 [500] 728 398 622 186120 59 274 407 600
187018 261 377 484 651 90 607 49 771 75 92 928
188004 44 377 87 446 549 99 189498 531 79 615
18 97

190205 44 443 521 [500] 77 842 72 55 70 803
[3000] 934 18 60 [500] 67 191294 307 79 402 [500]
621 57 875 713 923 192850 939 193054 [500] 189
723 457 81 506 87 018 49 194058 215 388 877 86
878 524 945 [500] 192 616 810 785 826 89 82 834 45
[500] 199076 100 [500] 285 509 59 [500] 812 65 73
[500] 1745 989 197147 44 404 75 342 81 873 179
198170 298 84 83 [500] 65 635 81 132 307 556
680 82 534 95 493 [3000]
200034 [1000] 37 44 87 100 70 80 242 62 67 413
[1000] 51 552 [1000] 640 [1000] 757 803 23 871
200129 [1000] 804 6 459 [1000] 813 43 728 [500]
[500] 202 202 202 202 202 202 202 202 202 202
201 37 80 408 73 204019 [1000] 37 244 508 955
20501 32 195 403 777 [3000] 887 205396 619 49
40 [500] 49 19000 241 61 207 87 207 87 207 87
21 28 901 [500] 209296 413 [1000] 94 648 789 870
201038 140 85 [1000] 400 500 500 500 500 500
750 52 828 211046 82 71 [1000] 288 313 552 844 894
21205 45 87 488 700 814 898 211021 63 124 [3000]
271 370 408 827 952 214092 176 284 284 389 493
80 551 813 31 785 842 902 22 215081 99 101 59
[500] 22 215393 43 432 [1000] 65 982 500 42 852
81 811 807 217098 97 330 425 559 [1000] 61 811 807
924 [3000] 218144 81 224 382 454 614 800 [1000] 16
[500] 27 218193 43 432 [1000] 65 982 500 42 852
220090 70 288 596 602 772 87 [1000] 871 980
[1000] 222 601 [1000] 122 207 385 92 [3000] 488
792 613 95 941 222071 262 54 207 87 [3000] 93
833 408 98 538 57 82 90 223197 218 325 489 742 53
[500] 225 224066 103 33 45 [500] 11 86 97 326
442 70 501 621 715 975 225185 100 100 100 100
227 228285 486 794 805 913 36 227282 448 [500]
839 94 923 22816 703 807 80 22816 703 807 80 229493
34 244 79 688 98 721 582 91 927 58 900
934 240083 206 425 82 847 99 819 976 99 231174 77
934 240083 206 425 82 847 99 819 976 99 231174 77
[500] 55 91 688 98 233227 542 617 112 888
87 646

Kleinkaugna.

Sonntag den 1. Juni **Zugendball.** wozu freundlich einladen **Die Jugend. Hadel, Galtwitz.**

Neckstau.

Sonntag den 1. Juni d. S. **Zugendball.** von nachmittags 3 Uhr an **Palm** freundlich ein **Die Jugend. Hoffmann, Galtwitz.**

Strandklub.

Sonntag den 1. Juni nachm. von 3 Uhr ab **Tänzen.** Es ladet höflich ein **B. Herrfurth.**

Neues Grünhaus.

Meine Schalltüten bleiben von Sonntag nachts 8 Uhr an **Palm** freundlich ein **Die Jugend. Hoffmann, Galtwitz.**

frische hausschlachtene Wurst.

G. Sifher, Weissenfelder Str. 12.

Wäsche zum Waschen und Plätten

(Stanzplätten) wird angenommen **Franz Bifield, Sand 13.**

Kryllhauser-Comitium Frankenhäuser.

Agitation u. Vertriebs, Krieger u. Soldaten- u. Landw. Schützenklub. **Dir. Dr. Wagner.**

Sünger Bäckergehilfe.

5. Juni geht **Bernh. Dornath, W. G. Str. 16.**

Malereibüchsen stellt ein.

Büchsenfabr. Delgrube 1.

Großer, kräft. Hausbier.

mit guten Zugaunen, 18-20 St. alt, für 1 Pferd und Hausarbeit **geheut Halle a. S., Königsstr. 16.**

Raufburische.

im Alter von 14-15 Jahren wird **geheut. C. Götting.**

Suche für sofort einen jungen Mann zum Regalanstellen.

Casino. Behring, welcher Offerten gegen guten Lohn zum sofortigen Antritt **geheut. Frau Kaufmann Bergerhoff, Göttdula B. Dürrenberg.**

Gütliches, lauberes Dienstmädchen

gegen guten Lohn zum sofortigen Antritt **geheut. Frau Kaufmann Bergerhoff, Göttdula B. Dürrenberg.**

Süngerer Dienstm

Dritte Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 30. Mai. Gestern Abend wurde der Neugeborene Julius Hermann am Hände des Fieberiger Kindes in der Nähe der Militärkaserne mit mehreren großen Verletzungen auf dem Kopf in hilflosem Zustande aufgefunden. Die Verletzungen sind ihm mittels eines Knüttels, der mit Blut beschickt in der Nähe gefunden wurde, zugebracht worden. Der auf die Spur des Täters gesetzte Polizeibeamte verlor diese nach einiger Zeit. Ob dem Verletzten Verzeugsgegenstände gestohlen worden sind, ist nicht bekannt. Seine Uhr mit Kette und seine Briefschlüssel mit einer größeren Geldsumme wurden bei ihm aufgefunden, dagegen kein Verurtmungsblatt. Er ist noch nicht vernehmungsfähig. Nach Überprüfen die er beim Verbinden dem Sanitätsunteroffizier gemacht haben soll, muß angenommen werden, daß er zu dem Täter in unerlaubten Beziehungen gestanden hat.

† Zelenroda, 30. Mai. Heute früh erkrankte ich, heute die kleine Bogislavette Bettina erkrankte, im benannten Herrschaft die 37 Jahre alte vermittelte. Sina Nacht mit ihrer 30 Jahre alten, ebenfalls verwitweten Tochter Agnes und deren zweiähriger Kinde Margarete. Der Grund an der Tat ist in Nahrungsstörungen zu suchen.

† Leipzig, 30. Mai. Das Oberbauratshaus des Deutschen Reichers teilte der Zeitung der Provinzialen die Budgetveranschlagung für das Jahr 1914 mit, daß die Beteiligung der Königl. Hausbibliothek an der Veranschlagung für Buchgewerbe und Graphik genehmigt worden sei. Der Königl. Hausbibliothekar Dr.

Reyer ist mit der vorbereitenden Mitarbeit beauftragt worden.

Steuern und Schulden der Städte und Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern in der Provinz Sachsen.

In den Rechnungsjahren 1912 bezw. 1911 betrug auf Grund besonderer Erhebung die steuerliche Belastung auf einen Einwohner hinsichtlich der indirekten und direkten Gemeindefiscalen in Magdeburg 3,19 und 30 Mkt., der Mittelaltersleben 2,11 bezw. 31,04 Mkt. und 181 Mkt., Stenbal: 2,20 bezw. 25,29 Mkt. und 202,69 Mkt., Naumburg: 2,52 bezw. 24,49 Mkt. und 385,45 Mkt., Cüchelburg: 1,90 bezw. 34,29 Mkt. und 239,89 Mkt., Burg: 1,87 bezw. 20,48 Mkt. und 303,89 Mkt., Eisleben: 1,43 bezw. 21,49 Mkt. und 129,59 Mkt., Weißenberg: 1,62 bezw. 20,38 Mkt. und 93,77 Mkt., Halberstadt: 2,11 bezw. 21,71 Mkt. und 177,93 Mkt., Bernburg: 2,24 bezw. 25,85 Mkt. und 261,61 Mkt., Schönebeck: 1,91 bezw. 20,84 Mkt. und 79,71 Mkt., Eilenburg: 1,14 bezw. 17,14 Mkt. und 118,01 Mkt., Staßfurt: 1,21 bezw. 32,10 Mkt. und 15,39 Mkt., Wittenberg: 2,34 bezw. 32,21 Mkt. und 76,20 Mkt., Zerbst: 2,79 bezw. 19,66 Mkt. und

119,86 Mkt., Tangermünde: 0,71 bezw. 19,59 Mkt. und 95,15 Mkt., Torquar: 1,49 bezw. 17,14 Mkt. und 167,24 Mkt., Salzwedel: 2,96 bezw. 21,47 Mkt. und 216,81 Mkt., Delitzsch: 1,88 bezw. 17,32 Mkt. und 106,86 Mkt., Döberleben: 1,45 bezw. 29,08 Mkt. und 103,95 Mkt., Kangerhausen: 1,46 bezw. 21,88 Mkt. und 534,38 Mkt., Kröbe: 2,18 bezw. 29,22 Mkt. und 106,66 Mkt., Langensalza: 1,90 bezw. 27,05 Mkt. und 89,59 Mkt., Rathenleben: 1,63 bezw. 22,84 Mkt. und 128,84 Mkt., Talle: 1,81 bezw. 18,54 Mkt. und 52,41 Mkt. Im Saalkreise betrug dementsprechend die steuerliche Belastung an indirekten und direkten Gemeindefiscalen und an Schulden für jeden Einwohner 0,24 bezw. 3,30 Mkt. und 3,24 Mkt.

Der Gesamtmaterialverbrauch beim Bau des Völkerschichtdenkmals.

Die Abrechnungen über die verwendeten Mengen von Material zum Völkerschichtdenkmal, sind förmlich fertiggestellt worden. Die Ergebnisse dieser Zusammenstellung entsprechen die früher veröffentlichten Angaben der einzelnen Bauführer zum Teil erheblich. Es wurden insgesamt 12 500 Kubikmeter oder 712 500 Zentner Baustoffe verarbeitet. An Kies und Sand, also zum Staubbau, verbrauchte man 120 000 Kubikmeter. An Betonsteinen war die verwendete Menge an Menge; man hatte nicht weniger als 400 000 Kubikmeter davon nötig. Nach den angelegten Berechnungen hat das ganze Völkerschichtdenkmal ein Gewicht von 300 Millionen Kilogramm, also 6 Millionen Zentner. Stellt man die Kostenmengen in Vergleich mit denen Gemeindefiscalen zu dem ursprünglichen Ergebnis, das ein Zentner des Denkmalbaues eine Mark kostet. Zur besseren Veranschaulichung der unbeschriebenen Materialien einige Bei-

Kirchenverpachtung.
Die Kirchengemeinde der Gemeinde Götzkau soll
Montag den 2. Juni d. J.
nachmittags 3 Uhr
im Saalhof zum Deutschen Kaiser öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Schöten, den 24. Mai 1913.
Der Gemeindevorstand

18. Ziehung 5. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche (228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 30. Mai 1913 vormittags.
Auf jede gewonnene Nummer sind vier gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I. und II.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern verzeichnet.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

31 222 605 7 29 784 726 1012 99 117 283 420	110 130 05 290 98 900 458 [500] 79 99 896 933
73 329 321 2034 278 344 55 [3000] 494 806 704	111 075 219 801 43 478 [600] 960 112 017 [500]
5 860 924 70 3071 125 72 536 39 646 832 48 4252	122 298 304 959 [500] 662 816 21 956 113 347 450 570
354 446 572 85 660 717 [3000] 5000 18 42 46 88 98	113 233 982 114 042 [500] 124 816 616 [500] 771 11 836
398 898 890 99 460 397 721 57 847 979 7024 128	[500] 117 008 24 70 79 236 693 87 740 63 118 143
1000 202 88 308 10 86 [500] 502 [500] 65 655 74 5	86 823 11 998 22 324 [3000] 29 478 504 [500] 65 725
50 78 327 [15000] 78 98 8734 907 [5000] 912 78 9	120 193 238 345 [500] 65 768 800 934 [3000] 69
90 220 312 416 847 91 675 318 89	121 000 121 008 96 198 326 [500] 56 785 115 287 328
10 116 51 234 [500] 67 [500] 368 31 420 [500] 535	122 723 62 726 723 603 867 [2500] 441 228 648
5600 730 856 11221 83 376 497 575 670 919 122 348	78 421 51 85 898 969 [1000] 125 452 [500] 78 232 64
20000 312 416 847 91 675 318 89	326 650 760 75 963 [2500] 124 132 132 132 64
14084 332 486 608 718 886 15057 123 300 17 307	575 80 124 123 023 65 [3000] 253 499 636 [1000] 709
1000 480 88 887 909 15010 68 102 454 [1000] 534 78	808 998 129 132 430 258 517 920 29 81 131 31 216
685 17 219 458 558 632 41 807 0 588 18 343 67	125 135 832 45 840 132 034 [500] 68 249 62 416
1000 202 88 308 10 86 [500] 502 [500] 65 655 74 5	130 114 313 413 43 [3000] 335 409 859 710 [3000]
50 78 327 [15000] 78 98 8734 907 [5000] 912 78 9	135 002 92 103 280 300 518 65 843 66 997 136 000
90 220 312 416 847 91 675 318 89	244 783 843 770 1000 143 374 674 220 619 540 945
10 116 51 234 [500] 67 [500] 368 31 420 [500] 535	424 783 843 770 1000 143 374 674 220 619 540 945
5600 730 856 11221 83 376 497 575 670 919 122 348	150 047 45 308 13 27 427 531 633 62 83 84 872
20000 312 416 847 91 675 318 89	115 119 62 87 [1000] 286 88 443 152 007 178 225 539
14084 332 486 608 718 886 15057 123 300 17 307	1000 644 153 217 90 211 81 352 735 810 319 845
1000 480 88 887 909 15010 68 102 454 [1000] 534 78	15 408 165 238 385 610 28 650 740 67 98 932 51
685 17 219 458 558 632 41 807 0 588 18 343 67	[1000] 52 155 048 77 174 432 569 749 529 150 235
1000 202 88 308 10 86 [500] 502 [500] 65 655 74 5	258 298 244 420 531 628 [1000] 803 31 [500] 21 900
50 78 327 [15000] 78 98 8734 907 [5000] 912 78 9	943 61 73 79 15 73 32 48 525 701 33 859 15 807 27 9
90 220 312 416 847 91 675 318 89	83 878 86 [1000] 697 70 69 698 15 907 90 140 444
10 116 51 234 [500] 67 [500] 368 31 420 [500] 535	67 821 688 74 725 92 947
5600 730 856 11221 83 376 497 575 670 919 122 348	150 047 45 308 13 27 427 531 633 62 83 84 872
20000 312 416 847 91 675 318 89	115 119 62 87 [1000] 286 88 443 152 007 178 225 539
14084 332 486 608 718 886 15057 123 300 17 307	1000 644 153 217 90 211 81 352 735 810 319 845
1000 480 88 887 909 15010 68 102 454 [1000] 534 78	15 408 165 238 385 610 28 650 740 67 98 932 51
685 17 219 458 558 632 41 807 0 588 18 343 67	[1000] 52 155 048 77 174 432 569 749 529 150 235
1000 202 88 308 10 86 [500] 502 [500] 65 655 74 5	258 298 244 420 531 628 [1000] 803 31 [500] 21 900
50 78 327 [15000] 78 98 8734 907 [5000] 912 78 9	943 61 73 79 15 73 32 48 525 701 33 859 15 807 27 9
90 220 312 416 847 91 675 318 89	83 878 86 [1000] 697 70 69 698 15 907 90 140 444
10 116 51 234 [500] 67 [500] 368 31 420 [500] 535	67 821 688 74 725 92 947

120 193 238 345 [500] 65 768 800 934 [3000] 69

121 000 121 008 96 198 326 [500] 56 785 115 287 328

122 723 62 726 723 603 867 [2500] 441 228 648

78 421 51 85 898 969 [1000] 125 452 [500] 78 232 64

326 650 760 75 963 [2500] 124 132 132 132 64

575 80 124 123 023 65 [3000] 253 499 636 [1000] 709

808 998 129 132 430 258 517 920 29 81 131 31 216

125 135 832 45 840 132 034 [500] 68 249 62 416

130 114 313 413 43 [3000] 335 409 859 710 [3000]

135 002 92 103 280 300 518 65 843 66 997 136 000

244 783 843 770 1000 143 374 674 220 619 540 945

424 783 843 770 1000 143 374 674 220 619 540 945

150 047 45 308 13 27 427 531 633 62 83 84 872

115 119 62 87 [1000] 286 88 443 152 007 178 225 539

1000 644 153 217 90 211 81 352 735 810 319 845

15 408 165 238 385 610 28 650 740 67 98 932 51

[1000] 52 155 048 77 174 432 569 749 529 150 235

258 298 244 420 531 628 [1000] 803 31 [500] 21 900

943 61 73 79 15 73 32 48 525 701 33 859 15 807 27 9

83 878 86 [1000] 697 70 69 698 15 907 90 140 444

67 821 688 74 725 92 947

150 047 45 308 13 27 427 531 633 62 83 84 872

115 119 62 87 [1000] 286 88 443 152 007 178 225 539

1000 644 153 217 90 211 81 352 735 810 319 845

15 408 165 238 385 610 28 650 740 67 98 932 51

[1000] 52 155 048 77 174 432 569 749 529 150 235

258 298 244 420 531 628 [1000] 803 31 [500] 21 900

943 61 73 79 15 73 32 48 525 701 33 859 15 807 27 9

83 878 86 [1000] 697 70 69 698 15 907 90 140 444

67 821 688 74 725 92 947

Kirchenverkauf.
Der Kirchenanhang des Rittergutes Brandersdorf soll am Montag den 2. Juni d. J. nachmittags 5 Uhr im öffentlichen Verkauf gegen Barzahlung verkauft werden.
Die Rittergutsverwaltung.

Wiesen-Verpachtung.
Die der hiesigen Kirche gehörigen Wiesen von ca. 15 Morgen sollen Dienstag den 3. Juni d. J. nachmittags 2 Uhr im Ortskaffee in einzelnen Parzellen an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.
Collenben, den 19. Mai 1913.
Der Gemeindevorstand.

Erfrische dich mit
frische od. geräucherte Rot- und Leberwurst
a Pfd. 70 Pfg., 5 Pfd. 3 Mk.
Karl Kellermann,
Fleischermeister.

Spargel-Richter
empfiehlt allen Spargelfreunden die erste und vorzüglichste Sorte von 2 Morgen Spargel, täglich frisch und tagesaktuell. Bestellungen für größere Spargelbestellungen oder zum Entschenden nimmt gern entgegen.
Der Obige, Johannstraße 18.
Marktfeld Grünemarf.

120 193 238 345 [500] 65 768 800 934 [3000] 69

121 000 121 008 96 198 326 [500] 56 785 115 287 328

122 723 62 726 723 603 867 [2500] 441 228 648

78 421 51 85 898 969 [1000] 125 452 [500] 78 232 64

326 650 760 75 963 [2500] 124 132 132 132 64

575 80 124 123 023 65 [3000] 253 499 636 [1000] 709

808 998 129 132 430 258 517 920 29 81 131 31 216

125 135 832 45 840 132 034 [500] 68 249 62 416

130 114 313 413 43 [3000] 335 409 859 710 [3000]

135 002 92 103 280 300 518 65 843 66 997 136 000

244 783 843 770 1000 143 374 674 220 619 540 945

424 783 843 770 1000 143 374 674 220 619 540 945

150 047 45 308 13 27 427 531 633 62 83 84 872

115 119 62 87 [1000] 286 88 443 152 007 178 225 539

1000 644 153 217 90 211 81 352 735 810 319 845

15 408 165 238 385 610 28 650 740 67 98 932 51

[1000] 52 155 048 77 174 432 569 749 529 150 235

258 298 244 420 531 628 [1000] 803 31 [500] 21 900

943 61 73 79 15 73 32 48 525 701 33 859 15 807 27 9

83 878 86 [1000] 697 70 69 698 15 907 90 140 444

67 821 688 74 725 92 947

150 047 45 308 13 27 427 531 633 62 83 84 872

115 119 62 87 [1000] 286 88 443 152 007 178 225 539

1000 644 153 217 90 211 81 352 735 810 319 845

15 408 165 238 385 610 28 650 740 67 98 932 51

[1000] 52 155 048 77 174 432 569 749 529 150 235

258 298 244 420 531 628 [1000] 803 31 [500] 21 900

943 61 73 79 15 73 32 48 525 701 33 859 15 807 27 9

83 878 86 [1000] 697 70 69 698 15 907 90 140 444

67 821 688 74 725 92 947

Witeffer,
Büchel im Gesicht und am Körper befeuchtet reich und unerlässlich Zuder's Patent-Witeffer-Soife, a Et. 50 Pf. (15/16) und 1,50 Mkt. (35/4) in hartem Form. Nach jeder Waschung in Guted-Forme. Jede 50 Pf. 75 Pf. 2. nach dem Baden. Frappante Wirkung in Badenden befeuchtet. Bei W. Niesch, 3 Nische u. S. Supper, Drogerien.

Schönheit
belehrt radikal, Anverlehnung, Entfaltet die künftigen Schuppen, befördert vorzüglich den Haarrück, a Et. 50 Pf. und 1 Mkt. Bei Niesch, Nische, Kaiser-Drug.



Erhält in fast allen Apotheken, in den Hauptstädten, in den Provinzen, in den Städten, in den Dörfern, in den Häusern, in den Fabriken.

Wäschmangeln,
Wäschmangeln, Wringmaschinen, neueste Systeme, liefert unter Garantie an billig. Fabr.-Preis. Bei gütig. Zahlungs-Verbindung.
Paul Thiele, Chemnitz,
Machinenfabrik, Sartinmarkt 11.

Größtes Lager in
4- u. 6 Sit. Jagdwagen, Ausbaumögelwagen, Drohnen Jagdwagen, Landauern, Hinterladern, Breits und Breitswagen mit und ohne Federn
in jeder Ausführung zu billigen Preisen.
Karl Köhler, Bogenfabr., Lützen, Tel. 380.
Gebräuchte Wagen aller Art stets am Lager.
Das Her-Verfahren u. Verschlag gebräuchter Wagen wird prompt u. billig ausgeführt.

Bliflee - Bresserei,
sch und hoch, wird jederzeit laubere angereichert.
Bern. Baar sen., Markt 3.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Goldene Kartoffeln.

(Fortsetzung.)

Roman von R. Matull.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Steinecke hatte solche Szenen schon hundertmal mit ihr erlebt, aber nie durchschaut. Wie ein elender Sünder | schritt er ihr nach, legte seine große Hand beschwichtigend auf ihre Schulter und bat: „Amanda, — Amanda, — sei doch vernünftig, Du kennst mich doch schon, ich meine es doch nicht so, Du mußt mich schon so nehmen, wie ich bin. So hör auf mit weinen.“



Beim alten Schäfer. Nach dem Gemälde von H. Salentin. (Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.)

„Schimpf und Schande,“ schluchzte sie laut auf und ließ sich zum Tisch zurückführen.

„Mein doch, nein doch,“ beruhigte er, „ich halte ja mein Versprechen, ich heirate Dich ja, so sei doch vernünftig, Amanda.“

„Du wirst mich nie heiraten, nein, das ist nur eine Redensart von Dir.“ — „Kommt, Amanda, trink den Kaffee, mein Püppchen, bevor er kalt wird.“ — Laß das Weinen jetzt, trink Kaffee und is etwas. Du brauchst Stärkung, Du regst Dich immer so leicht auf. Ganz blaß siehst Du aus.“ — Er nahm ein Brötchen und strich es dick mit Butter.

Dann fragte er: „Leber- oder Mettwurst?“

„Schinken, mein Lieber, — alle

Morgen Wurst wird einem über.“ — Steinecke blickte auf den Tisch und fand keinen Schinken.“

„Eine Wirtschaft ist das,“ schimpfte er, „eine Niederlichkeit, Himmel Donnerwetter, nicht einmal Schinken ist für Dich auf den Tisch gestellt.“

Er griff nach einer silbernen Glocke und schellte heftig. Sofort erschien das Hausmädchen.

„Warum ist denn kein Schinken hier?“ brüllte Steinecke, „was ist denn das wieder für 'ne Wirtschaft bei Euch?“

„Verzeihung, Herr Stadtrat,“ erwiderte das Mädchen, „die gnädige Frau hat keinen Schinken bestellt.“

„Ist auch gar nicht nötig, — Sie dumme Gans,“ tobte Steinecke weiter, „das muß Euch in der Küche doch der Bestand sagen, daß man nicht alle Tage Wurst essen kann.“

„Ich werde sofort Schinken hereinbringen,“ sagte das Mädchen und verschwand.

Die gnädige Frau hatte sich unterdessen das Brötchen dick mit Gänseleberwurst belegt und goß sich eine zweite Tasse Kaffee ein. — Steinecke rauchte eine neue Zigarre.

Als das Mädchen den Schinken brachte, sagte die gnädige Frau: „Es ist gut, Martha, Sie können abräumen.“

„Hast Du keinen Appetit mehr?“ fragte er und zog die Stirn in besorgte Falten.

„Nein, ich habe mich zu sehr aufgeregt. Ich vertrage nichts mehr, — es ging mir schon bei meinem seligen Mann so, — der lärmte auch gleich bei jeder Kleinigkeit, ich konnte ihn noch so oft bitten und jagen: Gagemann, — Gagemann, — lieber Adolf, rege mich nicht auf, aber er war ein rücksichtsloser, hart-herziger Mann, ein Mann, der gar keine gebildete Frau verdiente; er achtete nicht auf meine Bitten und betrug sich wie ein ungebildeter, roher Mensch.“

„O, ich als Dame würde ihn niemals für einen studierten Mann gehalten haben, eher für einen Bauern.“

Nicht wahr, Wilhelm, Du würdest nie Deinen Rang und Deine Würde als Stadtrat mir gegenüber vergessen, Du wirst stets wissen, was Du als Mann von Bildung mir — einer Dame der besten Gesellschaft — schuldig bist.“

Steinecke legte seine Hand auf die linke Brustseite. „Der Teufel soll mir holen — entschuldige, ich meine, mich holen — manchmal verschnappe ich mir — niemals, Amanda, — niemals!“

Sie reichte ihm ihre ringfingelnde, rundliche Hand hin,

Wasserschuhe und Faltboot.

Seit langem schon beschäftigt sich unsere Technit mit der Lösung der Frage, wie sich ein Gehen auf dem Wasser durch mühe-los zu befördernde Wasserschuhe ermöglichen lassen könnte, und im Zusammenhang damit auch mit der Herstellung eines widerstandsfähigen, für alle Fälle ausreichenden Faltbootes. Dieses soll dabei leicht genug sein, um von einem einzelnen Menschen auf weite Strecken mitgeführt werden zu können, ohne ihn durch Umfang und Verpackung besonders zu behindern. Es liegt auf der Hand, daß sich mit einer einfachen und brauchbaren Erfindung dieser Art dem Wanderer, der sich gang auf sich selbst stellen und die Schönheiten eines Landes da aufsuchen will, wo sie am reizvollsten sind, an den Ufern einsamer Seen und Ströme, ungeahnte Ausblicke eröffnen, daß er in völlig unwegbaren Landstrichen, wenn nur ein Fluß oder nur ein Bach vorhanden ist, doch verhältnismäßig schnell auf dem von der Natur selbst angelegten Wege vorwärts zu kommen vermag. Vornehmlich dürften Faltboot und Wasserschuhe in den Tropen sich geeignet erweisen für Entdeckungsfahrten in schwierig zu durchquerenden Gegenden, besonders in Urwaldgebieten. Auch für die Erforschung unterirdischer Höhlen, die ja meist von Wasserläufen durchschnitten werden, dürften die Erfindungen von Nutzen sein. Von herbortragendem Interesse und von geradezu epochemachender Bedeutung ist die Herstellung durchaus zuverlässiger Faltboote und Wasserschuhe für die Armee. Daher verfolgt gerade unsere Heeresverwaltung alle Fortschritte, die hier gemacht werden, mit der größten Aufmerksamkeit und läßt immer von neuem Versuche nach dieser Richtung hin anstellen. So zeigen unsere Bilder bayrische Pioniere, wie sie mit den beiden neuzeitlichen Hilfsmitteln die Fluten der reizenden Nsar durchqueren. Es ist selbstverständlich, daß Wasserschuhe und Faltboote gerade für den Soldaten zumal im Felde von der höchsten Bedeutung werden können. Nicht nur für die Pioniere, denen es obliegt, für große Truppenmassen einen Strom passierbar zu machen. Der Krieg von 1870 hat zur Genüge



Ein Soldat in Wasserschuh beim Ueberqueren der Nsar.



Im Faltboot. Photographien von Kasper & Co., München.

gezeigt, welche Bedeutung und welche ausschlaggebende Verantwortung gerade diese Truppe auf sich zu nehmen hat. Um so mehr ist jede Erfindung zu begrüßen, die hier die Arbeit nicht nur erleichtert, sondern auch beschleunigen hilft. Von viel größerer Wichtigkeit aber sind tüchtige Faltboote und gute Wasserschuhe für die Kavallerie. Man stelle sich nur vor, welche neue Art der Erkundung mit dem Augenblick gegeben ist, wenn erst ein Teil der Truppe so wie jetzt mit Fahrrädern auch mit Faltbooten und Wasserschuh ausgerüstet ist. Es ist dann die Möglichkeit vorhanden, zwischen trennende Wasser mit weit weniger Gefahr als bisher und steter Möglichkeit des Rückzuges Patrouillen gegen feindliche Abteilungen vorzuschieben und den Schutz der bisher als ziemlich sicher geltenden Grenze eines trennenden Gewässers fast illusorisch zu machen. Bei der Kavallerie eines trennenden Gewässers sind die Faltboote zum Pferde-transport über brückenlose Gewässer von herbortragender Bedeutung. Einige Regimenter sind bereits mit einer Anzahl von derartigen Booten ausgerüstet, die, auf einem Wagen mitgeführt, bequem der leichtbeweglichen Truppe folgen können und so im Bedarfsfalle gleich bei der Hand sind. Größere Übungen finden bei den Gardetruppen alljährlich auf den breiten Gewässern der Havel bei Potsdam statt, denen im öfteren der Kaiser beivohnt, der sich über die Zweckmäßigkeit der Boote in besonders anerkennender Weise ausgesprochen.

Jedenfalls gehört gerade für die Armee die Erfindung des Faltbootes und der Wasserschuhe zu den verheißungsvollsten Erfindungen der Neuzeit. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß auch bei der Marine mit einem neuen Boot, einem „Taschen“-Unterseeboot Versuche gemacht werden. Das Boot, das nur zehn Meter lang und zwei Meter breit ist, wurde in aller Heimlichkeit durch das englische Marineamt gebaut; es ist mit zwei Torpedoröhren ausgerüstet, hat drei Mann Besatzung und kann mit Leichtigkeit auf das Deck des Kriegsschiffes gezogen oder auf der Bahn befördert werden. Erst kurz bevor das Boot in Tätigkeit treten soll, wird es in das Meer hinabgelassen.

welche er küßte, und sie sagte: „Ich fahre am Vormittag zu Gerjon und habe außerdem in der Stadt zu tun. — Kann ich die Pferde haben?“

„Aber natürlich, Amanda, ich werde anspannen lassen. Ich habe zwar in Westend zu tun, aber ich fahre mit der Bahn.“ Die Hauslocke erscholl in diesem Augenblick und Frau Amanda lautete.

„Wird ein Bettler oder Briefträger sein,“ meinte der alte Steinecke.

Da klopfte es an die Tür.

„Seren,“ rief Frau Amanda.

Das Dienstmädchen trat ein und meldete: „Verzeihung, Herr Stadtrat, die junge gnädige Frau steht im Flur und möchte Sie sprechen.“

Mehrere Sekunden herrschte tiefes Schweigen, so daß man das Ticken der Holzwürmer in den alten Birkenmöbeln hörte. Der alte Steinecke stützte sich auf die Holzlehne eines Stuhles mit der rechten Hand.

Schwer ruhte sein Körper auf der alten Lehne, so daß sich das alte Holz knackend und ächzend unter seiner Hand bog. Dann, als hätte er nicht recht verstanden, fragte er: „Wer ist dort, Martha?“

Und klar und deutlich wiederholte das Hausmädchen: „Die junge gnädige Frau.“

„Die Kittmeisterin?“

„Nein, — Frau Anna.“

Da brach die Holzlehne unter dem Griff Steineckes aus den Reisten.

Mit einem Fluch schleuderte er sie zu Boden und schrie: „Die Durchbrennerin? — Die Frau von dem Bauhändler? Von dem Schwindler?“

Der Dämon soll sie holen. Maus aus dem Haus — oder ich nehme den dicksten Knüttel, den ich finde.“

Er hatte so laut geschrien, daß es Anna hören konnte. Brennende Schamröte stieg ihr ins Gesicht, siedendheiß — eisfalt wurde ihr, sie mußte sich am Treppengeländer stützen.

Da hörte sie eine ihr unbekannte Frauenstimme: „Wilhelm, — Wilhelm, — Du scheinst zu vergessen, daß sich eine Dame in Deiner Gesellschaft befindet, Du stehst hier nicht auf einem Bau oder auf dem Hofe. Betrage Dich, wie es sich für Deinen Stand gehört.“

„Daß mich jetzt mit Deinen Redensarten zufrieden,“ schrie der alte Steinecke, „ich habe es jetzt mit Blut zu Blut zu tun. Da hat sich niemand reinzumischen. Auch Du nicht, merk' Dir das. Es ist zu Deinem eigenen Besten; Du kennst meine Mädel nicht. Die schmeißen Dich, wenn mich das Unglück treffen sollte zu sterben, ohne einen Pfennig Geld aus dem Hause raus. Wo laß mir das alleine abmachen.“

„Ich will nicht weiter stören,“ erwiderte Frau Amanda. „Anna sah, daß sich die Türe zum Schlafzimmer öffnete und eine korpulente Dame erschien.“

Neugierig schaute sie einige Sekunden zu Anna, dann verschwand sie seidenknisternd in der Küche.

Wieder öffnete sich die Türe.

Der alte Steinecke trat auf die Schwelle und sagte: „Komm rin!“

Die Zähne fest aufeinander gebissen, ging Anna Steinecke zu ihrem Vater und trat in das Zimmer.

Hinter ihr schloß der Vater die Türe fest zu und schob einen Riegel vor.

Sie stand mitten im Zimmer.

Ein schwarzes Kleid umschloß ihre schlaffe Figur und ein dichter Schleier verhüllte ihr Gesicht.

Steinecke schritt wie ein sprunglauerndes Raubtier um sie herum und betrachtete sie mit höhnischen Blicken von oben bis unten.

Keiner sprach das erste Wort.

Jeder wollte das dem andern überlassen. — — Endlich brach Steinecke das Schweigen.

„Was willst Du bei mir? — Hast Dich wohl in der Hausnummer geirrt — das Polizeirevier liegt drei Häuser weiter.“

Anna Reif schlug den Schleier zurück und schaute ihren Vater mit tränenfeuchten Augen an.

„Seulste?“ höhnte er. „Weine, daß die Spree überläuft. Nicht 'nen Sechser geb ich für den Bauschwindler. Mach' mir bloß nicht Theater vor, — nicht zu wollen.“

„Ich will kein Geld von Dir,“ sagte Anna.

„Nicht?“ Verdutzt blickte der Vater sie an. „Wat willstste denn, — etwa meinen Segen? — Brauchst nicht, — bist ja majorenn. — Oder willstste spionieren, ob ich noch lebe? Sa-wohl, mein Herrchen, ich lebe noch, lebe so vergnügt und quietlichgesund, wie der liebe Gott in Frankreich. Nicht zu erben, — nicht zu schwärmen, — und damit Du's weißt und

Deinem Bauschwindler und der Grete bestellen kannst, nächstens heirate ich. — Was, das ist doch eine feine Sache. — Kennst sie ja, aber durchbrennen hab ich nicht nötig. — Ne, ich bleibe in Schlorrendorf und nähere mich redlich von Spidaal und Gänsebrust. Und wenn ich mal heirate, dann soll Euch der Wind über leere Kartoffelfelder pfeifen, nicht zu wollen von Pinkow, Rankow, alles erbt meine Frau, meine Amanda.“

Anna Steineckes Augen hatten den feuchten Glanz verloren, kalt und klar blickte sie den Vater an.

Ein Gefühl des Abscheus stieg in ihr empor, und der alte Steinecke fühlte den Blick ihrer Augen.

So hatte ihn auch ihre Mutter angesehen, wenn sie ihm zürnte.

Er wandte sich ab und pffif durch die Zähne.

Er hörte nicht, daß sie das Zimmer verließ und plötzlich kehrte er sich um, sah zu Boden, um nicht ihre Augen zu sehen und sagte: „Wenn Du, — wenn Du jetzt bei mir bleibst und Dich von dem Salunken losagst, dann, Annaken, soll alles —“

Stier schaute er in das leere Zimmer, — er schwankte einige Sekunden, dann pffif er, daß es wie ein Fluch klang und murmelte: „Na denn nich.“

Siegfried Reif befand sich unter den Händen des Hotelbarbiers, als seine Frau zurückkehrte.

„Schon ausgewaschen?“ fragte er. „Wie ist das Wetter heute? Wo warst Du?“

Sie nahm mit müder Bewegung den Hut ab und zog den Mantel aus.

„Ich habe mir Wohnungen angesehen,“ log sie, — „mir befaßt das Hotelleben nicht mehr und ich möchte es bald aufgeben können.“

„Überlaß mir die Wohnungsangelegenheit, überhaupt eine Idee von Dir, Mietswohnungen bezuziehen zu wollen. — Ich glaube, das haben wir nicht nötig. Ich liebe es, mein eigener Herr zu sein und werde mir, um Dir gefällig zu sein, heute eine mir angebotene Villa im Grunewald ansehen und, falls sie mir gefällt, kaufen.“

Sie antwortete nichts darauf, da der Barbier noch anwesend. Sobald der das Zimmer aber verlassen, wandte sie sich mit einer stolzen Kopfbewegung zu ihrem Manne und sagte: „Möchtest Du mir erklären, wovon Du den Kaufpreis für die Villa im Grunewald befreiten willst? Ich liebe in geschäftlichen Dingen, die mich interessieren, Klarheit zu haben.“

Siegfried Reif stieß ein gezwungenes Lachen aus.

„Du amüsterst mich, Anna. Um eine Villa im Grunewald zu kaufen, genügen einige Tausende. Die haben wir noch. Den Rest der Kaufsumme lassen wir stehen, bis uns Dein Vater mal zu Hilfe kommt und Dich mit einem umfangreichen Bankkonto ausstattet.“

„Niemals!“

Klar und scharf flog das Wort durch den Raum. Siegfried Reif büßte nervös seinen kurzgeschneitten Schnurrbart und sagte: „Das ist doch nur Deine Meinung, überlaß das gleichfalls mir. Ich werde Deine Vater schon von der prima Güte seines Schwiegerohnes überzeugen.“

Um ihren Mund zuckte es verächtlich.

„Eine Doublette!“

„Wie meinst Du das?“

„Die prima Güte und mein Vater —“

„Willst Du Dich über mich lustig machen?“

„Warum nicht? Machst Du es vielleicht anders?“

Siegfried Reif zündete sich eine Savanna an und griff zu seinem Ueberzieher und Zylinder.

„Du scheinst heute schlechter Laune zu sein, mein Kind.“

„Ich glaube, da ist es besser, daß wir unsere eigenen Wege gehen.“

„Der Meinung bin ich auch — wir sind ja schon eine Ewigkeit verheiratet — vier lange Wochen!“

„Laß Deine Launen an dem Hotelpersonal aus. Adieu!“

Er wollte die Türe öffnen, um sich zu entfernen und setzte den Zylinder auf.

Sie stand am Fenster.

Die Herbstsonne sandte ihre Strahlen durch die Stores und umgab die Silhouette ihrer schlanken Gestalt mit flimmern-dem Leuchten.

Ihr goldenes Haar schimmerte wie eine Aureole.

„Geh,“ sagte sie und ein leichtes, spöttisches Lachen setzte ein — „grüß meine Kollegin, die Diane von mir —“

Mit einem scharfen Ruck drehte er den Kopf zu ihr. Einen Moment überzog sich sein Gesicht mit einer fahlen Blässe.

Dann zog er die Hand von der Türklinke und trat ins Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Drahtseil.

Von E. Spangenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Heute Abend die unwiderruflich letzte Vorstellung mit dem vollständigen Elite-Programm“, das stand in grellbunten riesengroßen Plakaten an den Anschlagstäben, hinter den dazu gemieteten Schaufenstern, in den Wirtzlokalen, kurz überall, wo es augenfällig anzubringen war. Trotzdem in der letzten Vorstellung das vollkommene Programm versprochen war, wurde am Ende nochmals besonders hervorgehoben, daß auch die berühmten und beliebten Fratelli Antonio und Giuseppe Petrelli zum allerletztenmal aufzutreten würden in ihrer weitbekanntesten, Aufsehen erregenden Pantomime auf dem Drahtseil. Die überladene bombastische Form der Bekanntmachung zeigte, welchen Wert der Zirkusdirektor auf diese Nummer legte, und welche Anziehungskraft sie bisher auf das Publikum geübt hatte und auch heute üben sollte.

Hinter den Kulissen waren die Fratelli Petrelli keine Brüder, sondern hießen gutbürgerlich Anton Peters und Joseph Müller, aber gute Freunde waren sie gewesen von Jugend auf, von der untersten Klasse der Vorschule bis zur Oberprima des Gymnasiums, und nur aus Freundschaft war auch Joseph Müller mit davongelaufen, als Anton Peters das Davonlaufen der Relegation vorzog, die ihm wegen eines Dummenjungenstreiches drohte.

Anton Peters hatte vom ersten Tage seiner Bekanntschaft seinen Freund Joseph Müller beherrscht, nicht nur weil er ihn an Anlagen und Leistungen übertraf, sondern weil Anton ebenso herrschsüchtig und gewalttätig war wie Joseph anscheinend und gutmütig. Nur im Turnen tat es Joseph seinem entschiedeneren Freunde gleich, ja übertraf ihn noch durch die Anmut und Leichtigkeit, mit der er die schwierigen Übungen nachmachte, die sein Freund ihm vorführte. Elternlos waren sie beide, und so kam es, daß sie nach dem freiwilligen Verlassen der Schule sich dem Zirkus anschlossen, der kurz vorher in der Heimatstadt sie angezogen und Anton zu der schweren Berlegung der Schulgesetze verführt hatte.

Ihre Beschäftigung war ihrer zirkusmäßigen Unerfahrenheit entsprechend anfangs nur eine untergeordnete. Sie hatten Stühle herein- und herauszutragen, Sprungtücher zu halten, mit der Peitsche zu knallen in der Uniform von Stallmeistern und anderes mehr. Anfangs hatte Joseph sogar mehr Erfolg als Anton, da er mit seinem angeborenen Klowngesicht sich nur mit offenem Munde in die Arena zu stellen und das Publikum ringsherum anzuglocken brauchte, um Nachsaben zu erregen, als aber ihre eigentliche künstlerische Ausbildung erst so weit fortgeschritten war, daß ihre Namen im Programm genannt werden konnten, zeigte sich Anton's Ueberlegenheit in jeder Beziehung. Da nahmen sie denn auch Anton's Familiennamen mit dem ausländischen Zuschnitt als Künstlernamen an, hießen Antonio und Giuseppe Petrelli und galten nun auch als Fratelli.

Miß Wanda, die schönste und beliebteste Künstlerin des Zirkus, ebenfalls elternlose Waise, hatte die Beiden bei ihrem Eintritt in die equestrische Kunst eingeführt, und mit ihr zusammen waren sie zuerst unter ihrem neuen Künstlernamen aufgetreten und mit Beifall überschüttet worden. Daß der neunzehnjährige heißblütige Anton sich in die siebzehnjährige schöne Künstlerin, mit der er fortwährend in enge Berührung kam, rasend verliebte, ist leicht begreiflich, aber er war so eifersüchtig auf sein Glück, daß er keinem andern einen Blick aus Wandas Feueraugen gönnte, und es ihn schmerzte, wenn sie bei andern Produktionen, in denen sie sich auszeichnete, mit andern Künstlern der Gesellschaft übte oder auftrat.

Um die andern von seiner Angeboteten fernzubalten, übte er sich auch zum Zusammenarbeiten mit ihr in ihrer Spezialität, dem Jonglieren auf dem Drahtseil, und es war Anton's eigene Erfindung, daß diese schwierige Produktion auf dem lose gespannten Drahtseil zu einer vollständigen Pantomime ausgebildet wurde, in der nur Wanda und die Fratelli Petrelli mitwirkten.

Zuerst gab Wanda durch vorsichtiges und tastendes Vorwärts- und Rückwärtsgehen dem Publikum den richtigen Begriff von der Schwierigkeit der Bewegung auf dem schwankenden Drahtseil, dann stand sie still und jonglierte mit Kugeln, Stäbchen, Messern, Lampen und dann trat Antonio Petrelli zur Künstlerin auf das Seil und mimte eine kleine Komödie, Begegnung, Begrüßung, Annäherung, Streit, Schmolzen, Abwenden, Wiederannäherung, Versöhnung, Fußfall, Erhebung, Umarmung. Dann deutete Antonio an, daß er seiner Geliebten einen Schmuck holen wolle und entfernte sich. Sofort nach seiner Entfernung betrat Giuseppe als Clown das Seil und

machte grotesk dieselben Bewegungen, die Antonio elegant gemacht hatte. In dem Augenblick, wenn Giuseppe seine Partnerin umarmen wollte, erschien Antonio wieder auf dem Seil und gab Giuseppe einen Stoß, daß er vom Seil fiel und gleich einige Räder schlug, aber dann stieg Giuseppe mit Pistolen versehen wieder hinauf und nun mimten sie zu Dritt ein Duell, und Wanda bat und bettelte, um es zu verhindern. Alles Bitten war vergebens, sie schossen und das Knallen war der Schlusseffekt, Giuseppe lag als Betroffener tot und steif auf dem Boden.

Sie hatten seit einem Jahre mit dieser Pantomime große Erfolge erzielt und ihre Freundschaft hatte sich immer mehr und mehr vertieft durch das immerwährende Zusammenwirken. Sie nannten sich Fratelli und ihre Zuneigung war wirklich eine brüderliche, gegen Giuseppe lebte in Antonio auch nicht die geringste eifersüchtige Regung.

Doch seit einigen Wochen hatte sich das geändert. Antonio war auch gegen Giuseppe mißtrauisch geworden, seitdem er beobachtet hatte, daß sein Freund sich mit Wanda, wenn er abwesend war, längere Zeit in einem Raum aufhielt und sie sich in seiner Gegenwart oft lächelnde Blicke des Einverständnisses zuwarfen.

Die Mienen Antonios wurden immer düsterer, seine Stimmung verdrießlicher, seine Reden unwirscher, aber je unglücklicher er sich fühlte, desto heiterer strahlten Wanda und Giuseppe sich an, als ob der schlimmste Einfluß den ihr Einverständnis auf Antonio übte, ihr erstrebtes Ziel wäre.

Antonios Mißtrauen und Eifersucht wuchs von Tag zu Tag und heute morgen hatte er sich entschlossen, gründlich zu erfahren, was die beiden hinter seinem Rücken trieben, er wollte nicht länger von seinem besten und einzigen Freund sich in seinen heiligsten Gefühlen betrügen lassen.

„Wehe Dir, wenn Du mich getäuscht hast,“ murmelte er, „Deinen Verrat müßtest Du mir teuer bezahlen.“

Antonio entfernte sich aus dem Zirkus unter der Angabe, daß er erst nach einigen Stunden zurückkehren werde. Es entging ihm nicht, daß die beiden Verdächtigen sich bei dieser Eröffnung triumphierende Blicke zuwarfen.

Antonio kehrte schon nach einer Stunde zurück und schlich gleich nach dem Raume, in dem Wanda und Giuseppe sich aufhalten sollten. Seine schlimmsten Befürchtungen wurden übertriften. Wanda kauerte auf dem Boden und Giuseppe lag rücklings auf dem Boden, den Kopf in Wandas Schoß, der Kopf Wandas war vorgebeugt, als wollte sie ihm liebevoll in die Augen schauen. Antonio knirschte die Zähne und ballte die Fäuste bei diesem Anblick, am liebsten hätte er Giuseppe auf der Stelle erwürgt. Er zerbrach die Reitpeitsche die er in der Hand hielt, und machte, nachdem er so seinen ersten Zorn gefühlt, einen ruhigeren Eindruck, aber seine Blicke waren so verzerrt, sein Gesicht so entstellt, daß es einen aufmerksamen Beobachter grauen machen konnte bei dem kalten, entsetzlichen Entschluß, der in seinen düstern Blicken glühte.

Er ging in die Requisitenkammer, als ob er nochmals die für die abendliche Vorstellung benötigten Requisiten prüfen wollte und hantierte dort längere Zeit.

Kurz vor dem Beginn der so lärmend ausposaunten Abschiedsvorstellung kam Wanda heiterer als je zu Antonio und neckte ihn über seine Mißlaune und seinen düstern Ernst.

„Sei doch lustig, Antonio, heute Abend wollen wir dem Publikum unsere beliebte Pantomime so vollkommen vorführen, daß es unser in Jahren noch gedenkt, nicht wahr, mein Schatz?“

„Ja, ich denke, man wird in hundert Jahren noch davon sprechen.“

„Nuh, in hundert Jahren, da bin ich ein altes Großmütterchen, laß uns von der Gegenwart reden.“

„Man wird auch in der Gegenwart davon sprechen,“ sagte Antonio düster und entfernte sich.

Das Programm wickelte sich wie jeden Abend mit ungeteiltem, lebhaftem Beifalle ab, und es nahte die Schlussnummer, die sehnsüchtig erwartete Pantomime auf dem Drahtseil.

Hinter den Kulissen standen Wanda und Giuseppe zusammen, sie freuten sich schon auf Antonios Ueberraschung, wenn Giuseppe nach dem Knallen der Pistolen nicht von dem Seile fallen, sondern auf demselben selbst ruhig liegen bleiben würde, nur dadurch gestützt, daß sein Kopf in Wandas Schoß ruhte. Das war der neue, geheim eingeübte Trick, der allgemeine Bewunderung erregen sollte.



Kinder des Frühlings. Nach dem Gemälde von L. Bechti. (Photographie im Verlag von Frau Gensfleugl in München.)

Antonio wurde durch das Klüffern der Bergwöhnten noch erregter und zeigte ein so verzerrtes Gesicht, daß Wanda anfing sich zu fürchten.

Das Publikum lachte, als Giuseppe mit dem dümmsten Gesichte, das er aufzustehen vermochte, die Liebeswerbungen Antonios nachahmte, es jubelte, als er vom Seil gestoßen wurde und Köder bis zum Ende der Arena schlug; es jauchzte vor Vergnügen, als Giuseppe in jeder Hand eine Pistole, mit komischer Grandezza auf das Seil hinaufsetzte, und als sie einander ge-

genüber standen, die Pistolenläufe nach den Köpfen gerichtet, da war Giuseppe's drohlige Grimasse ein lebender Protest gegen das Duell im allgemeinen und im besonderen; Antonios leichenblaßes Gesicht aus dem ein Paar wilde Augen starr auf den Gegner geheftet waren, hielt man für schauspielrisches Talent, das man am Schlusse mit Beifallklatschen belohnen wollte.

Ein! — zwei! — drei! — Die Schüsse krachten, die Fratelli Antonio und Giuseppe Petrelli lagen durch die Stirn getroffen zuckend am Boden.

Ueber den Wolken.

(Fortsetzung.)

Phantastischer Luftschiffer-Roman von Richard Remak.

(Nachdruck verboten.)

Es war an einem herrlichen Sommertage, als v. Ramersdorff die Landstraße entlang zog, die am Sanatorium vorbei nach dem Walde führte. Seit Wochen schon war kein Regen mehr gefallen, und der feine Staub des Weges wirbelte bei jedem Schritt des Wanderers empor und setzte sich an Kleidern und Hut fest. Die Landstraße war fast menschenleer. Nur Militärposten standen mit finsternen Mienen auf Wache und musterten den einsamen Wanderer mit kritischen Blicken. Unausgefordert zeigte er seinen Haß und gelangte ungehindert in den Wald. Den ihm einst zur Rettung gewordenen Baum hatte er bald gefunden, und müde geworden von dem Marsche legte sich v. Ramersdorff auf den Erdboden und blickte sinnend zum Himmel hinauf. Seltsame Gedanken berührten den Ruhenden. Die Ereignisse der letzten Zeit zogen noch einmal an seinem Geiste vorüber. Immer wieder aber mußte er des Grafen de la Porte gedenken, des seltsamen, rätselhaften Mannes, der über ganz Europa seine Diktatur ausübte. Mit welcher Freigebigkeit hatte der Graf ihm ein Vermögen angeboten und mit welcher Präzision die bedrohten Paläste in London, Petersburg und Paris in die Luft geprenzt. Millionenwerte waren in Flammen aufgegangen. Die Völker waren revolutionär geworden, das gesamte europäische Militär konfigniert. Auf den Kopf des Grafen de la Porte hatte jeder europäische Staat eine Million Mark als Belohnung ausgesetzt. Doch weiter und weiter war das Verhängnis vorgeschritten. Zuerst hatten die Volksmassen stumm den Vorgängen gelauscht, als aber ein Palast nach dem andern in Flammen aufging, als sich der Himmel von den Feuersbrünsten weithin rötete, als überall der Verfall erlahmte, die Militär-Diktatur die Herrschaft führte, die Lebensmittel teurer wurden, da regte sich das Volksempfinden. Die „Proklamationen“ des Grafen de la Porte, die zum Nachdenken aufforderten und zur Unterstützung der angebahnten Reformen auf sozialpolitischen Gebieten, waren nicht umsonst an die Mauer gelehrt worden. Zudem hatten die Redaktionen der bedeutendsten Zeitungen fast täglich Gelegenheit, auf ihren Telefunken-Apparaten nichtschiffrirte Depeschen des Grafen de la Porte zu empfangen, die sie in ihren Blättern sofort veröffentlichten. Es bildeten sich Parteien, die in geschlossener Kbalanz für und wider den Grafen de la Porte und seine Reformvorschläge eintraten, und wenn nicht das Militär drohend die Mündungen seiner Kanonen und Gewehre auf die Massen gerichtet hielte, wäre es wohl schon längst zum offenen Aufruhr gekommen. Seit Tagen schon gärte es in der Residenz, und als v. Ramersdorff die Stadt verließ, war die Revolution bereits ausgebrochen. Der unter dem Baum Liegende schüttelte erst den Kopf.

„Es geht bergab mit der Macht der Behörden,“ murmelte er. „Dieser Graf de la Porte hat ungezählte Anhänger gewonnen.“

Wohl eine Stunde lag v. Ramersdorff und grübelte. Schließlich stand er auf und kletterte auf den Baum. Er gelangte an den Sitz zwischen den beiden Ästen und fand an der ihm von dem Fremden bezeichneten Stelle einen Brief vor. Das an einen Zweig geheftete Kuvert ohne Adresse enthielt auf einem Briefbogen die einfachen Worte:

„Schloß Falkenhorst bei Larchau.“

v. Ramersdorff betrachtete den Brief von allen Seiten, doch außer diesen mysteriösen Worten stand nichts auf dem Papier.

„Es ist außer Zweifel,“ murmelte er dann nach einigem Besinnen, „die weitere Lösung des Rätsels werde ich in diesem Schlosse finden.“ Den Brief in der Brusttasche bergend, stieg v. Ramersdorff den Baum wieder hinab und ging in der Richtung nach der nächsten Kleinstadt davon. „Endlich wieder ein Ziel, welches Betätigung der Kräfte erheißt,“ dachte der Wan-

derer, „vielleicht finde ich Anregung in Stille und Fülle, vielleicht auch — verjäume ich Zeit und Kraft nutzlos.“ Da er Geld genügend besaß, beabsichtigte er, in der Stadt ein Automobil zu mieten und nach Larchau zu fahren.

Drei Stunden später befand Herr v. Ramersdorff sich auf der Reize, und als die Stadt in Sicht kam, entstieg er dem Automobil und legte den Rest des Weges zu Fuß zurück. Das Schloß lag in einem Vororte der Stadt, inmitten eines großen Parkes.

Die Sterne glitzerten vom tiefdunklen Himmel, als der einsame Wanderer endlich vor dem großen Parktore stand, vor dem zwei Posten auf und ab gingen. Mit langsamen Schritten kam Herr v. Ramersdorff näher und antwortete auf den Anruf der Posten: „Hier Rentner Niemann, ich will zur nächsten Ortschaft!“ — „Ruh vorzeitig! Gut! Passieren!“

Die Abfertigung durch die Posten war in so kurzer und schroffer Weise erfolgt, daß Herr v. Ramersdorff nicht die geringste Reizung verspürte, um eine Auskunft zu bitten.

„So ganz einfach scheint mir ein Besuch des Schlosses doch nicht zu sein,“ dachte er im Weitergehen, „aber hinein muß ich auf jeden Fall. Die ganze Sache gewinnt an Reiz.“

Etwa hundert Schritte weiter bog der Weg rechts ab und entzog den einsamen Wanderer den Blicken der ihm mißtrauisch nachstarrenden Posten. Ein eisernes Gitter, zum Ueberfluß noch mit Stacheldraht durchzogen, schloß den Park vom Wege ab. Hinter dem Gitter wuchsen hohe Tannen. Herr v. Ramersdorff blieb jetzt lauschend stehen. Spähend sandte er vorsichtige Blicke den Weg entlang, dann zog er seinen Rock aus, legte diesen auf das spize Gitter, schwang sich kurz entschlossen hinüber und verschwand im nächsten Moment unter den hohen Tannen. Der Boden war weich und dämpfte den Tritt des nächtlichen Besuchers.

Das große Schloß lag wie ausgestorben in dem Schweigen der Nacht. An den unteren Fenstern waren die eisernen Galousien herabgelassen, aus den oberen Fenstern drang nicht der leiseste Lichtschimmer. Der nächtliche Wanderer schritt um das Schloß herum und trat an die eichene Haustür, um die Glocke zu ziehen. Es ließ sich kein Ton vernehmen, die elektrische Leitung war anscheinend gestört. Auch die weiteren Bemühungen, durch Klopfen an die Tür sich bemerkbar zu machen, blieben erfolglos. Im Schlosse regte sich nichts. Die dunklen Tannentwipfel schwanften im Nachtwinde leicht hin und her und verurachteten ein leichtes Rauschen. Der einsame Besucher des Schlosses hob lauschend den Kopf, ihm war es plötzlich, als klang ein seltsam leiser Ruf durch die Nacht. Merkwürdig, jetzt hörte er den Ruf zum zweitenmal, er kam entschieden aus der Höhe. Es war kein Zweifel, ein Mensch suchte sich bemerkbar zu machen. Aber wo war der Unsichtbare? So viel Herr v. Ramersdorff auch spähte, er konnte ihn nicht entdecken. Jetzt klang es wieder, aber bedeutend näher; ein starkes Seil schlängerte aus der Höhe herab, am Ende des Seiles war eine Schlinge angebracht. Offenbar beabsichtigte der Unbekannte, den unten Stehenden heraufzuwinden. Prüfend ließ Herr v. Ramersdorff seine Finger über das Seil laufen. Es war stark genug, um das doppelte Gewicht eines schweren Menschen halten zu können.

„Steigt mit dem Fuß in die Schlinge,“ klang es gedämpft aus der Höhe, „ich werde das Seil emporwinden.“

Herr v. Ramersdorff, fest entschlossen, dem Geheimnis des Grafen de la Porte auf die Spur zu kommen, zögerte nur einen Augenblick, dann kam er der Aufforderung nach und fühlte, wie das Seil langsam hinaufgezogen wurde. Die Auf- fahrt ging ruhig, ohne ruckweises Ziehen vor sich, offenbar ließ das Seil über eine Trommel oder Rad. Dann erfolgte ein plötzliches Halten, und zwei Hände ergriffen den Herausgewundenen und zogen ihn in einen dunklen Raum hinein,

„Da wären Sie ja endlich glücklich angelangt,“ sagte eine Stimme mit leichtem Lachen, „treten Sie näher, Herr v. Ramersdorff. Kommen Sie, vertrauen Sie sich meiner Führung an, ich denke, Sie entsinnen sich meiner noch?“

So sprechend zog der Unbekannte den nächtlichen Besucher mit sich fort, sie traten in einen zweiten Raum, und der Unbekannte schaltete das elektrische Licht an. Ueberrascht erkannte Herr v. Ramersdorff in seinem Führer den Fremden wieder, der ihm bei der Flucht aus dem Sanatorium behilflich gewesen war.

„Sie staunen, Herr v. Ramersdorff,“ begann der Fremde lächelnd, „Sie staunen über mein Hiersein, über den Grafen de la Porte und über dieses Schloß! Ist es nicht so?“

„In der That,“ entgegnete der Gefragte, „ich finde statt der Aufklärung fortwährend neue Geheimnisse. Es ist doch, wie ich von dem Chauffeur, der mich hierher fuhr, erfahren habe, allerorts bekannt, daß dieses Schloß auf Anordnung der Regierung geschlossen wurde. Das Schloß soll vollständig menschenleer sein!“

„Das Letzte ist, wie Sie sehen, ein kleiner Irrtum, Herr v. Ramersdorff,“ warf der Fremde spöttisch ein, „ich lebe hier mit einem Kameraden zusammen; er hat augenblicklich die Wache auf dem Turm; er war es, der Ihre Ankunft meldete. Hätten Sie das Seil nicht ergriffen, wären Sie niemals ins Schloß gelangt. Die Türen sind unter Siegel gelegt. Wir leben — — —“

Weiter kam der Fremde nicht. Ein schriller Ton schwirrte durch das Zimmer. Mit einem Satz sprang der Fremde von seinem Sitze auf und eilte nach der Tür. „Folgen Sie mir,“ gebot er dem verwundert aufschauenden Herrn v. Ramersdorff. Ein zweites Ton ließ sich vernahmen.

In dem nebenan liegenden Zimmer stand der Fremde vor der Wand und starrte auf eine an dieser angebrachten Scheibe, auf der abwechselnd chiffrirte Lichtzeichen erschienen.

„Gefahr im Anzuge,“ hörte Herr v. Ramersdorff den Fremden von der Tafel ablesen, „die „Isabella“ im Garten gelandet, was tun?“

Der Fremde sprang an einen Apparat, und gleich darauf vernahm Herr v. Ramersdorff das klappernde Geräusch, als würde eine Schreibmaschine getippt.

„Ich gebe Antwort,“ rief der Fremde, „kommen Sie, eilen Sie, es gilt das Leben und die Freiheit der Gräfin de la Porte zu retten!“

Jetzt standen sie vor der Oeffnung, durch die Herr v. Ramersdorff gekommen war; das Seil hing frei in der Luft. Im Nu hatte der Fremde die Schlinge um seinen Fuß gelegt, bedeutete seinem Begleiter, das Seil mit beiden Händen zu umspannen, griff mit der linken Hand selbst nach dem Seile, mit der rechten Hand umfaßte er das Handgelenk v. Ramersdorffs und rief mit leiser Stimme: „Los!“

Das Seil mit der doppelten Last schwebte zur Erde nieder. Raum hatten die Hinabgelassenen den Boden unter den Füßen, da kam wie eine Kugel die dritte Gestalt am Tau herabgeleitet und sagte halblaut: „Dort ist sie niedergegangen, im Garten muß sie liegen!“

Herr v. Ramersdorff verstand nur halb, um was es sich handelte, doch lief er mit beiden Unbekannten eiligst dem Garten zu.

Rufe wurden hörbar, Stimmengewirr, als ständen Menschen sich feindlich gegenüber. Die Stimmen klangen gedämpft, als kämen sie aus einem geschlossenen Raume. Dort von der Dichtung her klang das Stimmengewirr. Dort lag eine langgestreckte, eiserne Form regungslos am Boden. Die Silenden standen still, als einer von ihnen „Vorwärts!“ rief.

„Ich sprengte die „Isabella“ in die Luft, wenn Sie sich rühren,“ hörten sie ein Weib rufen. Dann folgte Schweigen.

Die drei Gestalten schlichen näher und schauten durch die Bullaugen in den Raum der „Isabella“. Doch unwillkürlich fuhren sie zurück. Eine Szene hatten sie erschaut von solcher Schaurigkeit, daß selbst die rauen Männer erbeben.

In dem Raume stand hochaufgerichtet ein schönes Weib, in dessen Hand der Lauf eines Revolvers blinkte, und die Mündung der Waffe war auf einen Pulverhaufen gerichtet.

Auf der andern Seite standen enganeinandergedrängt vier Männer.

Den drei Zuschauern sträubten sich vor Entsetzen die Haare auf dem Kopfe. Ging der Schuß los, dann flog das Luftschiff mit allem, was drinnen war, in Atome zerstäubt in die Luft. Das Weib stand mit funkelnden Augen und beobachtete die vier Männer.

Eine unheimliche Szene. Herr v. Ramersdorff fühlte sein Blut zum Kopfe dringen. Er verstand diese schreckliche Szene nicht. Woher kam dieses junge Weib, wie gelangte sie zu den vier Männern in dem engen Raum?

„Geraubt!“ flüsterte der Fremde, „geraubt von den vier Männern dort!“ Dabei drückte er dem wie starr Stehenden einen Revolver in die Hand. „Schießen Sie den Lauf an die Oeffnung und zielen Sie auf den jüngsten Leutnant!“

Dem Angeredeten rann ein Schauer durch die Glieder, der kalte Schweiß brach ihm aus allen Poren. Dort drinnen standen ehemalige Kameraden, sollte er auf sie schießen?

„Gräfin de la Porte!“ hörte er den im Raume stehenden Major mit entschlossener Stimme sagen. „Sie werden Ihre Drohung nicht ausführen; wir glauben Ihnen diesen wahnsinnigen Gedanken nicht, Sie würden gleichfalls in Stücke gerissen. Ich werde mich mit meinen Kameraden auf Sie stürzen; einer von uns wird dabei sein Leben lassen, aber Sie sind wehrlos gemacht!“

Die Augen des Herrn v. Ramersdorff blickten wieder ruhig, seine Hand hob den Revolver und richtete ihn auf Levinskij.

„Salt!“ donnerte jetzt die Stimme des Fremden in den Raum hinein. „Salt! sage ich! Wer die geringste Bewegung macht, ist des Todes! Gräfin, hier Freunde! Halten Sie Ihre Waffe auf den Major!“

Ein Zittern der Freude durchlief den Körper des Weibes. „Gerettet!“ jubelte sie auf.

„Wir sind verloren,“ murmelte der Major düster.

„Öffne der jüngste Leutnant die Tür!“ forderte der Fremde drohend.

Levinskij trat vor, hob den Riegel von der Tür zurück und ließ sie auf. Zwei bewaffnete Männer traten mit finsternen Mienen in den Raum. Ein dritter bedeckte den Ausgang. „Bringt die Männer aus dem Raum,“ wandte die Gräfin sich an ihre Retter, „ich vermag ihren Anblick nicht mehr zu ertragen.“

Jetzt, nachdem die ungeheure Spannung der Gefahr beiseite war, kam der Rückschlag mit doppelter Gewalt. Zitternd und bebend fauerte die Armitie in einer Ecke. Ein konvulsives Schluchzen erschütterte ihren zarten Körper.

Herr v. Ramersdorff warf einen mitleidigen Blick auf die zusammengefunkene Gestalt, dann ballten sich unwillkürlich seine Fäuste und finstern trat er vor seine ehemaligen Kameraden, jede ihrer Bewegungen scharf beobachtend.

„Einzeln heraustreten,“ befahl jetzt einer der Fremden rauh und barsch. „Die übrigen bleiben zurück!“

Der Major war der erste, der dem Befehl Folge leisten mußte, drohend richtete sein Führer den Revolver auf ihn und hieß ihn vorausgehen. Der Weg führte zum Schlosse, wo das Seil leicht im Winde hin- und herschwankte. Es war ein gefährliches Unternehmen, die vier Gefangenen an dem Seil hochzuwinden und oben angelangt, in ein Gemach einzuschließen. Ein einziges lautes Geräusch mußte unfehlbar die vor dem Parke aufgestellten Posten alarmieren, und was dann auf dem Spiele stand, war leicht vorauszuschauen. Es blieb den Leuten des Grafen de la Porte auch nichts anderes übrig, als den ihnen immerhin noch unbekanntem v. Ramersdorff bei dem Luftschiffe zurückzulassen, da sowohl die Gräfin Schutz bedurfte, wie auch die noch nicht abgeführten Gefangenen unter Aufsicht stehen mußten.

„Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, Herr v. Ramersdorff,“ flüsterte der Fremde, der seinerzeit dem Flüchtling bei der Flucht aus dem Sanatorium beigestanden hatte, „daß Sie unsere Gräfin schützen werden, wir müssen die Gefangenen fortzuschaffen suchen.“

Ohne zu zögern antwortete v. Ramersdorff: „Bis zum letzten Atemzuge; mein Ehrenwort darauf, ich beschütze die Gräfin!“

Jetzt stand Herr v. Ramersdorff vor dem Eingang des Luftschiffes, der letzte der Gefangenen war soeben hinweggeführt worden. Seine Blicke fehrten wieder und immer wieder zu dem leise schluchzenden Weibe zurück. Das Schweigen in dem einsam regungslos liegenden Luftschiffe, diese vollständige Totenstille, die dem Fortgange des letzten Gefangenen und seiner Führer folgte, übte eine seltsame Wirkung auf das zusammengefunkene junge Weib aus. Es hob wie laufend den Kopf, schüttelte die Flut der Haare in den Nacken zurück und blickte scheinbar umher. Dort an der Tür lehnte ein Mann und starrte sie an. Die Blicke beider begegneten sich, sie tauchten für einen Augenblick ineinander. (Fortsetzung folgt.)

Correspondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abnahme von unsern Lesern: bei Bestellung von zwei oder mehr Abzügen...
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen...
Abnahme unentgeltlicher Einlagen überlassen wir freie Entscheidung.

Wöchentlich: Gratisbeilagen:
5seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile...
20 Stk. im Restmonat 45 Stk. bei besonderem Geh...
besonderer Berechnung...
Anzeigen bis 12 Uhr...
Anzeigen bis 12 Uhr...
Anzeigen bis 12 Uhr...

Nr. 126

Donntag den 1. Juni 1913

39. Jahrg.

Die Sozialdemokratie in Berlin.

Die Empfindung, die man schon seit längerer Zeit hatte, daß die Berliner Sozialdemokratie auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung angelangt sei, ja, diesen Höhepunkt vielleicht sogar schon überschritten habe, wird durch den Bericht des sozialdemokratischen Zentralorgans über die sozialdemokratische Generalversammlung der sechs Berliner Reichstagswahlkreise bestätigt. Es zeigt sich aus dieser Darstellung, die gewiß hier und da die Verhandlungen ein wenig reuschierlich hat, daß von einem stürmischen Aufschwung der Bewegung nicht mehr die Rede sein kann, daß vielmehr verschiedentlich ein Abflauen undenkbar ist.

In erster Linie wurde geklagt über eine Abnahme des Abonnements des Zentralorgans „Vorwärts“ und über mangelhafte Zahlungen der Abonnementsgelder. Aber auch die Mitgliederzahl ist in den Wahlkreisen in einer besonders bemerkenswerten Art aufsteigenden Linie. Der Zoll-Vorwahlkreis, wie aus den Berichten einiger Wahlkreise hervorgeht, in den Kreisen der Berliner Sozialdemokratie sehr viele Zwischenglieder hervorgerufen zu haben. Es wurden dem bisherigen Abgeordneten sehr wenig schmeichelhafte Worte gewendet.

Im zweiten Wahlkreis beträgt die Zunahme der Mitglieder nur 146 Personen; dagegen ist die Abonnementszahl des „Vorwärts“ um fast 6000 gesunken, und der Referent bemerkt, es sei notwendig, die Agitation mit größerer Eifrigkeit zu betreiben. Ein Mitglied der Kommission stellte fest, daß in vielen Fällen die Abonnementsgelder für den „Vorwärts“ nicht pünktlich bezahlt worden seien, es hätten sich Klagen angestellt, die sich bis über 6000 Mk. im Monat erstrecken, nicht unbedeutliche Verluste seien aus dieser Ursache zu verzeichnen.

Im dritten Wahlkreis war nur eine Mitgliederzunahme von 137 zu verzeichnen. Im dritten Landtagswahlkreis, der für die Gegend des erwähnten Reichstagswahlkreises in Betracht kommt, hätten, so wurde aus geführt, die Wahlergebnisse besser sein können. Einer der Redner behauptete, daß der Tauch, den man im

darf auch in der sozialdemokratischen Wirtschaft mit Wasser gelocht wird. Der gewaltige Körper der sozialdemokratischen Organisation ist offenbar nur durch unausgesetzte Agitationsarbeit und durch starke politische Sensationen in seinem derzeitigen Bestande zu erhalten. In politisch weniger erregten Zeiten hat sich auch hier die Disziplin und der Zusammenhalt bis zu einem gewissen Grade. Diese Erscheinung sollte für alle Liberalen ein Avertissement sein, der eigenen Organisationsarbeit mehr Vertrauen zu schenken und nicht dem selbstmitleidigen Glauben zu verfallen, daß die Sozialdemokratie, wo sie einmal Fuß gefaßt hat, unter keinen Umständen wieder aus ihrer Machtposition zu verdrängen sei.

Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Zahlreiche Änderungen an dem der Vorlage sind eingegangen. In national-liberalen haben wir bereits mitgeteilt.

Die Fortschrittliche Volkspartei (Fischer und Gen.) beantragt: 1. den § 1 wie folgt zu fassen: Zur Deckung der Kosten der Wehrvorlagen wird nach den Vorschriften dieses Gesetzes ein einmaliger außerordentlicher Beitrag erhoben. Der Beitrag beträgt bei Vermögen von 30—50 000 Mk. 0,2 v. H., 50—100 000 Mk. 0,3 v. H., 100—200 000 Mk. 0,4 v. H., 200—500 000 Mk. 0,5 v. H., 500 000—1 000 000 Mk. 0,6 v. H., über 1 000 000 Mk. 0,7 v. H. Erwerbsfähige Personen mit einem veranlagten Vermögen von nicht mehr als fünfzigtausend Mark haben nur die Hälfte der Steuer zu entrichten, sofern ihr Gesamteinkommen dreitausend Mark nicht übersteigt. Für jedes nicht selbständig zu veranlagende Familienmitglied wird die Steuer des Haushaltungsvorstandes um 20 v. H. gekürzt, sofern die Zahl dieser Angehörigen drei übersteigt und das zu veranlagende Vermögen fünfzigtausend Mark, das Gesamteinkommen dreitausend Mark nicht übersteigt. Bei Personen, deren Gesamteinkommen zehntausend Mark und darüber beträgt, wird für denjenigen Teil des Einkommens, welcher nicht aus Vermögen ist, der zehnfache Betrag zu veranlagenden der Besteuerung zugrunde gelegt. Die Steuer wird in diesem Falle berechnet aus der Summe der besteuerten festgestellten und des vorhandenen Vermögens. § 12 (Beitragspflicht der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien) zu streichen. § 17 wie folgt zu fassen: Bei der Einschätzung von Grundstücken, deren nachhaltiger Wert bedingt wird durch ordnungsmäßige land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung, ist der Wert nach den Verkaufserlösen und den Pachtpreisen zu bemessen, welche sich für Grundstücke gleicher Art nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre ermitteln lassen.

Die Sozialdemokraten beantragen, die Beitragspflicht bei 30 000 Mk. beginnen zu lassen mit 0,1 v. H. Hundert, steigend bis 5 vom Hundert bei Vermögen über 10 000 000 Mk. Ferner soll u. a. die Beitragspflicht der Fürsten und ihrer Angehörigen ins Gesetz aufgenommen werden. Auch soll das Verlangen der roten Hand (Kirchen, Stiftungen, Orden, schließlich der Armen-, Waisen- und Krankenheime) ausgeschlossen werden. Die Deklaration soll vereinfacht werden. Wenn die Einnahmen 1000 Millionen steigen, soll der Überschuß bis zu 100 Millionen im Fonds für Veteranenfürsorge zugeführt werden, weitere Überschüsse sollen der Säuglings- und Mutterfürsorge, Bekämpfung der Tuberkulose und des Krebses und der Erforschung und Bekämpfung von Tier- und pflanzenkrankheiten zugute kommen. Das Zentrum beantragt folgenden Tarif: Von dem Vermögen, welches 50 000 Mk. übersteigt, 0,25 v. H., 200 000 Mk. übersteigt 0,50 v. H., 1 000 000 Mk. übersteigt 0,75 v. H., 5 000 000 Mk. übersteigt 1 v. H., bei den in § 11 genannten Personen in einer Abgabe vom Einkommen, welche beträgt: von jedem Einkommen, welches 7500 Mk. jährlich übersteigt 1,0 v. H., 15 000 Mk. jährlich übersteigt 2,0 v. H., 30 000 Mk. jährlich übersteigt 3,0 v. H., 40 000 Mk. jährlich übersteigt 4,0 v. H., 50 000 Mk. jährlich über-

steigt 5,0 v. H., 100 000 Mk. jährlich übersteigt 7,5 v. H., 300 000 Mk. jährlich übersteigt 10,0 v. H. Die Abgabe vom Einkommen wird nur insoweit erhoben, als der Beitragspflichtige nicht schon vom Veranlagten als Einkommensquelle die Abgabe zu entrichten hat.

Für Aktiengesellschaften u. m. soll bei der Berechnung des beitragspflichtigen Vermögens der Ertrag zugrunde gelegt werden; als solcher gilt das 167/100fache der in den vorausgegangenen drei letzten Jahren jährlich im Durchschnitt auf das Gesellschaftskapital verteilten Gewinne.

Ferner soll § 17 wie folgt gefaßt werden: Bei Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, wird der Ertragswert zugrunde gelegt. Als Ertragswert gilt das Zwanzigfache des Reinertrags, den die Grundstücke nach ihrer wirtschaftlichen Bestimmung bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung mit entlohnten fremden Arbeitskräften nachhaltig gewähren können. Die forst- und landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Gebäude und Betriebsmittel werden nicht besonders veranlagt, sondern sind in der Veranlagung des Ertragswertes einbezogen. Bei bebauten Grundstücken, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken dienen, wird der Mietwert oder Pachtwert zugrunde gelegt, sofern die Befahrung und Benutzung der ortsüblichen Bebauung entspricht. Als Mietwert oder Pachtwert gilt das Zwanzigfache des Miet- oder Pachtvertrags, der in den letzten drei Jahren im Durchschnitt erzielt worden ist, oder im Falle der Vermietung oder Verpachtung hätte erzielt werden können, nach Abzug von einem Fünftel für Nebenleistungen und Instandhaltung.

Die Konservativen beantragen, dem § 1 als neuen Absatz hinzuzufügen: Verheiratete Personen, welche bei einem Vermögen von nicht mehr als 100 000 Mk. den Nachweis führen, daß sie ein Gesamtjahreseinkommen von weniger als 3000 Mk. haben, sind auf ihren Antrag bei Vermögen bis 50 000 Mark von der Beitragsleistung ganz, bei Vermögen bis 100 000 Mk. zur Hälfte freizulassen, — wenn die Zahl der nicht selbständig zu veranlagenden Familienmitglieder drei überschreitet.

Der christlich-soziale Abg. Wehrens beantragt, dem § 1 hinzuzufügen: Aus dem etwaigen Überschuß über den Betrag von tausend Millionen Mark ist ein besonderer Fonds zu bilden. Die Erträge desselben dienen bis 31. März 1920 der Fürsorge für Kriegsteilnehmer; von da ab ist der Fonds den Zwecken der Wohnungsfürsorge gewidmet.

Außerdem will der Antragsteller auch noch die Gürtnererei besonders als Vermögensobjekt genannt wissen.

Im Laufe des Donnerstags sollte eine Besprechung von Vertretern jeder Fraktion stattfinden zusammen mit dem Schatzsekretär, um den Versuch einer Verständigung über die Stala zu machen.

Die wichtigste Frage

In der Freitagssitzung der Budgetkommission des Reichstages war die nach der Heranziehung der regierenden und mediatisierten Fürsten zu den direkten Reichsteuern. Von Seiten der Sozialdemokraten lag ein Antrag vor, der ausdrücklich die Steuerpflicht im Gesetz festlegen wollte, während von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei Vorlagen, dahingehend, festzustellen, welche Teile der Repräsentation und der Kunstsitze dienen der Kronvermögens und welche Teile der Zivilliste als Aufwandsentschädigung von der Steuerpflicht befreit sein sollten. Durch diese Anträge würde auf indirektem Wege zweifelsfrei die Steuerpflicht für das gesamte übrige Vermögen der Krone sowie das Privatvermögen der Fürsten ausgesprochen. Die ausdrücklich Feststellung erübrigt sich deshalb, weil in dem betreffenden § 11 alle Angehörigen des Deutschen Reiches als beitragspflichtig bezeichnet werden. Die deutschen Fürsten sind aber zweifelslos Angehörige des Deutschen Reiches, und ein volksparteilicher Redner machte die Herren Staatssekretäre darauf aufmerksam, daß sie mit



Man sieht aus diesen Darlegungen, daß auch die sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen und